



B E K B

| B C B E

## **Jahresbericht und Jahresrechnung 2006**

**Bericht des Verwaltungsrates  
an die Generalversammlung  
der Aktionärinnen und Aktionäre  
über das Geschäftsjahr 2006**



# Inhalt

<b>BEKB   BCBE</b>		<b>Das wirtschaftliche Umfeld</b>	158
<b>Jahresbericht</b>		Wirtschaftliche Entwicklung	159
<b>und Jahresrechnung 2006</b>		Geld- und Kapitalmarkt	179
		Geschehen an den Börsen	182
<b>BEKB   BCBE in Kürze</b>	4	Banken im Espace Mittelland	
Kennzahlen	8	und Bankenbeziehungen	185
		Entwicklung der Zinssätze	188
<b>Organe</b>	10	Gesamtbank	194
Verwaltungsrat	11		
Revisionsorgane	12	<b>Kennzahlen im</b>	
Geschäftsleitung	13	<b>Mehrjahresvergleich</b>	201
Niederlassungen	18		
Personelles	26		
Organigramm	28	<b>Konsolidierung</b>	204
<b>Geschäftsverlauf und</b>			
<b>Jahresrechnung</b>	30		
Die Geschäftstätigkeit			
im Überblick	31		
Das Wichtigste			
zur Jahresrechnung	51		
Bericht der aktienrechtlichen			
Revisionsstelle	69		
Bilanz	70		
Erfolgsrechnung	72		
Antrag des Verwaltungsrates			
an die Generalversammlung	74		
Mittelflussrechnung	75		
Anhang zur Jahresrechnung	79		
Informationen zur Jahresrechnung	95		
<b>Corporate Governance</b>	136		

### Netto erarbeitete Mittel (NEM) über dem Zielbereich Vermögensberatung ausgebaut

#### 1. Mehrwert geschaffen

Die Fokussierung der BEKB | BCBE auf zwei Kerngeschäftsfelder (das Geschäft mit Privaten und Firmenkunden insbesondere mit KMU sowie die Vermögensberatung) und die Geschäftspolitik, eine Bank mit solider Bilanzstruktur und guter Refinanzierung sowie mit starker Ertragskraft und starker Eigenmittelausstattung zu führen, haben sich im Geschäftsjahr 2006 erneut bewährt. Die netto erarbeiteten Mittel (NEM) stiegen im Berichtsjahr um 135,5 Mio. Franken. Die BEKB | BCBE hat eine langfristig gültige finanzielle Zielsetzung: Sie will über eine Zeitspanne von 10 Jahren (2003 bis 2012) einen Free-Cash-Flow (NEM) von 800 Mio. bis 1 Mrd. Franken erzielen. Mit insgesamt 513,2 Mio. Franken liegt der geschaffene Mehrwert nach vier Jahren über dem Zielbereich.

#### 2. Starke Ertragskraft

Im Geschäftsjahr 2006 hat die BEKB | BCBE erneut ein gutes Ergebnis erwirtschaftet. Der **Jahresgewinn vor Steuern** und vor Erfolg aus dem Teilverkauf einer Beteiligung konnte zum vierzehnten aufeinander folgenden Mal gesteigert werden. Er stieg um 4,3 Prozent auf 126,4 Mio. Franken. Zusätzlich wurde ein ausserordentlicher Gewinn nach Abzug der Steuern aus dem Verkauf von Aktien der BKW FMB Energie AG von 42,5 Mio. Franken vollständig den Reserven für allgemeine Bankrisiken zugewiesen. Der Generalversammlung werden die zehnte Erhöhung der Dividende in Folge von 3.50 Franken auf 3.80 Franken je Aktie und eine Kapitalreduktion in Form einer Nennwertrückzahlung von 5 Franken je Aktie beantragt.

#### 3. Höherer Betriebsertrag

Der Erfolg aus dem **Zinsengeschäft** konnte im Geschäftsjahr 2006 trotz weiterhin intensivem Wettbewerbsumfeld um 2,0 Prozent gesteigert werden. Die Spargelder der Kundinnen und Kunden wurden auch im Berichtsjahr zu attraktiven Sätzen verzinst. Die Vermögensberatung konnte weiter ausgebaut werden. Der Kommissionsertrag aus der Vermögensberatung übertraf mit 96,2 Mio. Franken das Vorjahresergebnis um 15,2 Prozent. Der Erfolg aus dem gemäss Ausrichtung der Bank auf tiefem Niveau gehaltenen Handelsgeschäft lag mit 22,6 Mio. Franken auf dem Vorjahresniveau.

Der Geschäftsaufwand stieg durch höhere Personalaufwendungen um 1,2 Prozent. Das Verhältnis des Geschäftsaufwandes zum Betriebsertrag liegt im Zielbereich von 50 bis 55 Prozent.

#### 4. 8014 neue Kredite – starke Förderung von KMU und Neunternehmen

Im Kreditgeschäft wurden insbesondere kleinere und mittlere Engagements bei Privaten sowie KMU im Espace Mittelland gefördert. Die BEKB | BCBE gewährte ihren Kundinnen und Kunden 8014 **neue Kredite** im Umfang von 1,5 Mrd. Franken. Die **Kreditbeanspruchung** ohne Öffentlich-rechtliche Körperschaften (OeRK) erhöhte sich auf 13,9 Mrd. Franken. Die **Hypothekarforderungen** stiegen um 3,0 Prozent auf 13,2 Mrd. Franken. Mit einem Förderkonzept, das aus drei Säulen (Finanzierung von Neunternehmen und Wachstum, Finanzierung von Nachfolgeregelungen, Seed-Finanzierungen) besteht, werden innovative **KMU** und **Neunternehmen** unterstützt. Im Geschäftsjahr 2006 wurden im Rahmen des Förderkonzeptes 108 Vorhaben finanziert; damit ist die Schaffung beziehungsweise Weiterführung von 801 Arbeitsplätzen unterstützt worden. Für die dritte Säule, die Seed-Finanzierungen, wurden weitere Mittel bereitgestellt.

#### 5. Gestiegene Kundengelder

Die BEKB | BCBE verfügt über eine **gesunde Finanzierungsstruktur**. Die **Kundengelder** im engeren Sinne (Spareinlagen, Kassenobligationen und übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden) stiegen um 482 Mio. auf 15,6 Mrd. Franken und übertreffen die Kundenausleihungen. Die Spareinlagen machten Ende 2006 über 70 Prozent der Kundengelder im engeren Sinne aus. Die Liquiditätshaltung der Kundinnen und Kunden bleibt weiterhin hoch. Die Bilanzsumme erreichte 21,1 Mrd. Franken und lag um 1,7 Prozent über dem Wert zu Jahresbeginn.

#### 6. Vermögensberatung ausgebaut

Die Anzahl der Wertschriftendepots der Kundschaft erhöhte sich weiter um 2,8 Prozent auf 86 900. Die **betreuten Vermögenswerte** von Kundinnen und Kunden nahmen um 1,2 Mrd. Franken auf 20,1 Mrd. Franken zu. Der Bestand an Fondsprodukten stieg um 0,2 Mrd. auf 3,3 Mrd. Franken. Die betreuten Depotwerte mit umfassenden Vermögensverwaltungsmandaten wuchsen um 0,3 Mrd. auf 4,8 Mrd. Franken.

## 7. Cyberbank mit neuen Angeboten

Die Cyberbank der BEKB | BCBE hat ihre Marktstellung weiter gestärkt und einen positiven Deckungsbeitrag erarbeitet. Sie bietet den Kundinnen und Kunden mit **trade-net.ch** die Möglichkeit, an der SWX, der Virt-x und an den wichtigsten Börsenplätzen der Welt selber online zu handeln. Mit **money-net.ch** steht eine innovative Lösung für die Budgetplanung und finanzielle Haushaltsführung zur Verfügung. Die Privatdarlehen werden durch die Cyberbank für die gesamte BEKB | BCBE vertrieben. Die Darlehensnehmer sind neu in Bezug auf die Ratenzahlungen ohne Aufpreis automatisch gegen Arbeitslosigkeit, Arbeitsunfähigkeit und Todesfall abgesichert.

## 8. Starke Eigenmittelausstattung

Die BEKB | BCBE ordnet die Eigenmittel nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen den Kategorien Ziel-Eigenkapital (1 Mrd. Franken), Reserven für allgemeine Bankrisiken (536 Mio. Franken) und Überschuss-Kapital (85 Mio. Franken) zu (Seite 117). Die Reserven für allgemeine Bankrisiken sind betriebsnotwendige Schwankungsreserven, die je nach Risikoverlauf geöffnet oder verwendet werden. Sie sind zweckgebunden und stellen deshalb aus betriebswirtschaftlicher Sicht kein Eigenkapital dar. Am Ende des Berichtsjahres belief sich demnach das **Eigenkapital** auf 1085 Mio. Franken. Das gesetzliche Eigenmittelerfordernis wird deutlich übertroffen. Die BEKB | BCBE bekennt sich zu einer Strategie mit tiefem Risikoprofil und solider Eigenmittelausstattung.

## 9. Breite Verankerung im Aktionariat, finanzielle Entlastung des Kantons und Wegfall der Staatsgarantie

Gemäss Beschluss der Generalversammlung vom 16. Mai 2006 wurde die Dividende an die **Aktionärinnen und Aktionäre** der BEKB | BCBE zum neunten aufeinander folgenden Mal erhöht. Mit rund 56 000 Aktionärinnen und Aktionären gehört die BEKB | BCBE in Bezug auf die Breite des Aktionariats neu zu den ersten 10 schweizerischen Gesellschaften.

Seit dem positiven Volksentscheid zur Rechtsformumwandlung der BEKB | BCBE im November 1997 ist der Kurs der Namenaktie um mehr als 180 Prozent gestiegen. Der Kanton konnte seit der Zustimmung der Bernerinnen und Berner zur Rechtsformumwandlung der BEKB | BCBE in eine Aktiengesellschaft insgesamt 774 Mio. Franken als finanzielle Entlastung verbuchen. Dazu kommen die Dividenden und Staatsgarantieentschädigungen.

Die Gesetzesänderung zum Wegfall der Staatsgarantie trat Anfang 2006 in Kraft. Die Kundinnen und Kunden wurden mit einer Beilage zum Kontoauszug per Anfang 2006 umfassend über diese Schritte informiert. Eine erfolgreiche Unternehmensführung unter professioneller Aufsicht bietet den besten Gläubigerschutz. Beides wurde bei der BEKB | BCBE realisiert.

#### **10. BEKB | BCBE als Ausbildungsbank**

Die BEKB | BCBE bildet rund einen Viertel aller Lernenden in der Bankbranche im Kanton Bern aus. An den Lehrabschlussprüfungen waren alle Lernenden der BEKB | BCBE erfolgreich. Der Notendurchschnitt in der Branchenkunde lag wie in den vergangenen Jahren über dem schweizerischen Mittel. Bei der kaufmännischen Grundausbildung wurden zum ersten Mal alle Lernenden nach den neuen Prüfungsmodalitäten gemäss KV-Reform geprüft. Neben der klassischen Lehre bietet die BEKB | BCBE Mittelschülerinnen und Mittelschülern nach der Matura einen 18 Monate dauernden, von der Schweizerischen Bankiervereinigung zertifizierten Lehrgang für den Einstieg in die Banklaufbahn an.

Die Stiftung «Sommerakademie im Zentrum Paul Klee» betreibt seit 2006 eine Sommerakademie. Die BEKB | BCBE übernimmt im Rahmen ihres Ausbildungsengagements während zehn Jahren die Kosten für den Betrieb und die Stipendien. Für die erste Akademie, welche im August stattfand, wählte eine Jury aus rund 60 Bewerbern 13 hochbegabte Künstlerinnen und Künstler aus zehn verschiedenen Ländern aus. Die Sommerakademie 2006 stand unter dem Motto «Experiments in Pop – Aufbruch in eine neue Alltäglichkeit».

## Kennzahlen

in Mio. CHF

	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2006
Bilanzsumme	20 286	20 724	21 077
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte) <sup>1)</sup>	17 457	18 902	20 099
Forderungen gegenüber Kunden (Kundenausleihungen)	14 051	13 882	14 423
Forderungen gegenüber Kunden ohne OeRK	13 115	13 478	13 855
davon Hypothekarforderungen	12 466	12 835	13 219
Kundengelder im engeren Sinne	14 549	15 167	15 649
davon in Spar- und Anlageform	10 974	11 303	11 092
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 965	2 739	2 495
Rückstellungen für Ausfallrisiken auf Kundenforderungen	632	628	625
Reserven für allgemeine Bankrisiken	404	452	536
Aktienkapital	401	326	326
Eigenkapital	1 069	1 026	1 085 <sup>2)</sup>
BIZ Tier 1-Ratio (in Prozent)	15,8	15,6	17,2
Netto erarbeitete Mittel (NEM)	116,7	135,5	135,5
Internal rate of return (IRR) (in Prozent)	12,1	12,6	12,8
basierend auf einem Ziel-Eigenkapital von 1 Mrd. Franken <sup>3)</sup>			
	2004	2005	2006
Jahresgewinn vor Steuern	103,8	121,2	126,4 <sup>5)</sup>
Jahresgewinn nach Steuern	74,7	85,0	92,2
Gewinnausschüttung	27,6	32,6	35,4 <sup>4)</sup>
Zuweisung an die Reserven	46,8	52,7	56,0 <sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Analog RRV-EBK berechnet, vergleiche Seite 128

<sup>2)</sup> Nach Gewinnverwendung gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung

<sup>3)</sup> Das Ziel-Eigenkapital stellt das für die Geschäftstätigkeit und -entwicklung benötigte Eigenkapital dar.

Es entspricht rund 120% der nach BankG erforderlichen Eigenmittel.

<sup>4)</sup> Gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung

<sup>5)</sup> Jahresgewinn vor Steuern und vor Veräusserungserfolg einer Beteiligung

Die in Erfolgsrechnung, Bilanz und Tabellen aufgeführten Beträge sind gerundet.

Das Total kann deshalb von der Summe der einzelnen Werte abweichen.

## Kennzahlen (Fortsetzung)

	2004 in CHF	2005 in CHF	2006 in CHF
<b>Kursentwicklung Namenaktie<sup>6)</sup></b>			
<b>(Nominalwert CHF 35.–<sup>7)</sup>)</b>			
Jahresend	151,0	182,5	204,5
Jahreshöchst	151,0	185,0	224,0
Jahrestiefst	134,4	150,5	183,0
Dividende je Namenaktie	3,10	3,50	3,80 <sup>4)</sup>
	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2006
<b>Personalbestand</b>	<b>1 433</b>	<b>1 441</b>	<b>1 456</b>
<i>(inkl. Lernende sowie Aushilfen)</i>			
<b>Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</b>	<b>1 193</b>	<b>1 206</b>	<b>1 201</b>
<i>(teilzeitbereinigt)</i>			
Anzahl Niederlassungen	77	76	77
Mobile Bankstellen (Standorte)	14	15	15
Cyberbank BEKB   BCBE net	1	1	1
Private Banking Solothurn	1	1	1
<b>Leistungen an die öffentliche Hand (in Mio. CHF)</b>			
<b>Bundes-, Staats- und Gemeindesteuern</b>	<b>29,1</b>	<b>36,2</b>	<b>46,6</b>
<i>davon Steuern auf Gewinn aus der Veräusserung einer Beteiligung</i>			12,3
Abgeltung Staatsgarantie an den Kanton	5,1	5,1	3,2
Ertrag auf Investition des Kantons <sup>8)</sup>	16,4	18,4	19,9

<sup>4)</sup> Gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung

<sup>6)</sup> Sämtliche Kurswerte sind adjustiert/SWX, Zürich

<sup>7)</sup> Bis 5. August 2005 CHF 45.–

<sup>8)</sup> Dividende

# Organe

## Verwaltungsrat

Präsident	Peter Kappeler**, dipl. Ing. ETH, MBA
Vizepräsident	Jürg Rieben*, Dr. iur., Rechtsanwalt, Partner des Anwaltsbüros Wenger Plattner Basel–Zürich–Bern
Mitglieder	Kathrin Anderegg-Dietrich**, Notar, Inhaberin einer eigenen Kanzlei Konrad Bratschi, dipl. Ing. HTL, Präsident der Silent Gliss Holding AG Werner Funk*, dipl. Kaufmann HKG, Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Finanzen der Gewerkschaft UNIA Rudolf Grünig, Professor Dr. rer. pol., Ordinarius für Unternehmensführung an der Universität Fribourg Dieter Jäggi, Dr. oec., freier Consultant Thomas Rufer*, Betriebsökonom FH, dipl. Wirtschaftsprüfer, Inhaber der Einzelfirma THR Consulting, Thomas Rufer, selbständiger Berater Sandra von May-Granelli, Notarin, Inhaberin sowie VR-Präsidentin und Vorsitzende der Geschäftsleitung der Feusi Bildungszentrum AG Rudolf Wehrli**, Dr. phil. et Dr. theol., Geschäftsmann
Sekretär	René Oppliger

\* Mitglied des Revisionsausschusses

\*\* Mitglied des Entschädigungsausschusses

## Revisionsorgane

### **Aktienrechtliche und bankengesetzliche Revisionsstelle**

Ernst & Young AG, Zürich

Leiter

### **Interne Revision**

Robert Thommen

# Geschäftsleitung

## Leiter der Geschäftsleitung

---

Jean-Claude Nobili\*

## Departemente

### Verkauf

Hanspeter Rüfenacht\*

### Grosse Kunden und Region Solothurn

Stefan Gerber\*

### Organisation, Ressourcen und Qualitätsmanagement

Dr. Walter A. Eggenschwiler\*

### Produktion und Betrieb

Johannes Hopf\*

## Direktunterstellte Bereiche

### Finanzen

Alois Schärli

Controlling

Ueli Siegenthaler

Rechnungswesen

Christian Heiniger

Unternehmensplanung, Ideenmanagement

Martin Grossmann

Riskcontrolling

Michael Aeberhardt

Unternehmenssteuern

Martin Zumofen

### Bilanzführung, Tresorerie und Asset and Liability Management

Bruno Conzatti

### Handel/Verkauf Wertschriften und Devisen

Stephan Bichsel

### Risikomanagement Handel und Projekte

Ulrich Schuppli

### Kapitalmarktfinanzierungen

Beat Flückiger

### BEKB | BCBE net – Cyberbank

Manfred Hauser

### Kommunikation, Investor Relations, Sekretariat Geschäftsleitung

Hanspeter Merz

### Marketing

Roland Leuenberger

### Volkswirtschaft, Reklamationen

Dr. Peter Lienhard

### Sekretariat Kreditausschuss, Veranstaltungen

Marcel Baeriswyl

\* Mitglieder der Geschäftsleitung

\*\* Mitglieder der erweiterten Geschäftsleitung

<b>Departement Verkauf</b>	Hanspeter Rüfenacht*
<b>Fachführung Privatkunden</b>	Daniel Lüthi
<b>Fachführung Firmenkunden</b>	Marcel Oertle
<b>Fachführung Anlagekunden</b> Finanzplanung	Jörg Ulrich Andreas Fuhrer
<b>Banken</b> Akkreditive, Garantien, Kautionen	Urs Grunder Otto Zimmerli
<b>Förderung KMU und Neunternehmen, Auslandsbeziehungen</b>	Toni Michel
<b>Kreditführung</b>	Simon Müller André Brönnimann Kurt Ruchti Regula Zbinden
Controlling Verkauf Liegenschaftsschätzungen	Mark Haller Franz Affolter
<b>Restrukturierungen</b>	Jürg Baumgartner Erwin Inniger
<b>Projekte Verkauf</b>	Peter Hirsig

<b>Departement Grosse Kunden und Region Solothurn</b>	Stefan Gerber*
<b>Grosse Firmenkunden</b>	Kurt Schwab Walter Nyffeler Markus Jöhl
<b>Institutionelle Kunden, Anlagepolitik</b> Vermögensverwaltung Institutionelle Kunden Portfoliomanagement Institutionelle Kunden Portfoliomanagement Privatkunden Portfolioinformation Service Center	Dr. Hans Furthmüller** Adrian Leiser Herbert Joss Marc Jegerlehner Rolf Freiburghaus
<b>Niederlassung Solothurn</b>	Stefan Huber
<b>Private Banking Solothurn</b>	Roger Murbach
<b>Niederlassung Grenchen</b>	Max Neuenschwander
<b>Niederlassung Balsthal</b>	Thomas von Arx

## **Departement Organisation, Ressourcen und Qualitätsmanagement**

---

Dr. Walter A. Eggenschwiler\*

### **Organisation und Informatik**

Prozessautomation

Projekte und Organisation

Technische Projekte und IT- Infrastruktur

IT-Sicherheit und Controlling

Beat Kupferschmied

Mark Chardonens

Daniel Hirt

Roland Herzog

Paul Sedmig

### **Spezialprojekte**

Gerhard Schindler

Marcel Boinay

### **Personal/Personalentwicklung**

Personal Betriebsgebäude Liebefeld

Personal Departemente Bern

Personalentwicklung

Saläradministration und Personalprozesse

Pensionskasse der BEKB | BCBE

Jean-Claude Bobst

Daniel Althaus

Eva Koller

Martin Flury

Peter Vogel

Ulrich Gerber

### **Ausbildung**

Maximilian G. Haselbach

Karl-Martin Wyss

### **Qualitätsmanagement**

Helmut Salzgeber

### **Rechtsdienst und Compliance**

René Oppliger

### **Führungssupport**

Stefan Wyss

## **Departement Produktion und Betrieb**

---

Johannes Hopf\*

### **Fachführung Zahlungsverkehr**

Hans von Felten

### **Verarbeitung**

Buchhaltung

Hans-Rudolf Gysin

Zahlungsverkehr Schweiz

Markus Walder

Zahlungsverkehr Ausland

Daniel Infanger

Dienstleistungszentrum

Patrick Sahli

Michael Nydegger

### **Wertschriftenverwaltung,**

Beat Burkhalter

### **Abwicklung Handel**

Abwicklung Handel/Verkauf

Roland Studer

Coupons/Valorenzentrale

Bernhard Klopffstein

Kapitalerhöhungen

Marco Gnägi

Namenaktien Depotverwaltung

Hans Künzi

Settlement Transfer

Beatrice Grossen

### **Liegenschaften**

René Baumgartner

### **Betrieb, Bau und Sicherheit**

Bau

Markus Hirschi

Betrieb BGL, Haustechnik, Empfang

Walter Schor

Einkauf und Lagerbewirtschaftung

Walter Gfeller

Sicherheit, Elektrotechnik, Umwelt

Emil Jaberg

Infrastruktur und Raumplanung

Andreas Zahno

Stephanie Simic

### **Versicherungen**

Peter Ischer

# Niederlassungen

## Region Bern

### Regionalleiter

Norbert Eisenring\*\*

### Niederlassung Bern

Niederlassungen in Bern-Altstadt, Bern-Breitenrain, Bern-Eigerplatz, Bern-Inselspital, Bern-Bubenbergplatz, Belp, Bolligen, Bümpliz, Ittigen, Köniz-Stapfen, Laupen, Münsingen, Muri, Ostermundigen, Schwarzenburg, Wabern, Worb, Zollikofen

Niederlassungsleiter

Norbert Eisenring

Firmenkunden

Hanspeter Bigler

Anlagekunden

Andreas Bogenstätter

Privatkunden

Urs Andres

Logistik/Controlling

Jürg Spring

Personal

Pily Pfister-Garcia

Marketing

Bruno Zimmermann

## **Region Seeland**

### **Regionalleiter**

Peter Wirth\*\*

Logistik/Controlling

René Kämpf

Personal

Antoine Romanens

Marketing

Thomas Jaberg

### **Niederlassung Biel**

Niederlassungen in Biel-Bözingen, Biel-Mett, Ins, Lengnau, La Neuveville und Nidau

Mobile Bankstellen in Büren a.d.A., Orpund, Pieterlen

Niederlassungsleiter

Peter Wirth

Firmenkunden

Peter Camponovo

Anlagekunden

Roland Biedermann

Privatkunden

André Wettler

### **Niederlassung Lyss**

Niederlassungen in Aarberg, Rapperswil

Mobile Bankstelle in Schüpfen

Niederlassungsleiter

Urs Andrey

Firmenkunden

Franziska Wildhaber

Anlagekunden

Urs Streit

Privatkunden

Bernhard Michel

## **Region Berner Oberland**

### **Regionalleiter**

Urs Grossenbacher\*\*

Logistik/Controlling

Bruno Schöni

Personal

Mirjam Fischer

Marketing

Beat Sutter

### **Niederlassung Interlaken**

Niederlassungen in Beatenberg, Brienz, Grindelwald, Hasliberg, Meiringen, Mürren, Unterseen, Wengen

Niederlassungsleiter

Urs Grossenbacher

Firmenkunden

Hans Leuthold

Anlagekunden

Jürg Vogel

Privatkunden

Alfred Braunagel

### **Niederlassung Gstaad**

Niederlassung in Schönried

Niederlassungsleiter

Walter Heer

Firmenkunden

Walter Heer

Anlagekunden

Alfred Krebs

Privatkunden

Oliver Waser

### **Niederlassung Spiez**

Niederlassungen in Adelboden, Frutigen, Kandersteg, Lenk, Oey, Wimmis

Niederlassungsleiter

André Balsiger

Firmenkunden

Urs Kernen

Anlagekunden

Alfred Krebs

Privatkunden

Beat Fuhrer

## **Region Thun**

### **Regionalleiter**

René Brazerol \*\*

Controlling

Simon Liebi

Personal

Katrin Gugger

Marketing

Beat Sutter

### **Niederlassung Thun**

Niederlassungen in Oberdiessbach, Seftigen, Steffisburg, Thun-Marktgasse, Wattenwil

Mobile Bankstellen in Gunten, Hünibach, Merligen, Oberhofen, Sigriswil

Automatenbank in Thun-Süd

Niederlassungsleiter

René Brazerol

Firmenkunden

Beat Wyss

Anlagekunden

Hans Wolf

Privatkunden

Markus Graber

## **Region Emmental/Oberaargau**

### **Regionalleiter**

Roland Knobel\*\*

Logistik/Controlling

Andreas Hagenbucher

Personal

Jean-Marc Picard

Marketing

Eve Müggenburg

### **Niederlassung Langenthal**

Niederlassung in Roggwil

Niederlassungsleiter

Roland Knobel

Firmenkunden

Matthias Schneeberger

Anlagekunden

Thomas Witschi

Privatkunden

Flavian Angelucci

### **Niederlassung Burgdorf**

Niederlassungen in Kirchberg-Alchenflüh, Utzenstorf

Mobile Bankstelle in Koppigen

Niederlassungsleiter

Marcel Murat

Firmenkunden

Heinz Minder

Anlagekunden

Gerhard Buri

Privatkunden

Adrian Muster

### **Niederlassung Herzogenbuchsee**

Niederlassung in Niederbipp

Mobile Bankstellen in Wangen a.d.A., Wiedlisbach

Niederlassungsleiter

Ulrich Jörg

Firmenkunden

Matthias Schneeberger

Anlagekunden

Samuel Meyer

Privatkunden

Regula Lenti

### **Niederlassung Huttwil**

Niederlassung in Sumiswald

Niederlassungsleiter

Gottfried Megert

Firmenkunden

Matthias Schneeberger

Anlagekunden

Manfred Bläuer

Privatkunden

Markus Meyer

### **Niederlassung Langnau**

Niederlassungen in Grosshöchstetten, Konolfingen, Zollbrück

Niederlassungsleiter

Peter Schmutz

Firmenkunden

Beat Röthlisberger

Anlagekunden

Samuel Niklaus

Privatkunden

Rudolf Reinhard

## **Region Berner Jura**

### **Regionalleiter**

Frédéric Weingart\*\*

Logistik/Controlling

Pierre-André Hasler

Personal

Antoine Romanens

Marketing

Michel Dubail

### **Niederlassung Moutier**

Niederlassung in Malleray

Niederlassungsleiter

Jean-Claude Schnegg

Firmenkunden

Philippe Seuret

Anlagekunden

Yan Lapaire

Privatkunden

André Heyer

### **Niederlassung St-Imier**

Niederlassung in Corgémont

Niederlassungsleiter

Frédéric Weingart

Firmenkunden

Stéphane Schwendimann

Anlagekunden

Roland Kaltenrieder

Privatkunden

Didier Paroz

### **Niederlassung Tramelan**

Niederlassung in Tavannes

Automatenbank in Reconvilier

Niederlassungsleiter

Antoine Haenni

Firmenkunden

Claude Hennin

Anlagekunden

Walter Hänni

Privatkunden

Pierre-Yves Habegger

## **Region Solothurn**

### **Regionalleiter**

Stefan Gerber\*

Logistik/Controlling

René Kämpf

Personal

Antoine Romanens

Marketing

Thomas Jaberg/Eve Müggenburg

### **Niederlassung Solothurn**

Niederlassungsleiter

Stefan Huber

Firmenkunden

Andreas Probst

Privatkunden

Kurt Steiner

### **Private Banking Solothurn**

Leiter

Roger Murbach

### **Niederlassung Grenchen**

Niederlassungsleiter

Max Neuenschwander

Firmen- und Privatkunden

Max Neuenschwander

Anlagekunden

Max Reinmann

### **Niederlassung Balsthal**

Mobile Bankstellen in Oensingen, Egerkingen, Hägendorf

Niederlassungsleiter

Thomas von Arx

## Personelles

### Verwaltungsrat

Auf die Generalversammlung vom 16. Mai 2006 lief die dreijährige Amtsdauer des Präsidenten des Verwaltungsrates Peter Kappeler, des Vizepräsidenten Dr. Jürg Rieben und der Verwaltungsratsmitglieder Konrad Bratschi, Dr. Dieter Jäggi und Thomas Rufer aus. Peter Kappeler, Dr. Jürg Rieben und Thomas Rufer wurden von der Generalversammlung für eine weitere Amtszeit von drei Jahren wieder gewählt, Konrad Bratschi und Dr. Dieter Jäggi aufgrund der statutarischen Alterslimite für eine Amtsdauer von zwei Jahren bis zur Generalversammlung 2008.

Anlässlich der konstituierenden Sitzung im Nachgang zur Generalversammlung bestätigte der Verwaltungsrat Peter Kappeler als Präsidenten und Dr. Jürg Rieben als Vizepräsidenten des Verwaltungsrates. Zudem wurden die Mitglieder des Revisions- und des Entschädigungsausschusses des Verwaltungsrates bestätigt (siehe Seite 142).

Am 21. November 2006 verstarb Hansrudolf Schaerer-Liechti im 71. Altersjahr. Er gehörte dem Bankrat/Verwaltungsrat von 1993 bis 2003 an. Hansrudolf Schaerer-Liechti hat sich in diesen zehn Jahren mit grossem Engagement und hoher Sachkompetenz für die BEKB | BCBE eingesetzt. Wir werden den Verstorbenen in dankbarer und ehrender Erinnerung behalten.

### Geschäftsleitung, Departemente

Am 1. Oktober 2006 übernahm René Baumgartner die Leitung des Bereiches Liegenschaften von Stefan Lucy. Das Rechnungswesen wird seit dem 1. Januar 2007 von Christian Heiniger geführt. Adrian Brunner, der während über 30 Jahren in führender Funktion im Zahlungsverkehr Ausland tätig gewesen ist, wurde im Berichtsjahr pensioniert.

### Niederlassungen

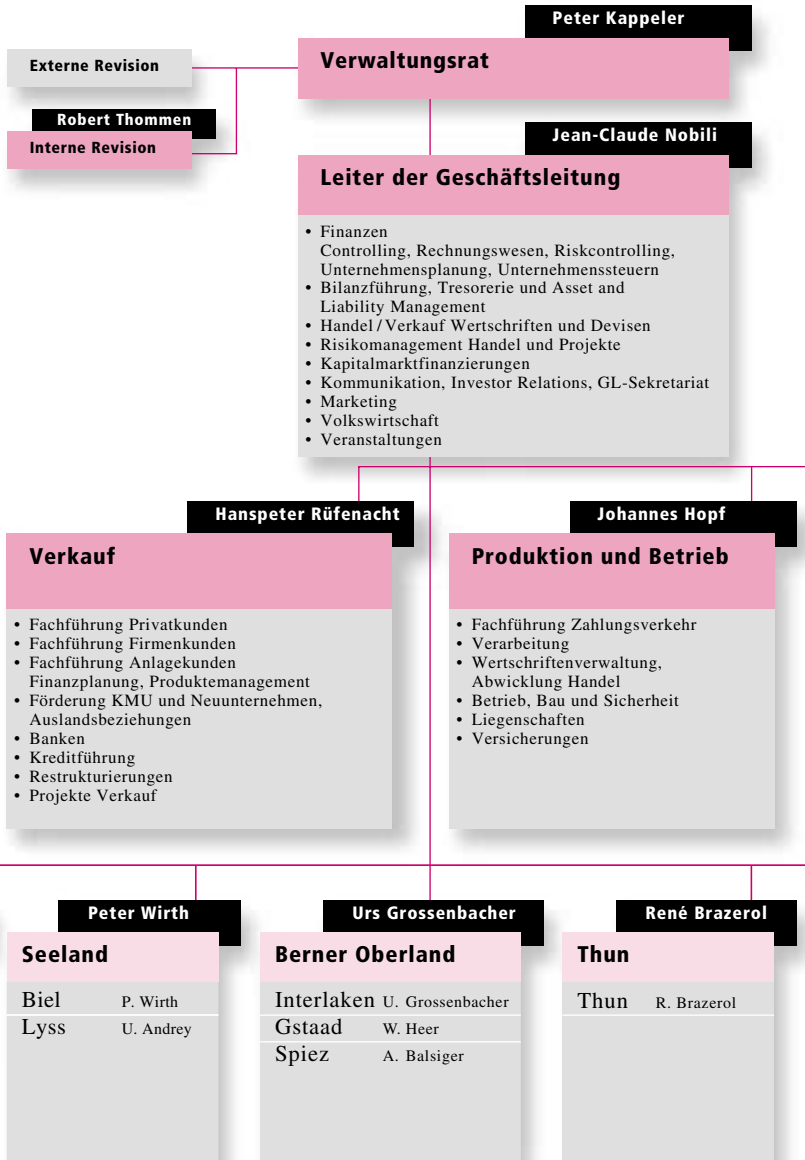
Seit dem 1. Mai 2006 sind in der Region Thun Simon Liebi für den Bereich Controlling und in der Region Berner Oberland Bruno Schöni für den Aufgabenbereich Logistik/Controlling zuständig. Seit Dezember 2006 wird das Privatkundengeschäft der Niederlassung Gstaad durch Oliver Waser geführt. In der Region Emental/Oberaargau übernahm Eve Müggenburg die Funktion der regionalen Marketingleiterin. In der Niederlassung Huttwil ist neu Markus Meyer für das Privatkundengeschäft zuständig. Fritz Dummermuth, langjähriger Verantwortlicher für die Logistik in den Regionen Berner Oberland und Thun, trat im Berichtsjahr in den Ruhestand.

Wir danken allen in der Berichtsperiode Pensionierten herzlich für ihre langjährige, wertvolle Mitarbeit und die der Bank geleisteten Dienste.





1. 1. 2007



**Stefan Gerber**

### Grosse Kunden und Region Solothurn

- Grosse Firmenkunden
- Institutionelle Kunden
- Anlagepolitik
- Region Solothurn

**Dr. Walter A. Eggenschwiler**

### Organisation, Ressourcen und Qualitätsmanagement

- Organisation, Informatik
- Spezialprojekte
- Personal / Personalentwicklung
- Ausbildung
- Qualitätsmanagement
- Rechtsdienst und Compliance
- Führungssupport

**Roland Knobel**

### Emmental/Oberaargau

Langenthal	R. Knobel
Burgdorf	M. Murat
Herzogenbuchsee	U. Jörg
Huttwil	G. Megert
Langnau	P. Schmutz

**Frédéric Weingart**

### Berner Jura

St-Imier	F. Weingart
Moutier	J.-C. Schnegg
Tramelan	A. Haenni

**Manfred Hauser**

### Cyberbank

## **Geschäftsverlauf und Jahresrechnung 2006**

# Die Geschäftstätigkeit im Überblick

## Die Geschäftstätigkeit im Überblick

Der nachstehende Überblick stellt die BEKB | BCBE und ihre Aktivitäten 2006 vor. Unternehmensauftrag, Geschäftspolitik, Geschäftsaktivitäten, Risikomanagement und Corporate Governance werden auf den Seiten 79 bis 94 und 136 bis 157 behandelt.

## Mit fokussierter Strategie Mehrwert erarbeiten

Die BEKB | BCBE arbeitet in einem gut diversifizierten wirtschaftlichen Umfeld. Rund ein Viertel der schweizerischen Bevölkerung lebt im Espace Mittelland. Dieser Wirtschaftsraum zeichnet sich durch ein starkes Dienstleistungsgewerbe, die deutliche Ausrichtung auf kleine und mittlere Unternehmungen (KMU) sowie ein grosses Angebot an Bildungs- und Weiterbildungsstätten aus.

## Strategie der BEKB | BCBE

Die Strategie der BEKB | BCBE konzentriert sich auf zwei Kerngeschäftsfelder. Es sind dies

- das Geschäft mit Privaten und Firmenkunden insbesondere mit KMU sowie
- die Vermögensberatung (Anlagekundengeschäft und Private Banking).

In geografischer Hinsicht richtet die BEKB | BCBE ihre Geschäftstätigkeit auf das Kantonsgebiet und den angrenzenden

Wirtschaftsraum im Espace Mittelland aus. Die Dienstleistungen rund um die Vermögensberatung und -verwaltung sowie der Cyberbank werden in- und ausländischen Kundinnen und Kunden angeboten.

Die BEKB | BCBE ist die grösste Bank mit starkem Kundenstamm und Entscheidungszentrum im Kanton Bern. Gemäss repräsentativen Marktforschungen von DEMOSCOPE gehört ein Drittel der Bevölkerung des Kantons Bern zur Kundschaft der BEKB | BCBE, für fast 20 Prozent ist sie die Hauptbank. Rund ein Viertel der KMU stehen in geschäftlicher Verbindung mit der Bank.

## Kreditpolitik weitergeführt

Am Ziel eines qualitativen Wachstums wurde festgehalten. Die BEKB | BCBE führt ein Kreditportefeuille, dessen Risiken sie mit ihrer Ertragskraft tragen kann. Im Grossen wird die Geschäfts- und Kreditpolitik konsequent angewandt, im Kleinen gilt das Kulanzprinzip. Die Gewährung neuer Kredite richtet sich nach der Rückzahlung bestehender Vorschüsse, dem Zufluss von Kundengeldern und der Aufnahme von Pfandbriefdarlehen. Die Risiken stehen im Einklang mit dem Ertrag und den vorhandenen Eigenmitteln. Der Anteil der Einzelkredite bis 1 Mio. Franken ist von 55 Prozent anfangs 1993 auf 89 Prozent Ende 2006 gesteigert wor-

den. Die Ausleihungen ohne Ertrag (non performing loans) liegen unter einem Prozent der Kundenausleihungen. Seit Oktober 2005 bietet die BEKB | BCBE als erste Bank in der Schweiz eine Hypothek mit integriertem Lohnausfall-Schutz an. Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer können sich damit gegen die finanziellen Folgen von Arbeitsunfähigkeit und Arbeitslosigkeit absichern.

## **Ausgebaute Vermögensberatung**

Die BEKB | BCBE hat das Private Banking, die Beratung und Betreuung der privaten Anlegerkundinnen und -kunden sowie das Geschäft mit den institutionellen Anlegern seit Jahren kontinuierlich ausgebaut. Rund 80 Vermögensberaterinnen und -berater betreuen die in- und ausländische Kundschaft. Insgesamt sind über 200 Personen bei der BEKB | BCBE im Vermögensberatungs- und Handelsgeschäft tätig. Die betreuten Vermögenswerte stiegen auf 20,1 Mrd. Franken. Mit dem Ziel, die Qualität im Private Banking zu sichern, den hohen Ausbildungsstand beizubehalten und die kontinuierliche Weiterbildung zu fördern beziehungsweise sicherzustellen, wurde ein bankinterner Fitness-Test für die Vermögensberaterinnen und -berater entwickelt. Der alle zwei Jahre zu wiederholende Check soll gewährleisten, dass das nötige Fach- und Verkaufswissen bei den Vermögensberaterinnen und -beratern vor-






handen ist und sie bezüglich der Entwicklungen und Neuerungen im Anlagebereich auf dem neusten Stand sind.

Die Bedürfnisse nach umfassender Beratung in Fragen der Finanz-, Steuer- und Pensionierungsplanung, der Nachfolgeregelung und der Vorsorgeberatung werden durch das Finanzberatungsteam abgedeckt. Besondere Beachtung gilt der Vorsorgeberatung, denn für viele Erwerbstätige ist schon heute absehbar, dass AHV und Pensionskasse nicht ausreichen werden, um im Ruhestand den gewohnten Lebensstandard sicher zu stellen. Es gilt, rechtzeitig Massnahmen zu treffen, um die individuellen finanziellen Verhältnisse zu optimieren und spätere negative wirtschaftliche oder steuerliche Folgen zu vermeiden. Die erfahrenen Finanzberaterinnen und Finanzberater der BEKB | BCBE bieten den Kundinnen und Kunden wertvolle Unterstützung bei der Entscheidungsfindung und erstellen einen individuellen Finanzplan für die Zeit nach der Pensionierung.

Die institutionelle Vermögensverwaltung der BEKB | BCBE ist gemäss den Global Investment Performance Standards (GIPS) zertifiziert. Sie erfüllt damit die Voraussetzungen, welche einen objektiven Vergleich der Performance institutioneller Vermögensverwalter ermöglicht.

Die betreuten Vermögenswerte mit Verwaltungsmandat (Depotwerte), mit denen die Kundinnen und Kunden der BEKB | BCBE ihre Guthaben zur umfassenden Verwaltung anvertrauen, erreichten Ende 2006 4,8 Mrd.

## BEKB | BCBE mit solidem Fundament

	1.1.1993		31.12.2006
<b>Vorsorge</b>			
Eigenmittel-Überschuss	14.7% <sup>1</sup>		105.2%
BIZ Tier 1-Ratio	9.8% <sup>1</sup>		17.2%
Rückstellungen für Ausleihungen	3.1%		4.3%
<b>Kreditportefeuille</b>			
Grosse Engagements <sup>2</sup>	8% <sup>1</sup>		< 5%
Qualitätsbeurteilung	ja		ja
Gefährdete Erträge in CHF	4.7 Mio. <sup>1</sup>		1.3 Mio.
<b>Kundengelder</b>			
Grosse Engagements <sup>2</sup>	19%		6.6%
<b>Vermögensberatung</b>			
Betreute Vermögenswerte in CHF	8.9 Mrd.		20.1 Mrd.
<b>Aufsicht</b>			
Eidg. Bankenkommission	teilweise		ja
Externe Revisionsstelle	ja		ja
AG in privatrechtlicher Form	nein		ja

<sup>1</sup> Ende 1993

<sup>2</sup> Engagements über CHF 30 Mio.

Franken. Die Nachfrage nach Anlagen in Fonds nahm zu. Der Fondsbestand lag Ende 2006 bei 3,3 Mrd. Franken. Das Angebot an Allfinanzprodukten umfasst zahlreiche klassische und fondsgebundene Lebensversicherungsprodukte, die für alle Kantonalbanken zentral von der Swissscanto bereitgestellt werden. Swissscanto ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Kantonalbanken und betreut aktiv Fonds, übrige Kollektivanlagen sowie institutionelle Mandate im Wert von rund 60 Mrd. Franken. Am Hauptsitz in Bern bietet Swissscanto 41 Arbeitsplätze an. Mit der Absicht, ihren Kundinnen und Kunden eine Alternative zu traditionellen Anlageinstrumenten anzubieten, hat die BEKB | BCBE auch im Berichtsjahr wieder strukturierte Produkte emittiert. Dabei wurden ausschliesslich Produkte lanciert, welche per Verfall mit 100 Prozent Kapitalschutz ausgestattet sind und somit eine interessante Ergänzung zu herkömmlichen festverzinslichen Anlagen bilden.

Der Handel mit ausserbörslichen Titeln wurde im Berichtsjahr weiter verstärkt. Die in Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule HSW entwickelte und über trade-net.ch abrufbare Indexfamilie mit acht Aktienindizes («Top 50», «All Share», «Banken und Finanzdienstleister», «Energie», «Industrie», «Medien», «Tourismus, Freizeit & Sonstiges» und «Transport, Verkehr & Logistik»), wurde weiter ausgebaut. Seit Ende 2005 wickelt auch die Valiant-Gruppe ihre Transaktionen mit Titeln von nichtkотиerten Gesellschaften

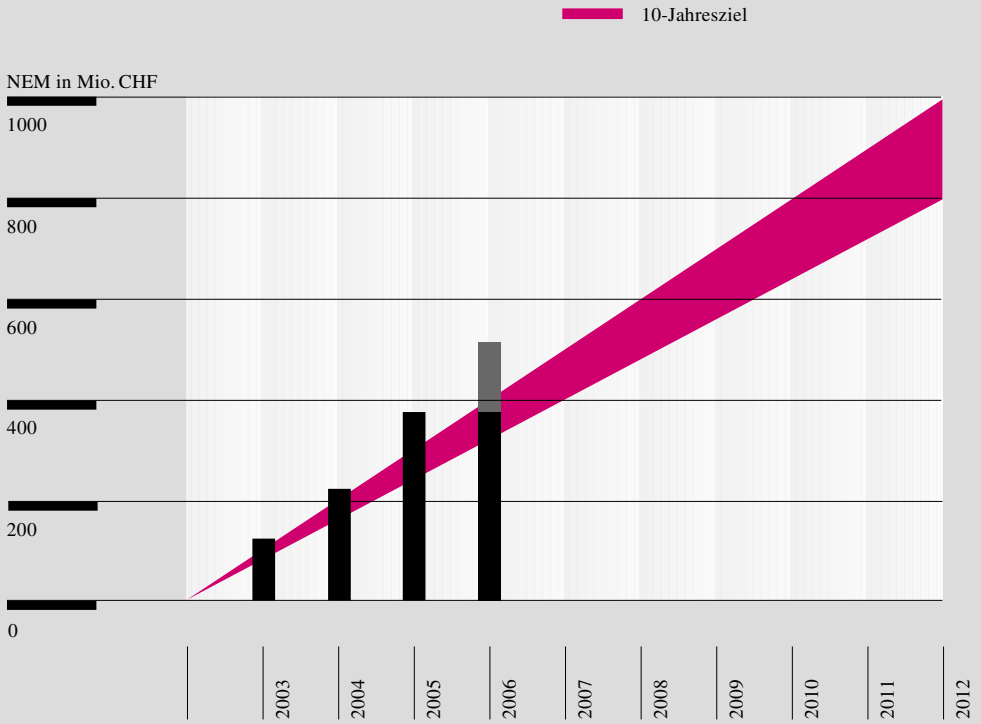
über die elektronische Handelsplattform der BEKB | BCBE ab. Mit diesen Massnahmen zugunsten kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) erhöht die BEKB | BCBE die Transparenz im Segment der ausserbörslichen Titel. Es können die Titel von 335 kleinen und mittleren Unternehmen über diese Plattform erworben werden.

### **Solides Fundament und gesunde Refinanzierung**

Die BEKB | BCBE verfügt über ein solides Fundament. Die seit 1992 unveränderte Geschäfts- und Kreditpolitik mit ihrer langfristigen Ausrichtung verleiht der Bank Kontinuität und kompetitive Stärke. Das gesetzliche Eigenmittelerfordernis – ohne Sonderabzug für Kantonalbanken – wird deutlich übertroffen. Der Sonderabzug für Kantonalbanken entfällt seit dem Inkrafttreten der Gesetzesänderung zum schrittweisen Wegfall der Staatsgarantie am 1.1.2006. Durch die seit 1992 umgesetzte Kreditpolitik wurde das angestrebte Risikoprofil des Kreditportefeuilles sukzessive erreicht. Die Risikovorsorge für Ausleihungen setzt sich aus Einzel- und Pauschalrückstellungen zusammen, welche den Bestand an non performing loans deutlich übertreffen.

Die BEKB | BCBE verfügt über eine gesunde Finanzierungsstruktur. Die Kunden-

# Netto erarbeitete Mittel (NEM) über dem Zielbereich



ausleihungen sind vollständig mit Kundengeldern im engeren Sinne (Spareinlagen, Kassenobligationen, übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden) finanziert.

Die umfassende bankengesetzliche Aufsicht ist bei der BEKB | BCBE, als erster Kantonbank, seit 1994 realisiert. Als privatrechtliche Aktiengesellschaft verfügt die Bank über klare Verantwortlichkeiten auf der Basis des Aktienrechts.

### Mehrwert erarbeitet

Als Massstab für den Unternehmenserfolg gelten für die BEKB | BCBE nicht kurzfristige Gewinnüberlegungen, massgebend ist vielmehr eine langfristig gültige finanzielle Zielsetzung. Diese liegt in der Erarbeitung eines Free-Cash-Flows (netto erarbeitete Mittel) im Umfang von 800 Mio. bis 1 Mrd. Franken über eine Zeitspanne von zehn Jahren. Für die Bank bedeutet das, von 2003 bis 2012 ihr Zieleigenkapital von einer Milliarde Franken (dies entspricht rund 120 Prozent der erforderlichen Eigenmittel) zu erarbeiten. In den Jahren 2003 bis 2006 wurden kumuliert netto erarbeitete Mittel erzielt, die über dem angestrebten Zielpfad liegen. Die Schwankungen können je nach Wirtschaftslage und Höhe der Investitionen in einzelnen Jahren beträchtlich sein. Die bis 2012 netto erarbeiteten Mittel sollen je zur Hälfte den Eigentümern ausgeschüttet beziehungsweise für die Entwicklung der Bank verwen-

det werden. Zwischen 1993 und 2002 wurde die Zielsetzung erreicht beziehungsweise übertroffen. Rund ein Drittel der netto erarbeiteten Mittel konnte für die Aktionärinnen und Aktionäre verwendet werden; rund zwei Drittel wurden für die Stärkung der Substanz eingesetzt.

### Bei der Kundschaft breit verankert

Ein bedeutender Erfolgsfaktor der BEKB | BCBE ist die Nähe und Verbundenheit zu ihren über 500 000 Kundinnen und Kunden und ihre Verankerung in ihrem Wirtschafts- und Lebensraum.

### Attraktive Wege zu den Kundinnen und Kunden

Ihrer Kundschaft bietet die Bank eine ganzheitliche und auf ihre persönlichen Bedürfnisse zugeschnittene Beratung und Betreuung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind rasch und persönlich erreichbar. Den Kundinnen und Kunden der BEKB | BCBE stehen drei Wege zu ihrer Bank offen. Es sind dies

- feste Bankstellen,
- mobile Bankstellen und
- die Cyberbank.

Den nach wie vor wichtigsten Zugang zur Bank ermöglichen die festen Bankstellen. Mit 78 Niederlassungen in den Kantonen Bern und Solothurn ist die BEKB | BCBE

geografisch breit verankert. Das Niederlassungsnetz wird unter Nutzung lokaler Partnerschaften laufend den Kundenbedürfnissen angepasst. Der Umbau der Bankgebäude zu offenen, kundenfreundlichen Banken mit einheitlichem Erscheinungsbild wurde fortgesetzt.

In der Bahnstation der BLS AG in Frutigen wurde am 1. März 2006 eine neue Niederlassung eröffnet. Die Niederlassungen Tavannes, Tramelan, Kandersteg und Oberdiessbach wurden zu Bankstellen mit offenem Konzept umgebaut. Die Niederlassungen Burgdorf und Adelboden wurden nach BEKB | BCBE-Standard erneuert.

Seit 1994 werden kostengünstige mobile Bankstellen eingesetzt, die gegenwärtig 15 Ortschaften im Berner Seeland, im Oberaargau, am rechten Thunerseeufer und in der Region Thal/Gäu im Kanton Solothurn bedienen.

Mit der Cyberbank wurde den Kundinnen und Kunden 1997 ein dritter Vertriebsweg eröffnet. Sie ist eine Bank ohne Schalter, eine Direktbank mit umfassendem Angebot und Nettopreisen. Hier können die Bankgeschäfte rund um die Uhr abgewickelt werden. Die Depot- und Kontoinformationen lassen sich unabhängig von den Schalteröffnungszeiten abrufen, Börsen- und Zahlungsaufträge können selber ausgelöst werden. Mit der 24-Stunden-Bank kann der Kunde seine Bankgeschäfte zu Hause oder unterwegs erledigen. Dies ist über Telefon, Fax, Internet oder per Post möglich.

## Gelebte Kundennähe

Mit Akquisitionsständen in Fussgängerzonen und Einkaufszentren, an Gewerbeausstellungen und an Messen werden Kontakte zur Bevölkerung geknüpft und neue Kundinnen und Kunden gewonnen.

Die Engagements für die Familie wurden ausgebaut. Rund 5000 Personen nahmen im Juni am Familientag in Solothurn teil. Den Familientag im Historischen Museum in Bern im August besuchten rund 5500 Personen. In Oensingen, Bern, Interlaken, Thun und Tavannes stiessen die Konzerte des Jugendblasorchesters des Verbands Bernischer Jugendmusiken erneut auf ein grosses Echo.

In zahlreichen Niederlassungen wurden Veranstaltungen zum Thema «Finanz- und Vorsorgeplanung» angeboten. Dabei wurden verschiedene Instrumente der privaten Vorsorge wie das Sparen 3-Konto, das Wertschriftensparen und die umfassende Finanzplanung vorgestellt. Die Veranstaltungen stiessen auf ein grosses Echo und wurden rege besucht.

Ein Unternehmerseminar zum Thema «Unternehmensnachfolge – Praxistipps für zukünftige Unternehmer» wurde durchgeführt. Die Teilnehmenden lernten verschiedene Möglichkeiten der Nachfolgeregelung sowie die häufigsten Probleme und deren Lösung in der Praxis kennen.

Im Zentrum Paul Klee, das im Juni 2005 seine Tore öffnete, wird seit 2006 unter der Leitung von Norberto Gramaccini, Profes-

sor für Kunstgeschichte an der Universität Bern, jährlich eine Sommerakademie durchgeführt. Neben Meisterklassen gibt es auch Bildungsangebote für breite Kreise. Im Rahmen ihres Ausbildungsengagements übernimmt die BEKB | BCBE während zehn Jahren die Kosten für den Betrieb und die Stipendien. Zu diesem Zweck errichtete die Bank die Stiftung «Sommerakademie im Zentrum Paul Klee». Für die erste Akademie, welche im August 2006 stattfand, wählte eine Jury aus rund 60 Bewerbern 13 hochbegabte Künstlerinnen und Künstler aus zehn verschiedenen Ländern aus. Die Sommerakademie 2006 stand unter dem Motto «Experiments in Pop – Aufbruch in eine neue Alltäglichkeit». Aufgrund der Aussagen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie der Dozenten und der Resonanz in der Presse wird diese erste Durchführung als Erfolg gewertet.

Konzerte, Theaterabende, Kunst-, Unternehmer- und Börsenapéros sowie Veranstaltungen zur Bancomatbedienung, zum Sparen und zur Vermögensbildung wurden rege besucht. Speziell für Frauen fanden Anlässe zum Thema «Perlen» und «Internet für Sie» statt. Für Kinder wurden Spielnachmittage, Zirkus- und Theaterbesuche organisiert, und für Jugendliche wurde das Bonusprogramm «bonus<26» lanciert. An Veranstaltungen, «Ja gärn!»-Tagen und Promotionen wurden im Berichtsjahr insgesamt über 100 000 Personen angesprochen.

## Neuunternehmen gefördert, Partnerschaft mit KMU gestärkt

Zielsetzung der BEKB | BCBE ist insbesondere die Förderung von kleinen und mittleren Engagements. KMU und Gewerbekunden werden bei der BEKB | BCBE persönlich betreut und individuell beraten. Über 95 Prozent der Kredite werden von den Kundenberaterinnen und Kundenberatern in den Niederlassungen gesprochen. Mit einem Förderkonzept, das aus den folgenden drei Säulen besteht, werden Neuunternehmen und innovative KMU unterstützt:

- Mit der ersten Säule finanziert die BEKB | BCBE Neuunternehmen und Wachstum. 2006 stand eine Limite von 100 Mio. Franken zur Verfügung, die Ende Jahr mit 85,6 Mio. Franken beansprucht war. Weiterer Spielraum für die Förderung von Neuunternehmen und innovativen KMU ist somit vorhanden. Für 74 Vorhaben wurden Beträge zwischen zehntausend und einigen Millionen Franken gesprochen. Damit konnten 491 Arbeitsplätze in allen Regionen des Geschäftsgebietes unterstützt werden. Ende 2006 entfielen 46 Prozent der Finanzierungen von Neuunternehmungen auf Industrie und Handwerk, gefolgt von Handel und Dienstleistungen mit 21 Prozent, dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen mit 17 Prozent sowie dem Gastgewerbe und Verkehr mit 8 Prozent.

- Die zweite Säule ist für Nachfolgeregelungen bestimmt. Dafür hat die BEKB | BCBE eine Rahmenlimite von 50 Mio. Franken bereitgestellt. Im Marktgebiet der Bank sind rund 45000 KMU tätig; jedes Jahr stellt sich bei rund 1500 Betrieben die Frage der Nachfolgeregelung. Oft kann das Unternehmen der nächsten Generation übergeben werden. Möglicherweise wird es im Rahmen eines Management-Buy-outs an die Firmenleitung übertragen, oder es erfolgt eine Geschäftsübernahme durch Dritte. In allen Fällen stellt die BEKB | BCBE Instrumente zur Nachfolgefiananzierung zur Verfügung. 2006 wurden 34 Vorhaben im Gesamtbetrag von 11,8 Mio. Franken bewilligt. Damit konnten 310 Arbeitsplätze weitergeführt werden. Die Rahmenlimite für Nachfolgeregelungen war per Ende 2006 mit 15,3 Mio. Franken beansprucht.
- Die dritte Säule entspricht dem Engagement für so genannte Seed-Finanzierungen. Die BEKB | BCBE hat zusammen mit der Hochschule für Technik und Informatik (HTI) in Biel die Stiftung für technologische Innovation (STI) mit einem Kapital von 3,5 Mio. Franken gegründet. Absolventen, wissenschaftliche Mitarbeitende sowie Dozierende der Berner Fachhochschule werden zur Gründung von Spin-Off-Unternehmen ermutigt und entsprechend gefördert. Neuste Forschungsergebnisse sollen rasch in die unternehmerische

Praxis umgesetzt werden. Die erfolgreichen Unternehmen aus diesem Engagement für technologische Innovationen leisten einen wichtigen Beitrag zum qualitativen wirtschaftlichen Wachstum im Espace Mittelland. Im Jahre 2006 wurden der Stiftungszweck der STI erweitert und eine Erhöhung des Stiftungskapitals auf 5 Mio. Franken beschlossen. Diese wird von der BEKB | BCBE übernommen. Neu können nun auch Berner Start-ups mit einer technologischen Innovation aus dem Cluster Automation/Robotik und Fördertechnik ohne direkten Bezug zur HTI finanziert werden. Eine zweite Partnerschaft ist die BEKB | BCBE im Bereich der Biomedizin, Biotechnologie, Medizinaltechnik und Diagnostik mit zwei Risikokapitalgesellschaften eingegangen: Die BioMedinvest AG hat sich auf die Finanzierung und Unterstützung innovativer Neugründungen spezialisiert. Für etablierte KMU, die sich in einer Expansionsphase befinden, bestehen oftmals Finanzierungslücken. Dieses Bedürfnis deckt die BioMedCredit AG ab. Dafür hat die BEKB | BCBE bisher 30 Mio. Franken bereitgestellt. Im Jahre 2006 wurde dieser finanzielle Rahmen auf 50 Mio. Franken erhöht. Eine weitere Partnerschaft besteht seit 1998 mit der CGS Management und Beteiligungs AG. Sie engagiert sich in industriell tätigen KMU mit guten Marktchancen. Die BEKB | BCBE hat

beschlossen, an weiteren Investitionsphasen der CGS teilzunehmen. Deshalb wurden im Jahre 2006 zusätzliche finanzielle Mittel von 5 Mio. Franken bereitgestellt.

### **Die BEKB | BCBE im Kanton Solothurn**

Im Kanton Solothurn boten Ende 2006 insgesamt 25 mit den lokalen Verhältnissen vertraute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Niederlassungen an der Hauptgasse und an der Gurzelngasse in Solothurn, in Grenchen, in Balsthal sowie in den durch die mobile Bank bedienten Standorten in Oensingen, Hägendorf und Egerkingen ihre Dienstleistungen an. Neben der seit 1999 bestehenden Niederlassung in der Stadt Solothurn, welche Dienstleistungen rund um das Private Banking verkauft, bieten die weiteren Niederlassungen den Spar- und Hypothekarkundinnen und -kunden sowie den kleinen und mittleren Unternehmen umfassende Bankdienstleistungen und eine persönliche Beratung vor Ort an. Die Errichtung einer festen Niederlassung in Hägendorf wurde beschlossen.

## **Nachhaltige Servicequalität**

### **Unternehmenskultur**

Die BEKB | BCBE pflegt die Kundenzufriedenheit durch örtliche Nähe, kulturelle Verbundenheit im Denken und Handeln sowie durch Freundlichkeit und Verlässlichkeit. Sie schafft Sicherheit durch offene, transparente Kommunikation und die langfristige, qualitätsorientierte Optik ihrer Geschäftspolitik.

Im Leitbild, in der Umschreibung der Unternehmenskultur und in den Servicequalitätsgrundsätzen hält sie ihre Ausrichtung fest. Offenheit und Transparenz, offene Kommunikation, Eigenverantwortung und die «Ja gärrn!»-Haltung kennzeichnen die Werte der Unternehmenskultur. Die Bank fördert auf allen Stufen die Vereinbarung anspruchsvoller Ziele, das zielbewusste, vorausschauende und eigenverantwortliche Handeln sowie die selbstständige Kontrolle der eigenen Arbeit. Jährlich definieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre persönlichen Ziele zur Partnerzufriedenheit und zur Wertsteigerung der BEKB | BCBE und setzen damit das Leitbild in ihrem Alltag um.

### **Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Bank in den Regionen verankert**

Die BEKB | BCBE ist in allen Regionen des Kantons Bern und im Kanton Solo-

thurn vertreten. Sie bietet über 1400 attraktive Arbeitsplätze mit Gehältern von rund 109 Mio. Franken, bildet rund einen Viertel aller Lernenden in der Bankbranche im Kanton Bern aus und trägt zur Entwicklung des Steuersubstrats bei.

Wie die Bank sind auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer Region fest verankert. Sie bilden das für das erfolgreiche Bestehen im Wettbewerb unerlässliche Kapital. Kundinnen und Kunden können auf ihren engagierten Einsatz zählen. Die Kundenberaterinnen und Kundenberater werden durch zielgerichtete Ausbildung gefördert. Mit externen und internen Tests sowie Prüfungen und weiteren Controllingmassnahmen werden die Wirksamkeit der Ausbildung und das Erreichen der gesetzten Qualitätsstandards regelmässig überprüft. Der Nachwuchs wird konsequent gefördert; Ende 2006 standen 133 Lernende, Assistentinnen und Assistenten in Ausbildung. An den Lehrabschlussprüfungen waren alle Lernenden der BEKB | BCBE erfolgreich. Im Berichtsjahr wurde erstmalig gesamtschweizerisch nach der neuen Kaufmännischen Grundausbildung (NKG) geprüft. Der Notendurchschnitt in der Branchenkunde lag seit 1993 stets über dem schweizerischen Mittel. Dieses überdurchschnittliche Resultat konnte auch 2006 mit der neuen Prüfungsordnung erreicht werden. Seit 2004 bietet die BEKB | BCBE Mittelschülerinnen und Mittelschülern nach der Matura einen 18 Monate dauernden, von der Schweize-

rischen Bankiervereinigung zertifizierten Lehrgang für den Einstieg in die Banklaufbahn an.

Im Rahmen der Mitarbeiterbeteiligung besteht die Möglichkeit zum jährlichen Bezug von Aktien der BEKB | BCBE. Die Bank erwarb die dafür erforderlichen Titel aus dem Markt. Die Abgabe der während fünf Jahren gesperrten Aktien erfolgte im Frühjahr 2006 zu 60 Franken. Die Differenz zum Beschaffungspreis am Markt wurde dem Personalaufwand belastet. Ende 2006 hielten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über 4 Prozent des Aktienkapitals der BEKB | BCBE. Zusätzlich verfügt die Bank seit 2005 über ein bedingtes Kapital von 8 750 000 Franken. Damit können im Rahmen des Kader- und Mitarbeiterbeteiligungsprogrammes maximal 250 000 Namenaktien ausgegeben werden.

### **Hohe Dienstleistungsstandards und fortschrittliche Betriebsökologie**

Im November 2004 ist das Umweltmanagement der BEKB | BCBE nach der ISO-Norm 14001:2004 erfolgreich zertifiziert worden. Bereits im Jahre 2002 hat sie als erste grössere Schweizer Bank das ISO-Zertifikat 9001:2000 für sämtliche Prozesse und Niederlassungen erhalten und damit ihre hohen Dienstleistungsstandards dokumentiert. 2005 wurde die erste Rezertifizierung der Gesamtbank erfolgreich bestanden.

Im Umweltleitbild setzt sich die BEKB | BCBE das Ziel, die Umweltbelastung durch Reduktion des Strom-, Wärme- und Papierverbrauchs bis 2007 um 5 Prozent zu vermindern. Parallel dazu trägt sie dem Umweltschutzgedanken auch mit ihren Produkten und Dienstleistungen Rechnung. Im Kapitel «Umweltmanagement» auf Seiten 196f wird aufgezeigt, wie sich der Energieverbrauch und der CO<sub>2</sub>-Ausstoss der BEKB | BCBE in den letzten Jahren entwickelte. Die Einhaltung von ökologischen Grundsätzen ist Bestandteil der Kreditprüfung. Im Anlagekundengeschäft werden spezifische Produkte angeboten, welche die Kriterien des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit berücksichtigen.

## **Evolutionärer Weg**

### **trade-net.ch und money-net.ch**

In der Schweiz wird für das Banking über Internet von einem Marktpotenzial von schätzungsweise 3,6 Mio. Kundinnen und Kunden ausgegangen.

In den vergangenen neun Jahren hat die Cyberbank der BEKB | BCBE mit Erfolg ihr Angebot auf die Benutzerbedürfnisse zugeschnitten und sich kontinuierlich weiterentwickelt. Einfachheit und Transparenz ihrer Dienstleistungen und Produkte, kompetente und freundliche Beratung sowie effiziente und qualitativ überdurchschnitt-

liche Abwicklung zeichnen sie aus. Die erzielten Ergebnisse sind erfreulich; 2006 hat die Cyberbank erneut einen positiven Deckungsbeitrag erwirtschaftet.

In der Cyberbank können Anlegerinnen und Anleger mit trade-net.ch direkt, selbstständig und zu günstigen Konditionen an der Börse handeln. Sie haben Zugang zu den wichtigsten Börsenplätzen der Welt. Wertpapiere kaufen und verkaufen die Kundinnen und Kunden zu attraktiven Courtagekonditionen online. Die SWX/Virt-x-Realtime-Kurse sowie Grafik- und Analysetools stehen zur Verfügung. Mit dem trade-net.ch-Paket kann auch der Zahlungsverkehr kostenlos und ungeachtet der Banköffnungszeiten abgewickelt werden. Ein automatisches Kontomanagement und ein Fonds-Investment runden das Angebot ab. Die Dienste sind in Deutsch, Französisch und Englisch verfügbar. Auf der personalisierbaren Homepage von trade-net.ch werden die gewünschten Informationen einfach und übersichtlich aufbereitet. Durch die Zusammenstellung von virtuellen Portefeuilles, die Erstellung von Watchlists und Limitminders lassen sich ohne Risiko erste Erfahrungen sammeln. Mit money-net.ch steht in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Budgetberatungsstellen eine innovative Lösung für die Budgetplanung und Haushaltsführung zur Verfügung. Kundinnen und Kunden, die über einen Internet-Anschluss verfügen, können mit money-net.ch neben den üblichen Bankgeschäften ihr

persönliches Budget planen, für die einzelnen Budgetpositionen je nach persönlicher Vorliebe Konten eröffnen und eine einfache Buchhaltung führen. Beide Angebote werden laufend den aktuellen Bedürfnissen angepasst. Seit März 2005 werden die Privatdarlehen ausschliesslich via money-net.ch für die gesamte BEKB | BCBE abgewickelt. Über den Verkaufskanal Internet konnte so der Leistungsumfang von money-net.ch erweitert und die Beurteilung und Abwicklung der Privatdarlehen optimiert werden. Die Cyberbank produziert auch Bankdienstleistungen für Dritte und hat diese weiter ausgebaut. Für *Die* Mobilier entwickelte money-net.ch das Familienpaket family-net.ch, das eine Familienhypothek, ein Hauskonto, eine Hausratsversicherung sowie einen Steuerservice beinhaltet. Es wurde Ende 2006 erfolgreich im Markt eingeführt und wird exklusiv an dreizehn Standorten in ausgewählten Agenturen der Mobilier vertrieben.

Rund 65 000 Kundinnen und Kunden der BEKB | BCBE wickeln ihre Bankgeschäfte via Internet ab, wo sie die Möglichkeit haben, ein E-Konto zu benutzen und so auf die bisherigen Papierausdrucke der Bank zu verzichten. Rund 18 500 Kundinnen und Kunden erledigen ihre Börsengeschäfte selbstständig online.

## Evolutionäre IT-Entwicklung in der BEKB | BCBE und mit RTC

Die Aufgaben der Informations-Technologie (IT) lagert die BEKB | BCBE seit über 30 Jahren zu einem wesentlichen Teil an die Real-Time Center AG (RTC) aus. RTC setzte im Berichtsjahr ihr Wachstum durch Erweiterung der Kundenbasis und des Dienstleistungsportfolios fort. Mit der von ihr entwickelten Bankensoftware IBIS® bietet sie eine mandantenfähige, viersprachige und zukunftsgerichtete Lösung mit einem vorteilhaften Kosten-Nutzen-Verhältnis. Die Lösung ist sowohl für kleinere als auch für grössere Banken geeignet. IBIS® ist die Bankensoftware mit der grössten Marktdurchdringung in der schweizerischen Bankbranche. Die IBIS®-Banken weisen eine Bilanzsumme von rund 150 Mrd. Franken auf und betreuen über 4 Mio. Kundenbeziehungen. RTC zählt auch Unternehmungen und Verwaltungen ausserhalb des Bankenbereichs zu ihren Kunden.

Die meisten der über 500 Mitarbeitenden arbeiten in Bern-Liebefeld. Als erste schweizerische IT-Dienstleisterin ist RTC mit dem international anerkannten englischen IT-Sicherheitsstandard BS7799-2:2002 zertifiziert.

Mit der Atag Asset Management (AAM) hat sich ein weiteres Vermögensverwaltungsinstitut in der Schweiz für die Bankenplattform IBIS® entschieden und ist per Ende 2006 erfolgreich migriert.

## **RBA-Holding und BEKB | BCBE gründen Produktionsgesellschaft**

Die RBA-Holding (RBA) und die BEKB | BCBE beabsichtigen, ausgewählte Verarbeitungsprozesse in eine gemeinsame Produktionsgesellschaft auszulagern. Zu diesem Zweck poolen die Partnerinstitute ihre Wertschriftenverwaltung und ihren Zahlungsverkehr und bringen die entsprechenden Mitarbeitenden und Infrastrukturen in eine für die Schweiz neuartige gemeinsame Produktionsgesellschaft unter dem Namen Entris ein. Durch dieses Joint Venture wird die Produktion von rund 50 Banken mit etwa 60 Mrd. Franken Bilanzsumme und rund 50 Mrd. Franken Depotvolumen sowie jährlich 50 Mio. Zahlungsverkehrstransaktionen gebündelt. Am Aktienkapital der neuen Gesellschaft werden die RBA-Holding und die BEKB | BCBE mit je 50 Prozent beteiligt sein.

## **Wirtschaftlichkeit gefördert**

Dank Vereinfachung der Produkte und Arbeitsabläufe sowie besserer Auslastung der Kapazitäten und guter Ertragssituation lag das Verhältnis des Geschäftsaufwandes zum Betriebsertrag (Cost-Income-Ratio) im Zielbereich von 50 bis 55 Prozent. Die Arbeitsabläufe im Privat- und Firmenkundengeschäft sowie in der Vermögensberatung wurden vereinfacht und beschleunigt, die

Informatik-Unterstützung der Kundenberatung nach dem Grundsatz der Einmaldatenerfassung vorangetrieben. Mit der Kundenberater-Applikation steht den Kundenberaterinnen und Kundenberatern ein modernes System zur Verfügung, das hohe Auskunftsbereitschaft sichert und die internen Abläufe entscheidend vereinfacht. Das Kreditberater-Unterstützungssystem wird von RTC betrieben und weiterentwickelt. Im Vermögensverwaltungsgeschäft wurde das Asset-Management und Informations-System ausgebaut. Dieses dient der Depotanalyse, dem professionellen Performance-Reporting für die institutionelle und private Kundschaft und der Erstellung von Anlagevorschlägen. Für die Weiterentwicklung der Kundenbetreuung wurde im Vorjahr ein Kundenbeziehungsmanagement-System eingeführt und im Berichtsjahr weiter ausgebaut.

Seit Anfang 2004 betreibt die BEKB | BCBE für die Banque Cantonale du Jura den Wertschriftenhandel und dessen Abwicklung.

Das Niederlassungsnetz wird regelmässig auf seine Rentabilität und Auslastung überprüft. Die Schalteröffnungszeiten werden flexibel gehandhabt.

## **BEKB | BCBE in zeitgemässer Rechtsform**

### **Aktiengesellschaft seit 1998**

Die 1834 gegründete BEKB | BCBE wurde mit dem Eintrag im Handelsregister am 20. Oktober 1998 zur ersten Kantonalbank in Form einer privatrechtlichen Aktiengesellschaft nach OR 620 ff. Die Stimmberechtigten, der Grosse Rat und der Regierungsrat des Kantons Bern haben sich seit 1992 mehrmals für eine eigenständige Kantonalbank mit Entscheidzentrum im Kanton Bern ausgesprochen.

Am 1. Oktober 1999 trat der revidierte Art. 3a des Bankengesetzes in Kraft. Seit diesem Zeitpunkt gelten als konstitutive Elemente einer Kantonalbank eine Grundlage im kantonalen Recht und eine Beteiligung des Kantons von mehr als einem Drittel an Kapital und Stimmen. Die konkrete Ausgestaltung (Rechtsform, Auftrag, Staatsgarantie) ist Sache der Kantone.

Durch die klare Trennung der Verantwortung zwischen Eigentümer und Bankführung wurden der politische Einfluss auf die BEKB | BCBE zurückgenommen und die unternehmerische Ausrichtung der Bank gestärkt. Kanton und Bank gewannen dadurch zusätzlichen Handlungsraum. Mit der Rechtsformumwandlung wurde die Eigentümerstrategie des Kantons Bern bestätigt, welche eine Grundlage für die operative Tätigkeit der BEKB | BCBE bildet. Der Leistungsauftrag lautet, eine

erfolgreiche, unabhängige und in allen Regionen tätige Bank mit Entscheidzentrum in Bern zu führen.

### **Breite Verankerung bei rund 56 000 Aktionärinnen und Aktionären**

Mit rund 56 000 Aktionärinnen und Aktionären zählt die BEKB | BCBE zu den ersten 10 schweizerischen Gesellschaften in Bezug auf die Breite des Aktionariats. Ende 2006 waren 43,8 Prozent der Aktien breit im Publikum platziert (Free Float), 56,2 Prozent hielt der Kanton Bern. Gemessen an der SPI-Börsenkapitalisierung zählt die BEKB | BCBE zu den ersten 75 Gesellschaften der Schweiz.

In den vergangenen acht Jahren konnten günstige Fenster für die Platzierung von Aktien aus dem Bestand des Kantons genutzt werden:

- 1999 wurde der Umfang der freien Aktien durch Verkäufe an institutionelle Anleger auf 17,1 Prozent gesteigert.
- Im Jahr 2000 konnte durch eine Aktion zur Verbreiterung des Aktionariats bei Kundinnen und Kunden der BEKB | BCBE die Zahl der Aktionärinnen und Aktionäre vervierfacht werden.
- Die 2001 durchgeführte Promotion des Aktionärs-Sparkontos liess die Anzahl Aktionärinnen und Aktionäre auf über 30 000 steigen.

- 2002 wurde ein Bezugsrecht zum Kauf von Namenaktien aus den Beständen der Bank zum Preis von 80 Franken je Namenaktie eingeräumt. Gleichzeitig wurde eine freie Zeichnung durchgeführt. Diese Transaktionen verliefen trotz dem schwierigen Börsenumfeld sehr erfolgreich, konnten doch 4000 neue Eigentümer gewonnen werden.
- 2003 konnte die Verankerung im Aktionariat erneut um 7000 Aktionärinnen und Aktionäre ausgebaut werden. Insbesondere die weiterhin stark nachgefragten Aktionärs-Sparkonten sowie die Eröffnungsaktion im Kanton Solothurn trugen zu dieser Entwicklung bei.
- 2004 konnte Anfang Juni die 50 000. Aktionärin begrüsst werden.
- 2005 wurden attraktive Kapitaltransaktionen durchgeführt. Die von der Generalversammlung beschlossenen Transaktionen (erhöhte Dividende, Nennwertrückzahlung, Bezugsrechtsemission) waren ein voller Erfolg. Die Aktionärinnen und Aktionäre haben im Rahmen der Bezugsrechtsemission 420 000 neue Titel gezeichnet.
- 2006 konnte die breite Verankerung im Aktionariat auf rund 56 000 erweitert werden.

Die Namenaktie BEKB | BCBE wird seit dem 2. August 2000 an der SWX Swiss Exchange (Segment Local Caps) gehandelt. Die Kotierung an der Berne eXchange (BX) wurde weitergeführt.

Seit der Wiederaufnahme der Gewinnaus-

schüttung 1996 wurde die Dividende zum neunten Mal in Folge angehoben. Am 16. Mai 2006 hat die Generalversammlung den Jahresbericht sowie die Jahresrechnung 2005 genehmigt und eine Dividenderhöhung von 3.10 auf 3.50 Franken je Titel beschlossen.

## Kursverlauf der Namenaktie

### BEKB | BCBE

Ende 2006 notierte die Namenaktie der BEKB | BCBE (Valorenummer: 969 160, ISIN: CH0009691608) bei 204,5 Franken gegenüber 182,5 Franken zu Jahresbeginn (+ 12,1 Prozent). Die Börsenkapitalisierung der Bank belief sich somit per 31. Dezember 2006 auf 1,91 Mrd. Franken.

2006 wurden insgesamt 441 283 Namenaktien der BEKB | BCBE umgesetzt, wovon 83 495 Titel über die BX und 357 788 Aktien über die SWX gehandelt wurden. Im umsatzstärksten Monat Mai wechselten 95 169 Titel die Hand. Der Monat mit der geringsten Aktivität war der April mit 17 757 gehandelten Aktien.

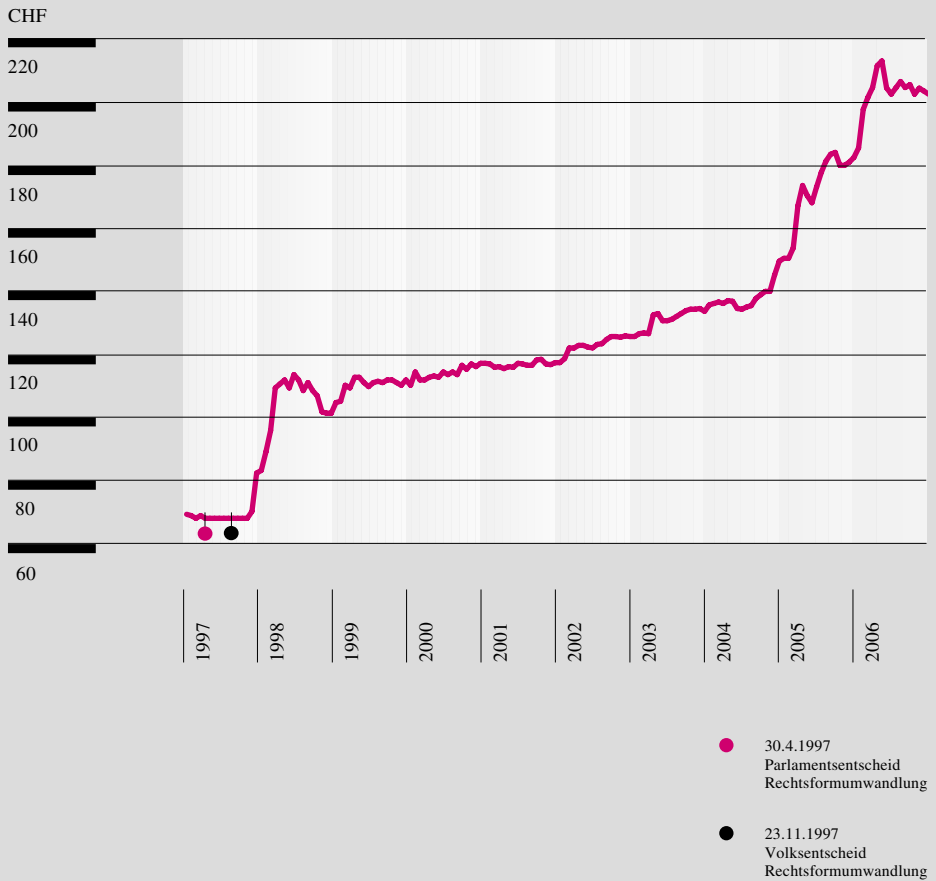
Im Handelsbestand der Bank befand sich Ende 2006 für Handelszwecke weniger als 1 Prozent der 9 320 000 Titel.

Seit dem positiven Volksentscheid zur Rechtsformumwandlung der BEKB | BCBE am 23. November 1997 hat der Kurs um mehr als 180 Prozent zugenommen.

# Kursentwicklung 1997 – 2006

## Namenaktie<sup>1</sup> BEKB | BCBE

(bezahlte Kurse; gleitender Durchschnitt)



<sup>1</sup> Bis 3.5.1999 PS

## **Dividende**

Aufgrund des positiven Ergebnisses und des soliden Fundaments der BEKB | BCBE beantragt der Verwaltungsrat der Generalversammlung vom 15. Mai 2007 eine Dividende von 3.80 Franken (Vorjahr 3.50 Franken).

## **Bedeutende finanzielle Entlastung des Kantons**

Dem Kanton flossen im 2006 aus dem Verkauf von Namenaktien BEKB | BCBE 1,5 Mio. Franken zu. Die finanzielle Entlastung des Kantons ist beträchtlich und macht seit 1998 durch Rückzahlung von Dotationskapital, Platzierung von Aktien, Nennwertrückzahlungen und Bezugsrechtsentschädigungen 774 Mio. Franken aus. Dazu kommen die Dividenden und Staatsgarantieentschädigungen.

## **Abgeltung der Staatsgarantie**

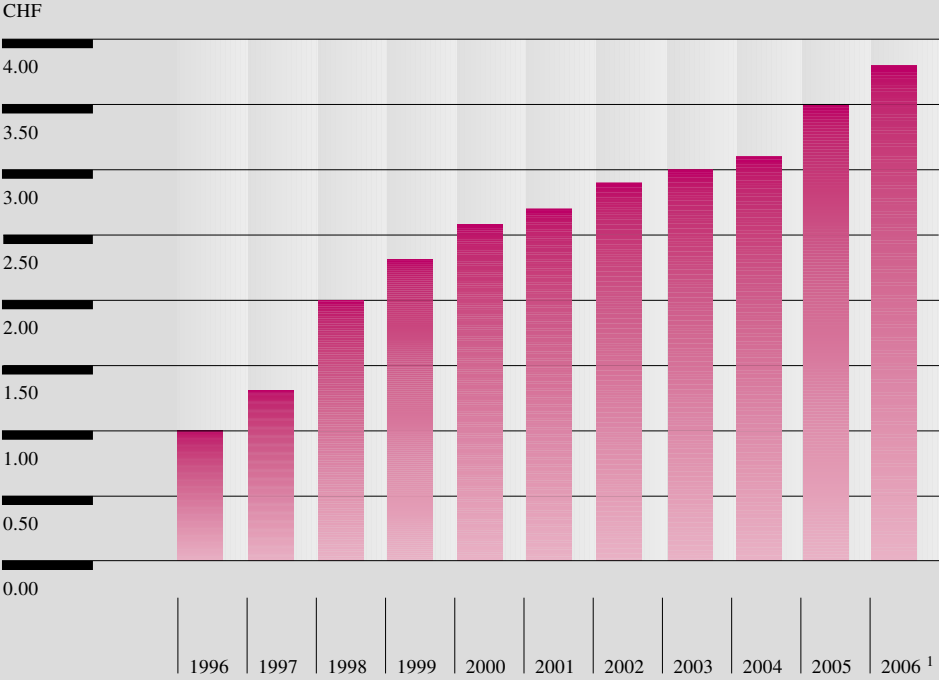
Seit dem Geschäftsjahr 1998 leistet die BEKB | BCBE nach dem Gesetz über die Aktiengesellschaft Berner Kantonalbank dem Kanton in Abhängigkeit vom Eigenmitteldeckungsgrad eine jährliche Staatsgarantieentschädigung von 3 bis 6 Basispunkten auf den garantierten Fremdgeldern. Aufgrund der soliden Eigenmittelausstattung hatte die Bank 2006 eine Abgeltung von 3 Basispunkten oder 3,2 Mio.

Franken an den Kanton zu bezahlen. Mit dem schrittweisen Wegfall der Staatsgarantie hat sich die Abgeltung gegenüber dem Vorjahr um 1,9 Mio. Franken reduziert. In ihrem jährlichen Bericht an den Regierungsrat hat die externe Revision Ernst & Young feststellen können, dass für den Kanton im Hinblick auf die finanzielle Situation der Bank, insbesondere dank Eigenmittelüberschuss sowie der zur Risikovorsorge vorhandenen Wertberichtigungen und Rückstellungen, zur Zeit keine Hinweise bestehen, die auf eine allfällige Inanspruchnahme der Staatsgarantie des Kantons schliessen lassen.

## **Eigentümerstrategie des Kantons und Wegfall der Staatsgarantie**

Der Kanton Bern und die bernische Volkswirtschaft sind an einer starken Kantonalbank mit Entscheidungszentrum in Bern interessiert. Dieses zu erhalten, liegt im Interesse des Kantons und begründet dessen Engagement gegenüber der BEKB | BCBE. Der Regierungsrat des Kantons Bern will die bisher erfolgreich verlaufene Platzierung von Aktien aus den Beständen des Kantons bis zum gesetzlich vorgeschriebenen Kantonsanteil fortsetzen. Aus einer Position der Stärke fällt die Staatsgarantie des Kantons gegenüber der BEKB | BCBE schrittweise weg. Die entsprechende Gesetzesänderung wurde vom Grossen Rat im Herbst 2004 beschlossen und trat per 1. Januar 2006 in

# Entwicklung der Dividende je Aktie 1996 – 2006



<sup>1</sup> Gemäss Antrag des Verwaltungsrats an die Generalversammlung

Kraft. In einem ersten Schritt wurde auf diesen Zeitpunkt die Staatsgarantie auf Spargelder bis 100 000 Franken je Kunde und Obligationenanleihen reduziert. Der definitive Wegfall der Staatsgarantie erfolgt Ende 2012. Für Anleihen, die vor diesem Datum ausgegeben wurden, bleibt die Staatsgarantie bis zu deren Endfälligkeit bestehen. Die Kundinnen und Kunden wurden mit einer Beilage zum Kontoauszug Anfang 2006 umfassend über diese Schritte informiert.

## Das Wichtigste zur Jahresrechnung

Die Berichterstattung gewährt einen detaillierten Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank. Alle vorhandenen Reserven werden offen ausgewiesen. Rückstellungen werden den einzelnen Geschäftsbereichen zugeordnet.

Der Geschäftsbericht 2006 entspricht den Rechnungslegungsvorschriften für Banken (Art. 23–28 BankV) sowie den Richtlinien der Eidgenössischen Bankenkommission (EBK). Der Einzelabschluss per 31.12.2006 wurde in Übereinstimmung mit den Richtlinien zur Rechnungslegung der EBK (Rechnungslegungs-Richtlinien 2002) sowie Art. 68 des Kotierungsreglementes der SWX erstellt. Dieser Einzelabschluss entspricht gemäss Rz 1d der Rechnungslegungs-Richtlinien 2002 zugleich dem statutarischen Einzelabschluss.

Die Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung werden im Anhang (Seiten 82 bis 94) erläutert.

### Umfeld

Die Weltwirtschaft verlief im Jahr 2006 auf hohem Niveau, wobei sich die Wachstumsdynamik verlagerte. In den USA und in Japan schwächte sich das Expansions-tempo ab, während in den europäischen Ländern steigende Wachstumsraten registriert wurden. Die Rohstoffpreise unterlagen erheblichen Schwankungen und wiesen in der Gesamttendenz – seit dem Sommerhoch 2006 – einen deutlichen

Rückgang auf. Damit konnte in den OECD-Ländern vorerst auch der Inflationstrend gestoppt werden. Das Preisniveau der Rohstoffe blieb jedoch hoch.

Auch in der Schweiz wurde ein überdurchschnittliches und breit abgestütztes Wirtschaftswachstum registriert. Eine wichtige Wachstumsstütze war der nach wie vor starke private Konsum. Die stabile Preisentwicklung setzte sich auch 2006 fort und wurde durch rückläufige Ölpreise unterstützt. Die Arbeitslosenquote sank von 3,8 auf 3,3 Prozent. Die Zinsen in der Schweiz blieben im langfristigen Vergleich auf tiefem Niveau. Die Schweizerische Nationalbank setzte ihre Politik moderater Leitzinserhöhungen fort. Die Mittel- bis Langfristzinsen folgten diesem Zinserhöhungstrend bis in die Sommermonate hinein und gingen dann wieder leicht zurück. Da die Langfristzinsen im Vergleich zu den Kurzfristzinsen nur leicht stiegen, führte dies zu einer flacheren Zinskurve.

Gemäss Schätzungen des Staatssekretariates für Wirtschaft (seco) ergab sich in der Schweiz für 2006 ein Anstieg des realen BIP gegen 3 Prozent. Die verschiedenen aktuellen Wirtschaftsprognosen gehen von einem stabilen oder leicht rückgängigen Wachstum aus.

Im Berichtsjahr

- bildeten die steigenden Exporte und der private Konsum Konjunkturstützen,
- zogen die Importe weiter an,
- konnten die Umsätze im schweizeri-

- schen Detailhandel dank anhaltend guter Konsumentenstimmung im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden,
- bewegte sich der Einkaufsmanagerindex auf überdurchschnittlichem Niveau,
  - sank die an den Konsumentenpreisen gemessene durchschnittliche Jahresteu-erung unter 1,0 Prozent,
  - sank der Erdölpreis nach dem Höchstni-veau von fast 80 US-Dollar im August in der Folge wieder deutlich. Die Heizöl-preise waren 4,5 Prozent tiefer als vor Jahresfrist,
  - stabilisierte sich die Entwicklung der Leerwohnungen im Espace Mittelland,
  - erhöhte sich die Kapazitätsauslastung im bernischen Industriebereich auf 89 Pro-zent,
  - konnten die Logiernächtezahlen im Kan-ton Bern im Vergleich zur letzten Mes-sung um 6,0 Prozent gesteigert werden,
  - führte die Erhöhung des Zielwerts der 3-Monats-Gelder durch die SNB von 1,0 Prozent auf 2,0 Prozent nur zurück-haltend zu höheren Langfristzinsen und damit zu einer Verflachung der Zins-kurve,
  - stieg die Rendite der 10-jährigen Bun-desobligation von 1,96 auf 2,50 Pro-zent,
  - gewann der Euro gegenüber dem Schweizerfranken an Wert, während sich der US-Dollar abschwächte,
  - legte der Swiss Market Index (SMI) ge-genüber dem Jahresendstand 2005 um rund 16 Prozent zu.

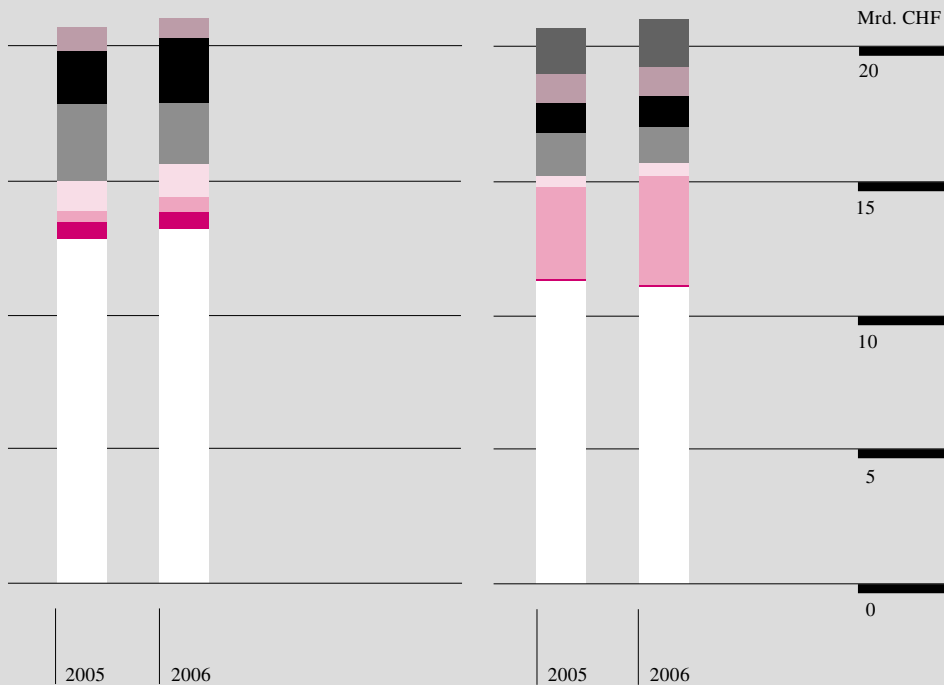
Der Wettbewerb unter den Banken blieb intensiv.

- Die Margen im inländischen Kreditge-schäft sind im internationalen Vergleich tief.
- Die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform reduzierten sich; die Liquiditätshaltung der Kunden bleibt hoch.
- Die Zinsen für Festzinshypotheken mit Laufzeiten unter fünf Jahren stiegen über die Vorjahressätze. Die langfris-tigen Zinssätze lagen zu Jahresende nur moderat über dem Vorjahresniveau.
- In einzelnen Teilmärkten des Immobili-ensektors sind Überhitzungstendenzen auszumachen.
- Neue Technologien zur Vereinfachung und Rationalisierung der Produktion förderten weitere Strukturanpassungen in Administration und Vertrieb. Zusam-menschlüsse und Rationalisierungen setzten Arbeitskräfte frei.

Im beschriebenen Umfeld hat sich die BEKB | BCBE weiterhin auf die Erhal-tung und Vertiefung ihrer Kundenbezie-hungen, die Gewinnung neuer Kundinnen und Kunden in den Kantonen Bern und Solothurn sowie von Aktionärinnen und Aktionären, das Halten der Qualität ihres Kreditportefeuilles, die Standardisierung der Arbeitsprozesse gemäss den ISO-Nor-men 9001:2000 (Qualitätsmanagement/ Servicequalität) und 14001:2004 (Umwelt-management/Nachhaltigkeit), die Weiter-entwicklung der Cyberbank sowie die

## Entwicklung der Aktiven 2006 in Mrd. Franken

## Entwicklung der Passiven 2006 in Mrd. Franken



- Übrige Aktiven
- Geldmarktanlagen
- Finanzanlagen, Handelsbestand, Beteiligungen
- Forderungen gegenüber Banken
- Öffentlich-rechtliche Körperschaften
- Übrige Forderungen gegenüber Kunden
- Hypothekarforderungen

- Übrige Passiven
- Eigene Mittel
- Pfandbriefdarlehen
- Anleihen
- Kassenobligationen
- Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden
- Verpflichtungen gegenüber Banken
- Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform

Optimierung des Investitions-, Sach- und Personalaufwandes konzentriert.

## Bilanz

Die **Bilanzsumme** erhöhte sich um 353 Mio. auf 21,1 Mrd. Franken.

Die **Aktiven** bestanden Ende 2006 zu 68,4 (Vorjahr 67,0) Prozent aus Forderungen gegenüber Kunden, zu 10,9 (13,9) Prozent aus Finanzanlagen, Handelsbeständen und Beteiligungen, zu 5,7 (5,5) Prozent aus Forderungen gegenüber Banken sowie zu 11,6 (9,4) Prozent aus Geldmarktanlagen. Bei den **Passiven** beliefen sich die Kundengelder im engeren Sinne (Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform, übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden, Kassenobligationen) auf 74,2 (73,2) Prozent, die Kapitalmarktgelder auf 11,8 (13,2) Prozent und die Verpflichtungen gegenüber Banken auf 0,3 (0,3) Prozent der Bilanzsumme. Die Kundenforderungen sind vollumfänglich durch die Kundengelder im engeren Sinne refinanziert.

## Aktiven

### Flüssige Mittel, Geldmarktpapiere, Banken

Die **flüssigen Mittel** betragen am Ende des Berichtsjahres 187 Mio. Franken.

Die **Forderungen aus Geldmarktpapie-**

**ren** nahmen um 0,5 Mrd. auf 2,4 Mrd. Franken zu.

Die **Forderungen gegenüber Banken** wurden um 0,1 Mrd. auf 1,2 Mrd. Franken erhöht. Davon entfallen 1,1 Mrd. Franken auf Repo-Geschäfte. Ende 2006 betragen die Guthaben bei erstklassigen Bankadressen im Ausland 77 Mio. Franken. Die **Tresorerie** verfügte jederzeit über die erforderliche Liquidität.

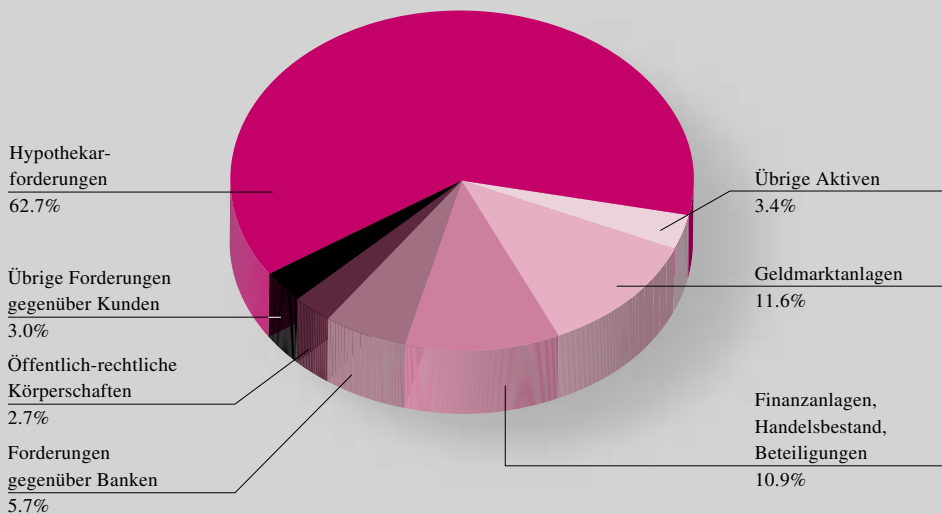
### Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen

Im **Kreditgeschäft** wurden entsprechend der seit 1992 umgesetzten Geschäfts- und Kreditpolitik insbesondere kleinere und mittlere Engagements im Espace Mittel- und Ostland gefördert. Mit 8014 **Krediten** gewährte die BEKB | BCBE ihren Kundinnen und Kunden **Neugeld** von 1,5 Mrd. Franken. Die Kundenausleihungen (ohne OeRK) von 13,9 Mrd. Franken lagen um 0,4 Mrd. Franken über dem Vorjahresstand. Die Qualität des Kreditportefeuilles konnte gehalten werden. Amortisationen wurden durch eine grössere Anzahl von kleineren Engagements und durch Engagements bei Neuunternehmen ersetzt.

Auch im Berichtsjahr kann die **Bonität** von rund 90 Prozent der **Kreditengagements** als gut bis sehr gut eingestuft werden. Die **Rückstellungen für Ausleihungen** betragen 625 Mio. Franken.

Die Gliederung des **Totals der Forderungen gegenüber Kunden** nach **Kundengruppen** zeigt die breite Verankerung

## Struktur der Aktiven Ende 2006



der BEKB | BCBE. Der Anteil der Forderungen gegenüber Privaten erhöhte sich leicht von 67,8 auf 68,0 Prozent. Ebenfalls eine anteilmässige Zunahme verzeichneten die Öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Nahezu unverändert blieb der Anteil in den Bereichen Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe, Bauwirtschaft sowie Immobilien- und Finanzgesellschaften. Der Anteil des Bereichs Dienstleistungen ist leicht zurückgegangen.

Die Forderungen gegenüber Kunden erhöhten sich auf 1,2 Mrd. Franken. Die darin enthaltenen **Forderungen gegenüber Öffentlich-rechtlichen Körperschaften** nahmen auf 0,6 Mrd. zu. Die **kommerziellen Ausleihungen** in Form von Kontokorrent-Krediten und Darlehen erreichten 636 Mio. Franken. Dank konkurrenzfähiger Preise und intensiver Akquisition konnten die unter den **Hypothekarforderungen** zusammengefassten Hypothekaranlagen und Darlehen mit hypothekarischer Deckung auf 13,2 Mrd. Franken ausgebaut werden. Sie nahmen gegenüber dem Vorjahresende unter Wahrung der Qualität des Kreditportefeuilles um 3,0 Prozent zu. Die Hypothekaranlagen wurden um 417 Mio. auf 13,1 Mrd. Franken erhöht.

Die **gesamten hypothekarischen Ausleihungen** (Hypotheken, Darlehen und Kredite mit hypothekarischer Deckung) betragen am Ende des Berichtsjahres 13,3 Mrd. Franken oder 92,4 Prozent der gesamten Ausleihungen. Ende 2006 lagen 92,6 Pro-

zent der zur Sicherstellung der Hypothekaranlagen bestellten **Grundpfänder** im Kanton Bern, die restlichen 7,4 Prozent in den übrigen Kantonen.

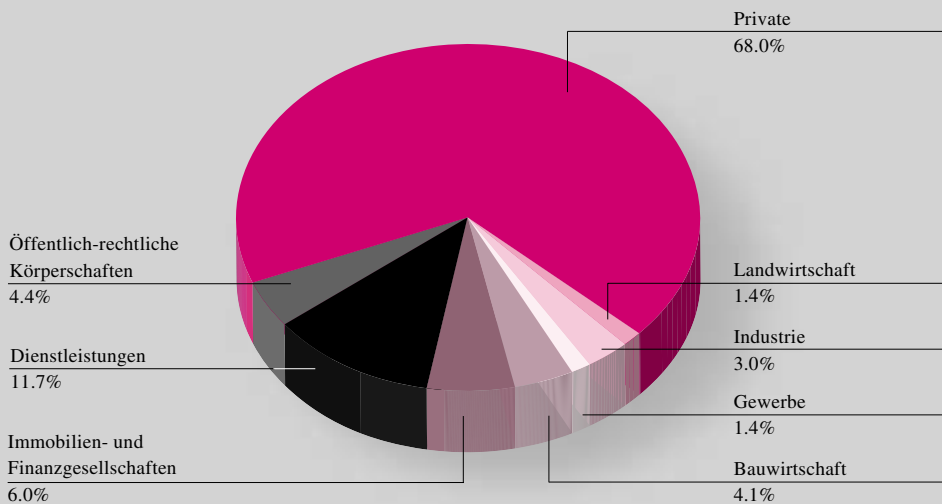
Infolge des moderat höheren Zinsniveaus wurden wieder vermehrt variable Hypotheken abgeschlossen, die Nachfrage nach **Festzinshypotheken** ging leicht zurück. Insgesamt wurden im Berichtsjahr neue Festzinshypotheken im Betrag von 2,1 Mrd. Franken bewilligt. Ihr Bestand Ende 2006 betrug 9,9 Mrd. Franken oder 75,1 Prozent der Hypothekaranlagen (Vorjahr 77,7 Prozent).

Die Beanspruchung der **Baukredite** (ohne Kredite an die Öffentliche Hand) betrug Ende 2006 47 Mio. Franken (Vorjahr 44 Mio. Franken). Sie verteilte sich zu 60,6 Prozent auf Einfamilien- und Ferienhäuser, zu 26,9 Prozent auf den allgemeinen Wohnungsbau sowie zu 3,4 Prozent auf Wohn- und Geschäftshäuser; 9,1 Prozent entfielen auf diverse übrige Bauten.

Die Struktur der **Gesamtengagements über 30 Mio. Franken** (ohne Banken und Öffentlich-rechtliche Körperschaften, unter Einschluss des bankeigenen Wertschriftenbestandes auf Limitenbasis) stellte sich Ende 2006 wie folgt dar:

Gesamtengagements über CHF 30 Mio.		
	Anzahl	Mio. CHF
<b>2006</b>	<b>8</b>	<b>349</b>
2005	9	396

# Total der Forderungen gegenüber Kunden Ende 2006



Die Engagements über 30 Mio. Franken belaufen sich damit auf weniger als 5 Prozent der Ausleihungen.

Für die **Einzelkredite** (Hypothekaranlagen, Feste Vorschüsse und Darlehen) ergab sich Ende 2006 aufgrund der effektiven Beanspruchung untenstehendes Bild.

Der Anteil der Einzelkredite bis **1 Mio. Franken** stieg nochmals von 88,3 auf 89,0 Prozent.

### Finanzanlagen

Der Bestand an **Finanzanlagen** nahm um 0,6 Mrd. auf 2,3 Mrd. Franken ab. Die Finanzanlagen setzten sich Ende 2006 zu 94,9 Prozent aus Obligationen und zu 5,1 Prozent aus Aktien und anderen Anlagen zusammen. 28,4 Prozent der Finanzanlagen waren **Wertschriften** von im Ausland domizilierten Emittenten. Zum Jahresende betrug der Bestand an **Obligationen** zu Buchwerten 2,1 Mrd. Franken. Der Diversifikation und der Bonität der Schuldner wurde wie bisher besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ende 2006 betrug der Bestand an **Aktien und Anlagensfonds** zu Buchwerten 94,4 Mio. Fran-

ken. Aus den Verkäufen konnten Gewinne von netto 11,3 Mio. Franken (Vorjahr 15,6 Mio. Franken) realisiert werden.

Ende 2006 enthielt der Bestand an aus dem Kreditgeschäft übernommenen Liegenschaften sowie zum Verkauf bestimmten, nicht betriebsnotwendigen Liegenschaften der BEKB | BCBE innerhalb der Finanzanlagen sieben aus Zwangsverwertungen stammende Objekte im Wert von 1,4 Mio. Franken.

### Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Der Eigenhandel in Wertschriften und Wertpapierderivaten gehört nicht zu den Kernaktivitäten der BEKB | BCBE. Der Handelsbestand betrug Ende Jahr 8,3 Mio. Franken. Er setzte sich aus 52,0 Prozent Edelmetallen, 47,1 Prozent verzinslichen Wertschriften und 0,9 Prozent Beteiligungstiteln zusammen.

### Beteiligungen

Der Buchwert der Beteiligungen lag bei 19,9 Mio. Franken. Die Reduktion gegenüber dem Vorjahr um rund 2 Mio. Franken

Einzelkredite in CHF	Anzahl	%	Mio. CHF	%	Vorjahr %
0–100 000	22 222	35,2	1 036	7,6	7,6
100 001–500 000	37 867	59,9	9 406	69,3	68,3
500 001–1 000 000	2444	3,9	1 643	12,1	12,4
1 000 001–5 000 000	595	0,9	1 097	8,1	8,5
über 5 000 000	33	0,1	387	2,9	3,2
<b>Total</b>	<b>63 161</b>	<b>100,0</b>	<b>13 570</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

ist hauptsächlich auf den Verkauf von Aktien der BKW FMB Energie AG zurückzuführen.

Zu den wesentlichen Beteiligungen der BEKB | BCBE mit einem Kapitalanteil von über zehn Prozent gehören unter anderem die Aktien der Real-Time Center AG Bern (RTC) (47,0%), der Pfandbriefzentrale der Schweizerischen Kantonalbanken (10,7%) und der Jungfraubahn Holding AG (10,3%). Im Weiteren hält die BEKB | BCBE unter anderem Beteiligungen an der Swisssanto Holding AG (5,5%), der Caleas AG (6,3%) und der BKW FMB Energie AG, Bern (3,0%).

### Sachanlagen

Die Sachanlagen erhöhten sich um 1 Mio. auf 202 Mio. Franken. Beim **Liegenschaftsbesitz** lag der Buchwert der **Bankgebäude** bei 177,3 Mio. Franken. Investitionen von 9,4 Mio. Franken standen Desinvestitionen sowie Überträge und Abschreibungen von 8,6 Mio. Franken gegenüber (Seiten 104f). Der Buchwert der **anderen Liegenschaften** nahm um 0,1 Mio. auf 13,3 Mio. Franken ab. Die **sonstigen Sachanlagen** werden mit 11,2 Mio. Franken ausgewiesen.

### Rechnungsabgrenzungen

Die **aktiven Rechnungsabgrenzungen** nahmen um 10,8 Mio. auf 61,2 Mio. Franken ab. Sie umfassen im Wesentlichen die Marchzinsen.

### Auslandaktiven

Die **Auslandaktiven** gemäss Art. 32 Geschäftsreglement betragen 0,8 Mrd. Franken. Die Rückstellungen für Länderrisiken entsprechen den Richtlinien für das Management der Länderrisiken der Schweizerischen Bankiervereinigung.

### Aktiven mit gefährdetem Ertragseingang

Der Bestand der unproduktiven Ausleihungen an Kunden (non performing loans) belief sich Ende 2006 auf 42,7 Mio. Franken oder 0,3 Prozent der Ausleihungen (Vorjahr 0,3 Prozent).

### Passiven

Die **Verpflichtungen gegenüber** Banken nahmen um 13 Mio. auf 54 Mio. Franken ab.

### Kundengelder

Das Total der Kundengelder gliederte sich Ende 2006 gemäss Tabelle auf Seite 60. Die Liquiditätshaltung der Kundinnen und Kunden blieb weiter hoch. Die **Kundengelder im engeren Sinne** (Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform, Kassenobligationen, übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden) nahmen um 0,5 Mrd. auf 15,6 Mrd. Franken zu. Die **Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform** nahmen um

Kundengelder	2005 %	2006 %
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	63,1	61,2
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	19,4	22,5
Kassenobligationen	2,2	2,5
<b>Kundengelder im engeren Sinn</b>	<b>84,7</b>	<b>86,2</b>
– Anleihen	8,9	7,4
– Pfandbriefdarlehen	6,4	6,4
<b>Total Kundengelder</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

1,9 Prozent auf 11,1 Mrd. Franken ab. Der Basis-Zinssatz für Spargelder bis 50000 Franken betrug während des ganzen Berichtsjahres 1,00 Prozent; der Zinssatz für Aktionärs-Sparkonten mit Beträgen bis 50000 Franken lag bei 1,25 Prozent. Die Verzinsung der höheren Beträge richtete sich nach der Entwicklung am Geldmarkt. Die Anzahl Sparhefte und Sparkonten nahm um 15097 auf 712642 zu. Die Zahl der Aktionärs-Sparkonten betrug im Berichtsjahr rund 43000; die Guthaben erreichten 1,6 Mrd. Franken.

Die **übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden in Kontokorrent- und Festgeldform** nahmen um 18,2 Prozent auf 4,1 Mrd. Franken zu. Der Bestand an **Kassenobligationen** erhöhte sich auf 452 Mio. Franken. Die Verzinsung der Kassenobligationen betrug im Jahresdurchschnitt 2,11 (Vorjahr 2,37) Prozent.

Die **mittel- und langfristigen Gelder** wurden reduziert. Im Laufe des Jahres wurden Anleihen in der Höhe von 250 Mio. Franken zurückbezahlt. Der Bestand der Anleihen nahm per Ende 2006

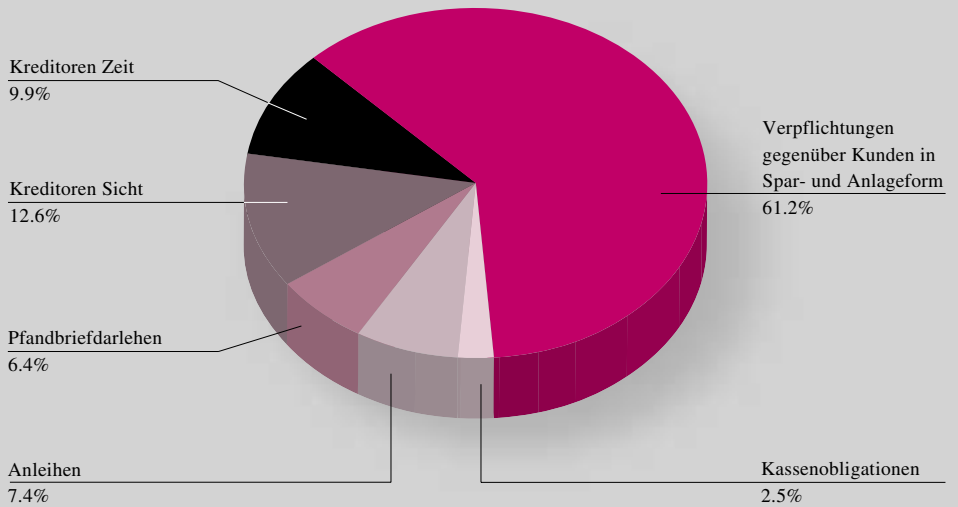
auf 1,34 Mrd. Franken ab. Im Berichtsjahr wurden Pfandbriefdarlehen im Umfang von 149 Mio. Franken zurückbezahlt, 154 Mio. Franken wurden tiefer verzinst neu aufgelegt. Der Bestand per Ende Jahr belief sich auf 1,15 Mrd. Franken. Die Zinskosten der Obligationenanleihen stiegen in Folge der Rückzahlung von tiefer verzinsten Anleihen im Jahresdurchschnitt auf 3,65 (Vorjahr 3,53) Prozent, die der Pfandbriefdarlehen sank auf 3,27 (Vorjahr 3,39) Prozent.

Die **Guthaben der eigenen Vorsorgeeinrichtung** bei der BEKB | BCBE betragen 39 Mio. Franken. Davon betrafen 10 Mio. Franken Obligationen und Kassenobligationen der BEKB | BCBE.

### Rechnungsabgrenzungen

Die Erhöhung der **passiven Rechnungsabgrenzungen** auf 161,7 Mio. Franken ist hauptsächlich auf den Anstieg der unter dieser Position ausgewiesenen geschuldeten Steuern zurückzuführen.

# Struktur der Kundengelder Ende 2006



## **Wertberichtigungen und Rückstellungen**

Das Total der Wertberichtigungen und Rückstellungen (siehe Seiten 112f) erreichte 758 Mio. Franken. Die **Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausleihungen** enthalten die **Rückstellungen für Einzelrisiken** von 371,6 Mio. Franken und **pauschale Rückstellungen** für Branchenrisiken sowie für Engagements mit erhöhten Risiken im Geschäftsbereich der Bank von 253,6 Mio. Franken. Die **Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken** (Risiken des Wertschriftenhandels, des Handels mit Devisen, Sorten und Edelmetallen, von derivativen Handels- und Devisengeschäften sowie auf Beteiligungstiteln der Finanzanlagen) betragen 53,0 Mio. Franken. Der Bestand an übrigen Rückstellungen belief sich auf 93 Mio. Franken.

## **Reserven für allgemeine Bankrisiken**

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken erhöhten sich von 451,7 Mio. Franken auf 536,0 Mio. Franken. Im Berichtsjahr wurden zu Lasten der Erfolgsrechnung 100,0 Mio. Franken neu gebildet. Demgegenüber wurden 3,2 Mio. Franken für die Abgeltung der Staatsgarantie an den Kanton verwendet. Für 8,3 Mio. Franken wurden Leistungen abgedeckt, mit denen die Migrationsrisiken vermindert werden. 4,2 Mio. Franken wurden für die Reduktion von Zinsänderungsrisiken beansprucht.

## **Eigenkapital**

Das Aktienkapital beträgt nominal 326,2 Mio. Franken; es wurde im Berichtsjahr nicht verändert. Die allgemeine gesetzliche Reserve betrug 227,9 Mio. Franken. Die Anderen Reserven erhöhten sich aus der Gewinnverwendung vom Vorjahr und dem Erfolg im Zusammenhang mit eigenen Beteiligungstiteln um 51,4 Mio. auf 480,6 Mio. Franken.

## **Erfolgsrechnung**

### **Betriebsertrag**

Der Betriebsertrag per Ende 2006 stieg auf 447,9 Mio. Franken. Er stammt zu 56,2 Prozent aus dem bilanzwirksamen Zinserfolg aus Kreditgeschäften, zu 6,0 Prozent aus den Zinsen und Dividenden auf den Finanzanlagen, zu 21,9 Prozent aus den Kommissionen und Dienstleistungen sowie zu 15,9 Prozent aus den übrigen Geschäften.

### **Zinserfolg aus dem Kreditgeschäft und den Finanzanlagen**

Der Zinserfolg lag bei 278,8 Mio. Franken. Die durchschnittliche Zinsmarge nahm leicht von 1,33 Prozent im Jahr 2005 auf 1,31 Prozent im Berichtsjahr ab. Die seit 1993 konsequent angewandte Kreditpolitik, die dynamische Kreditbewirtschaftung, die tiefen Zinsen und die gute Wirtschaftslage bewirkten, dass die gefährdeten Erträ-

ge mit 1,3 Mio. Franken erneut tief blieben. Ende 2006 betrug ihr Anteil an den Kundenforderungen 0,1 Promille. Die Zinsabsicherungskosten werden als Bestandteil des Zinsengeschäfts ausgewiesen.

Der Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen sank – bedingt durch Rückzahlungen von Obligationen – um 5,7 Mio. auf 51,9 Mio. Franken. Die so realisierte Liquidität wurde vermehrt am Geldmarkt angelegt.

### **Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft**

Mit einem Anteil von 87 Prozent (Vorjahr 86 Prozent) am Bruttoertrag ist die Vermögensberatung weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäfts. Die von der BEKB | BCBE betreuten Depots wurden um 2,8 Prozent auf 86912 gesteigert. Die betreuten Vermögenswerte (Depotwerte) nahmen um 1,2 Mrd. auf 20,1 Mrd. Franken zu, das Netto-Neugeld belief sich auf 478 Mio. Franken. Der Bestand an Fondsprodukten stieg um 0,2 Mrd. auf 3,3 Mrd. Franken. Der Anteil der mit umfassenden Vermögensverwaltungsmandaten betreuten Depotwerte wuchs auf 4,8 Mrd. Franken oder 24,1 Prozent des gesamten Depotbestandes an.

Der Kommissionsertrag aus dem Vermögensverwaltungs- und -beratungsgeschäft stieg im freundlichen Börsenumfeld auf 96,2 Mio. Franken. Die Courtageerträge wurden auf 28,6 Mio. Franken gesteigert,

die Depot- und Vermögensverwaltungsgebühren erhöhten sich auf 29,8 Mio. Franken.

Die Erträge aus Fondsanlagen konnten auf 27,3 Mio. Franken erhöht werden.

Der Kommissionsertrag aus den übrigen Dienstleistungsgeschäften betrug 11,8 Mio. Franken. Der Kommissionsaufwand stieg auf 12,4 Mio. Franken.

### **Erfolg aus dem Handelsgeschäft**

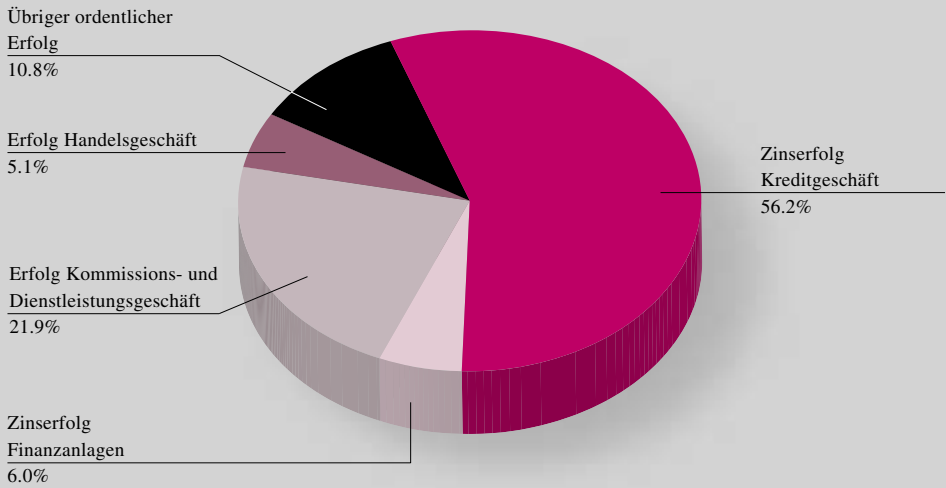
Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft betrug 22,6 Mio. Franken und blieb gegenüber dem Vorjahreswert nahezu unverändert. Er stammte zu 20,3 Mio. Franken aus dem Handel mit Devisen, Noten und Edelmetallen und zu 2,3 Mio. Franken aus dem entsprechend der Ausrichtung der BEKB | BCBE auf tiefem Niveau gehaltenen Handelsgeschäft mit Wertschriften.

### **Übriger ordentlicher Erfolg**

Der übrige ordentliche Erfolg erreichte 48,4 Mio. Franken. Aus der Veräusserung von Finanzanlagen konnten Gewinne von 15,5 Mio. Franken erzielt werden. Die übrigen Erträge lagen bei 37,4 Mio. Franken. Sie umfassten insbesondere Rückerstattungen, den Beteiligungsertrag und den Liegenschaftserfolg.

Der andere ordentliche Aufwand erhöhte sich hauptsächlich aufgrund der Kosten für Absicherungsinstrumente, welche ausserhalb des Zinsengeschäfts eingesetzt wurden, auf 4,5 Mio. Franken.

## Betriebsertrag 2006



## Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand vor Steuern lag mit 221,0 Mio. Franken um 1,2 Prozent über dem Vorjahreswert. Der Personalaufwand stieg um 2,3 Mio. auf 140,8 Mio. Franken. Diese Steigerung ist hauptsächlich auf teurerungs- und marktbedingte Lohnanpassungen sowie auf einen höheren durchschnittlichen Personalbestand zurückzuführen. Im Personalaufwand enthalten sind wie im Vorjahr die Kosten für die Mitarbeiterbeteiligung, die Einlagen für die Nachhaltigkeitsprämie sowie eine Einmalaktion zugunsten aller Mitarbeitenden. Der Personalbestand (inklusive Aushilfen) erhöhte sich per Ende 2006 von 1441 auf 1456 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auf teilzeitbereinigter Basis belief er sich auf 1201 Stellen.

Der Sachaufwand erhöhte sich leicht um 0,2 Mio. auf 80,3 Mio. Franken. Die weiter gestiegenen IT-Kosten konnten weitgehend durch Einsparungen in anderen Bereichen kompensiert werden.

## Bruttogewinn

Der Bruttogewinn vor Erfolg aus der Veräusserung von Finanzanlagen stieg auf 211,4 Mio. Franken. Unter Einbezug der erzielten Gewinne aus der Veräusserung von Finanzanlagen lag er bei 226,9 Mio. Franken.

## Abschreibungen auf dem Anlagevermögen

Die Abschreibungen auf dem Anlagevermögen beliefen sich auf 18,7 Mio. Franken. Davon entfallen 4,8 Mio. Franken auf Bankgebäude und andere Liegenschaften, 7,5 Mio. Franken auf Informatik, 2,1 Mio. Franken auf Mobilien, Maschinen und Einrichtungen, 4,0 Mio. Franken auf Beteiligungen sowie 0,3 Mio. Franken auf Finanzanlagen. Die auf Ertragswerten basierende Bewertung der Liegenschaften wurde im Berichtsjahr weitergeführt. 5,1 Mio. Franken (2,5 Prozent der Ertragswerte) wurden dem Erneuerungsfonds zur Werterhaltung zugewiesen; werterhaltende Investitionen werden zu Lasten des Erneuerungsfonds vorgenommen.

Geschäftsaufwand	2005 Mio. CHF	2006 Mio. CHF	Vergleich in %
Personalaufwand	138,5	140,8	1,7
Sachaufwand	80,0	80,3	0,3
Geschäftsaufwand (vor Steuern)	218,5	221,0	1,2
Steuern	36,2	46,6	28,7

## Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste

Die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste im Jahr 2006 betragen 27,0 Mio. Franken. Die Neubildung von Rückstellungen für Ausleihungen konnte aufgrund der bewährten Risikopolitik um 0,4 Mio. auf 5,1 Mio. Franken reduziert werden.

Für Organisationskosten, welche im Zusammenhang mit der Ausgliederung der Wertschriftenverwaltung und des Zahlungsverkehrs in die neu gegründete Produktionsgesellschaft Entris entstehen, wurden insgesamt 5 Mio. Franken zurückgestellt.

Weiter wurde der Erneuerungsfonds für Renovationen von Liegenschaften zusätzlich um 6 Mio. Franken aufgestockt. Für die Weiterführung eines Engagements im Bereich der Seed-Finanzierungen, der Stiftung für technologische Innovation (STI), wurde im Rahmen des Förderkonzeptes für Neununternehmen und innovative KMU eine Rückstellung von 1,5 Mio. Franken gebildet. Ebenfalls innerhalb dieses Förderkonzeptes wurde für eine weitere Investitionsphase der CGS Management und Beteiligungs AG die bestehende Rückstellung um 5,0 Mio. auf 10,0 Mio. Franken erhöht.

Um die Risiken im elektronischen Zahlungsverkehr abzudecken, wurde eine neue Produktlimite ausgeschieden. Auf Basis dieser Limite wurden die Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken deshalb um insgesamt 3,6 Mio. Franken aufgestockt.

Die effektiven Verluste zu Lasten der Erfolgsrechnung betragen 1,6 Mio. Franken. Demgegenüber konnten Wiedereingänge von 1,6 Mio. Franken verbucht werden. Zu Lasten der Wertberichtigungen für Ausleihungen wurden Verluste im Umfang von 9,1 Mio. Franken realisiert.

## Ausserordentlicher Ertrag und Aufwand

Eine Zusammenstellung des ausserordentlichen Ertrags und Aufwands befindet sich im Anhang zur Jahresrechnung 2006 (Seiten 131f).

Der ausserordentliche Ertrag betrug 75,0 Mio. Franken. Er beinhaltet in der Höhe von 58,3 Mio. Franken Gewinne aus der Veräusserung von Beteiligungen, wovon 54,8 Mio. Franken aus dem Teilverkauf des Aktienpaketes der BKW FMB Energie AG stammen. Im Umfang von 0,8 Mio. Franken wurden nicht mehr betriebsnotwendige Wertberichtigungen und Rückstellungen aufgelöst. Die Verwendung der Reserve für allgemeine Bankrisiken über 11,5 Mio. Franken zur Abgeltung der Staatsgarantie und für die Zahlung von Leistungen zur Verminderung von Migrationsrisiken wird in der Erfolgsrechnung brutto ausgewiesen. Zusätzlich wurden im Rahmen des betriebswirtschaftlichen Eigenmittelkonzeptes der BEKB | BCBE im Umfang von 4,2 Mio. Franken Reserven für allgemeine Bankri-

siken aufgelöst, um Zinsänderungsrisiken abzudecken.

Der ausserordentliche Aufwand lag bei 117,3 Mio. Franken. Die Staatsgarantie wurde mit 3,2 Mio. Franken abgegolten. Die Höhe der Abgeltung wurde gemäss den Übergangsbestimmungen zur Aufhebung von Art. 4 des Gesetzes über die Aktiengesellschaft Berner Kantonalbank AGBEKKB, welche am 1.1.2006 in Kraft getreten sind, festgelegt (Seiten 48ff). Für einmalige Vorsorgeleistungen wurden 5,4 Mio. Franken bereitgestellt. Die Reserven für allgemeine Bankrisiken wurden im Jahr 2006 um weitere 100 Mio. Franken geöffnet. Darin enthalten ist der Gewinn – nach Steuern – von 42,5 Mio. Franken aus dem Teilverkauf der Beteiligung an der BKW FMB Energie AG.

## Steuern

Der Steueraufwand erhöhte sich auf 46,6 Mio. Franken (Vorjahr 36,2 Mio.). Darin enthalten sind 12,3 Mio. Franken, die auf den Verkauf von Aktien der BKW FMB Energie AG zurückzuführen sind. Die BEKB | BCBE unterliegt der Steuerpflicht sowohl auf Bundes- als auch auf Kantons- und Gemeindeebene. Der Steueraufwand (ohne Emissions- und Umsatzabgaben) erreichte zusammen mit der Mehrwertsteuerbelastung der Bank und der Kunden von 7,0 Mio. Franken insgesamt 53,6 Mio. Franken. Zusätzlich wurden von

den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Steuern in der Grössenordnung von geschätzten 25 bis 30 Mio. Franken entrichtet.

## Jahresgewinn

Der Jahresgewinn vor Steuern und vor Erfolg aus dem Teilverkauf einer Beteiligung konnte zum vierzehnten aufeinander folgenden Mal gesteigert werden – um 4,3 Prozent auf 126,4 Mio. Franken (Vorjahr 121,2 Mio. Franken). Nach Steuern betrug er 92,2 Mio. Franken (Vorjahr 85,0 Mio. Franken). Mit dem Gewinnvortrag des Vorjahres ergibt sich ein Bilanzgewinn von 95,2 Mio. Franken.

## Liquidität, Eigene Mittel

Die Anforderungen von BankV Art. 16 bis 18 betreffend die Liquidität und die Mindestreserven gemäss NBV Art. 12 bis 17 wurden während des ganzen Jahres eingehalten.

Die BEKB | BCBE ordnet die Eigenmittel nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen den Kategorien Ziel-Eigenkapital (1 Mrd. Franken), Reserven für allgemeine Bankrisiken (536,0 Mio. Franken) und Überschuss-Kapital (84,8 Mio. Franken) zu (Seite 117). Die Reserven für allgemeine Bankrisiken sind betriebsnotwendige Schwankungsreserven, die je nach Risiko-

verlauf geffnet oder verwendet werden. Am Ende des Berichtsjahres belief sich demnach das Eigenkapital auf 1084,8 Mio. Franken (Vorjahr 1026,2 Mio. Franken). Es übertrifft das gesetzliche Eigenmittelerfordernis deutlich. Die BEKB | BCBE bekennt sich damit zu einer Strategie mit tiefem Risikoprofil und solider Eigenmittelausstattung.

Seit der Neuausrichtung 1992 konnte durch gezielte Anstrengungen wie den Abbau der nicht betriebsnotwendigen Liegenschaften, den Abbau und die Umschichtung des Wertschriftenportefeuilles sowie den Rückgang anderer Aktiven trotz deutlichem Wachstum der Ausleihungen das Ausmass der erforderlichen Eigenmittel um netto 128,1 Mio. Franken gesenkt werden.

## **Ausschüttungspolitik**

Die Ausschüttungspolitik der Bank bestimmt, dass vom jeweiligen Jahresgewinn 50 bis 70 Prozent für die Selbstfinanzierung und 30 bis 50 Prozent für die Ausschüttung zu reservieren sind. Voraussetzungen für eine Ausschüttung sind eine gesunde Bilanzstruktur mit entsprechender Eigenmittelbasis und Reingewinne. Diese Voraussetzungen sind erfüllt.

## **Gewinnverwendung und Nennwert-rückzahlung**

Angesichts der Ertrags- und Vermögenssituation der BEKB | BCBE beantragt der Verwaltungsrat im Einklang mit der erwähnten Ausschüttungspolitik der Generalversammlung, aus dem Bilanzgewinn

- 35,42 Mio. Franken Dividende an die Aktionäre auszurichten,
- den Allgemeinen gesetzlichen Reserven 2,0 Mio. Franken zuzuweisen,
- die Anderen Reserven um 54,0 Mio. Franken zu erhöhen sowie
- 3,74 Mio. Franken auf die neue Rechnung vorzutragen.

Der Generalversammlung wird ferner eine Kapitalreduktion in Form einer Nennwert-rückzahlung von 5 Franken je Aktie beantragt.

## Bericht der aktienrechtlichen Revisionsstelle

### An die Generalversammlung der BEKB | BCBE (Berner Kantonalbank), Bern

Als aktienrechtliche Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die auf den Seiten 70 bis 135 wiedergegebene Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang) der BEKB | BCBE (Berner Kantonalbank) für das am 31. Dezember 2006 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen. Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die

Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften. Ferner entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten. Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ernst&Young AG

Hans Isler  
dipl. Wirtschaftsprüfer  
(Mandatsleiter)

Peter Gasser  
dipl. Wirtschaftsprüfer

Zürich, 8. März 2007

## Bilanz per 31. Dezember 2006

in CHF 1000

Aktiven	2005	2006
Flüssige Mittel	172 017	187 178
Forderungen aus Geldmarktpapieren	1 945 937	2 438 071
Forderungen gegenüber Banken	1 148 232	1 206 825
Forderungen gegenüber Kunden	1 046 983	1 203 898
davon mit Rangrücktritt	2005: keine 2006: keine	
Hypothekarforderungen	12 835 009	13 219 213
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	3 551	8 255
davon Wertschriften mit Rangrücktritt	2005: keine 2006: keine	
Finanzanlagen	2 856 623	2 260 868
davon Wertschriften mit Rangrücktritt	2005: TCHF 6 205 2006: keine	
Beteiligungen	21 990	19 949
Sachanlagen	200 942	201 710
Rechnungsabgrenzungen	72 021	61 222
Sonstige Aktiven	421 145	270 074
<b>Total Aktiven</b>	<b>20 724 449</b>	<b>21 077 265</b>
Total Forderungen gegenüber dem Kanton Bern	173 722	321 403

## Passiven

2005

2006

Verpflichtungen gegenüber Banken	66 760	53 500
Verpflichtungen gegenüber Kunden		
in Spar- und Anlageform	11 302 860	11 091 852
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	3 471 903	4 104 986
Kassenobligationen	392 572	452 274
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 738 605	2 494 750
Rechnungsabgrenzungen	157 846	161 723
Sonstige Passiven	322 871	304 122
Wertberichtigungen und Rückstellungen	760 494	757 854
Reserven für allgemeine Bankrisiken	451 734	535 963
Aktienkapital	326 200	326 200
Allgemeine gesetzliche Reserve	226 185	227 885
Andere Reserven	429 231	480 567
Eigene Aktien	(11 133)	(9 568)
Gewinnvortrag	3 315	3 002
Jahresgewinn	85 007	92 155
<b>Total Passiven</b>	<b>20 724 449</b>	<b>21 077 265</b>
Total Verpflichtungen gegenüber dem Kanton Bern	20 439	18 496
Ausserbilanzgeschäfte:		
Eventualverpflichtungen	89 526	88 114
Unwiderrufliche Zusagen	80 155	106 466
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	74 904	114 904
Derivative Finanzinstrumente		
– aus Absicherungsgeschäften der Bank		
positive Wiederbeschaffungswerte	37 235	33 647
negative Wiederbeschaffungswerte	5 158	1 345
Kontraktvolumen	4 157 439	2 894 250
– aus Handelstätigkeit		
positive Wiederbeschaffungswerte	6 173	4 953
negative Wiederbeschaffungswerte	6 116	4 859
Kontraktvolumen	713 888	456 277
Treuhandgeschäfte	38 838	122 489

## Erfolgsrechnung 2006

in CHF 1000

	2005	2006
<b>Erfolg aus dem Zinsengeschäft</b>		
Zins- und Diskontertrag	468 040	483 616
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen	41	112
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	57 543	51 878
Zinsaufwand	(252 378)	(256 826)
<b>Subtotal Erfolg Zinsengeschäft</b>	<b>273 246</b>	<b>278 780</b>
<b>Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft</b>		
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	1 882	2 546
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	83 493	96 216
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	11 530	11 771
Kommissionsaufwand	(11 206)	(12 448)
<b>Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft</b>	<b>85 699</b>	<b>98 086</b>
<b>Erfolg aus dem Handelsgeschäft</b>	<b>22 621</b>	<b>22 632</b>
<b>Übriger ordentlicher Erfolg</b>		
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	15 689	15 457
Beteiligungsertrag	7 397	7 793
Liegenschaftenerfolg	4 123	4 141
Anderer ordentlicher Ertrag	31 737	25 467
Anderer ordentlicher Aufwand	(2 650)	(4 447)
<b>Subtotal übriger ordentlicher Erfolg</b>	<b>56 295</b>	<b>48 413</b>
<b>Betriebsertrag netto vor Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen</b>	<b>422 173</b>	<b>432 453</b>
Betriebsertrag netto	437 861	447 910

**Geschäftsaufwand**

Personalaufwand	(138 463)	(140 766)
Sachaufwand	(80 039)	(80 277)
<b>Subtotal Geschäftsaufwand</b>	<b>(218 502)</b>	<b>(221 043)</b>

**Bruttogewinn vor Erfolg aus Veräusserungen  
von Finanzanlagen**

	<b>203 671</b>	<b>211 410</b>
--	----------------	----------------

Bruttogewinn	219 360	226 867
--------------	---------	---------

Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	(16 563)	(18 748)
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	(31 522)	(27 024)

**Zwischenergebnis**

Ausserordentlicher Ertrag	21 836	74 981
<i>davon Gewinn aus der Veräusserung einer Beteiligung<sup>1)</sup></i>	0	54 808
Ausserordentlicher Aufwand	(71 903)	(117 321)

<i>davon Zuweisung Reserven für allgemeine Bankrisiken aus Gewinn aus der Veräusserung einer Beteiligung</i>	0	(42 500)
--	---	----------

**Jahresgewinn vor Steuern und  
vor Veräusserungserfolg einer Beteiligung**

	<b>121 207</b>	<b>126 447</b>
Jahresgewinn vor Steuern	121 207	138 755
Steuern	(36 200)	(46 600)
<i>davon Steuern auf Gewinn aus der Veräusserung einer Beteiligung</i>	0	(12 300)
Jahresgewinn	85 007	92 155

<sup>1)</sup> nicht zum Bankgeschäft gehörend

## Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung

CHF

### Verwendung des Bilanzgewinnes

Jahresgewinn	92 154 719.95
Gewinnvortrag vom Vorjahr	3 002 076.01
<b>Total zur Verfügung der Generalversammlung</b>	<b>95 156 795.96</b>

### Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung, den Bilanzgewinn wie folgt zu verwenden:

Dividende auf dem Aktienkapital von CHF 326 200 000.00	35 416 000.00
Zuweisung an die Allgemeine gesetzliche Reserve	2 000 000.00
Zuweisung an die Anderen Reserven	54 000 000.00
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	3 740 795.96
<b>Total Gewinnverwendung</b>	<b>95 156 795.96</b>

Bern, 8. März 2007

Im Namen des Verwaltungsrates

Der Präsident:

P. Kappeler

Die Geschäftsleitung:

J.-C. Nobili

Dr. W. A. Eggenschwiler

S. Gerber

J. Hopf

H. Rüfenacht

## Mittelflussrechnung 2006

in CHF 1000

	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo
<b>Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)</b>			<b>207 815</b>
erarbeitete Mittel	207 815		
<i>(Berechnung vgl. NEM, Seite 134)</i>			
<b>Mittelfluss aus Vorgängen in den Sachanlagen und Beteiligungen</b>			<b>(29 792)</b>
Beteiligungen	2 077	10 037	
Liegenschaften	271	11 988	
Übrige Sachanlagen		10 116	
<i>= netto erarbeitete Mittel (NEM) inklusive</i>			
<i>Gewinn aus der Veräusserung einer Beteiligung</i>			<i>178 023</i>
<i>./ Gewinn aus der Veräusserung einer Beteiligung</i>			<i>(42 508)</i>
<i>= netto erarbeitete Mittel (NEM)</i>			<i>135 515</i>
<b>Mittelfluss aus Eigenkapital- Transaktionen</b>			<b>(30 718)</b>
Gewinnausschüttung		32 620	
Eigene Beteiligungstitel	1 902		
<b>Mittelfluss aus Kundengeschäften</b>			<b>(59 343)</b>
Forderungen gegenüber Kunden		156 915	
Hypothekarforderungen		384 205	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		211 008	
Kassenobligationen	165 835	106 133	
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	633 083		
<b>Mittelfluss aus Kapitalmarkt</b>			<b>354 938</b>
Eigene Anleihen		250 000	
Verrechnung Schuldtitel im Eigenbestand	1 145		
Darlehen der Pfandbriefbanken	154 000	149 000	
Finanzanlagen (vor Wertberichtigungen)	598 793		

## Mittelflussrechnung 2006 (Fortsetzung)

in CHF 1000

	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo
<b>Übrige Bilanzpositionen</b>			<b>140 954</b>
Sonstige Aktiven	151 071		
Sonstige Passiven		18 748	
Aktive Rechnungsabgrenzungen (liquiditätswirksam)	10 799		
Passive Rechnungsabgrenzungen (liquiditätswirksam)		2 168	
<b>Liquidität</b>			<b>(583 854)</b>
Flüssige Mittel		15 161	
Forderungen aus Geldmarktpapieren		492 134	
Forderungen gegenüber Banken		58 593	
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		4 705	
Verpflichtungen gegenüber Banken		13 261	

### Zusammenfassung der Mittelflüsse

#### Mittelherkunft

Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	207 815
Mittelfluss aus Kapitalmarkt	354 938
Übrige Bilanzpositionen	140 954
<b>Total Mittelherkunft</b>	<b>703 707</b>

#### Mittelverwendung

Mittelfluss aus Sachanlagen und Beteiligungen	(29 792)
Mittelfluss aus Eigenkapital-Transaktionen	(30 718)
Mittelfluss aus Kundengeschäften	(59 343)
Liquidität	(583 854)
<b>Total Mittelverwendung</b>	<b>(703 707)</b>

## Mittelflussrechnung 2005

in CHF 1000

	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo
<b>Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)</b>			<b>153 610</b>
erarbeitete Mittel	153 610		
<i>(Berechnung vgl. NEM, Seite 134)</i>			
<b>Mittelfluss aus Vorgängen in den Sachanlagen und Beteiligungen</b>			<b>(18 137)</b>
Beteiligungen	335	28	
Liegenschaften		8 632	
Übrige Sachanlagen		9 812	
= netto erarbeitete Mittel (NEM)			135 473
<b>Mittelfluss aus Eigenkapital- Transaktionen</b>			<b>(122 447)</b>
Gewinnausschüttung		27 460	
Kapitaltransaktionen		87 035	
Eigene Beteiligungstitel		7 952	
<b>Mittelfluss aus Kundengeschäften</b>			<b>787 702</b>
Forderungen gegenüber Kunden	538 550		
Hypothekarforderungen		369 455	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	329 301		
Kassenobligationen	99 179	121 292	
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	311 419		
<b>Mittelfluss aus Kapitalmarkt</b>			<b>(256 810)</b>
Eigene Anleihen		200 000	
Verrechnung Schuldtitel im Eigenbestand	16 890		
Darlehen der Pfandbriefbanken	133 000	176 000	
Finanzanlagen (vor Wertberichtigungen)		30 700	

## Mittelflussrechnung 2005 (Fortsetzung)

in CHF 1000

	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo
<b>Übrige Bilanzpositionen</b>			<b>44 872</b>
Sonstige Aktiven		76 837	
Sonstige Passiven	110 107		
Aktive Rechnungsabgrenzungen (liquiditätswirksam)	5 419		
Passive Rechnungsabgrenzungen (liquiditätswirksam)	6 183		
<b>Liquidität</b>			<b>(588 790)</b>
Flüssige Mittel	18 260		
Forderungen aus Geldmarktpapieren		147 921	
Forderungen gegenüber Banken		368 462	
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	954		
Verpflichtungen gegenüber Banken		91 621	

### Zusammenfassung der Mittelflüsse

#### Mittelherkunft

Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	153 610
Mittelfluss aus Kundengeschäften	787 702
Übrige Bilanzpositionen	44 872
<b>Total Mittelherkunft</b>	<b>986 184</b>

#### Mittelverwendung

Mittelfluss aus Sachanlagen und Beteiligungen	(18 137)
Mittelfluss aus Eigenkapital-Transaktionen	(122 447)
Mittelfluss aus Kapitalmarkt	(256 810)
Liquidität	(588 790)
<b>Total Mittelverwendung</b>	<b>(986 184)</b>

## 1. Erläuterungen über die Geschäftstätigkeit

### Allgemeines

Die BEKB | BCBE ist eine Universalbank mit dem Schwerpunkt der Geschäftsaktivitäten im Hypothekengeschäft, in der Entgegennahme von Kundengeldern sowie der Vermögensberatung und Vermögensverwaltung.

Die BEKB | BCBE ist mit 78 Niederlassungen und 15 mobilen Bankstellen (Standorte) in allen Regionen des Kantons Bern und im Kanton Solothurn tätig. Das Kreditgeschäft ist geografisch auf das Kantonsgebiet und den angrenzenden Wirtschaftsraum im Espace Mittelland sowie auf Kundinnen und Kunden ausserhalb des Kantons mit Bezug zum Kanton Bern ausgerichtet. Die Dienstleistungen rund um die Vermögensberatung und Vermögensverwaltung sowie der Cyberbank werden in- und ausländischen Kundinnen und Kunden angeboten.

Die BEKB | BCBE hat keine Niederlassungen oder qualifizierte Beteiligungen im Ausland. Die Auslandsanlagen werden durch die Statuten (Art. 2) und das Geschäftsreglement (Art. 32) beschränkt. Das Auslandkreditgeschäft beträgt maximal 5 Prozent des langjährigen Durchschnitts der Bilanzsumme.

## Unternehmensauftrag und Geschäftspolitik

Der Verfassungsauftrag wird als Unternehmensauftrag umgesetzt. Die BEKB | BCBE will mit einer erfolgreichen Unternehmensführung unter professioneller Aufsicht ihren Beitrag zur eigenständigen Entwicklung des Kantons Bern und seiner Lebensgrundlagen leisten. Sie fördert dadurch die volkswirtschaftliche und soziale Entwicklung. Gemäss Gesetz besorgt die Bank alle banküblichen Geschäfte und ist nach marktwirtschaftlichen und anerkannten kaufmännischen Grundsätzen zu führen.

Die 1992 festgelegte Geschäftspolitik gilt für die Bank unverändert:

1. Für sämtliche Kundensegmente verfügt sie über ein spezifisches Angebot an Basis-Dienstleistungen, das sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten rentabel anbieten kann.
2. Sie deckt Geld- und Kreditbedürfnisse der lokalen Bevölkerung, der Wirtschaft und der öffentlich-rechtlichen Körperschaften zu konkurrenzfähigen Bedingungen und erbringt Leistungen für die Öffentliche Hand zu Marktbedingungen.
3. Zielsetzung der BEKB | BCBE ist insbesondere die Förderung von kleinen und mittleren Engagements bei Privaten, kleinen und mittleren Unternehmungen sowie Öffentlich-rechtlichen Körper-

schaften. Für grössere Kunden werden Engagementslimiten festgelegt.

4. Besondere Beachtung schenkt die BEKB | BCBE den kleinen Kreditbegehren, dem preisgünstigen Wohnungsbau, den Bedürfnissen der Arbeitnehmer, des Gewerbes und der Landwirtschaft. Die Entwicklung von Handel, Industrie und Tourismus unterstützt sie mit zeitgemässen Bankdienstleistungen.
5. Die BEKB | BCBE fördert das Sparen und die Vermögensbildung und unterstützt die Eigentumsbildung mit dem Ziel einer regional, sozial und wirtschaftlich ausgeglichenen Entwicklung.
6. Gute Neuunternehmen werden gezielt gefördert, ebenso ökologische und energetisch fortschrittliche Projekte. Dazu setzt die BEKB | BCBE ein Förderkonzept ein, das aus drei Säulen besteht (Finanzierung von Neuunternehmen und Wachstum, Finanzierung von Nachfolgeregelungen sowie Seed-Finanzierungen).
7. Der seit 1992 umgesetzte Weg eines qualitativen Wachstums wird konsequent weiter verfolgt. Wichtig sind der Bank dabei
  - das Knüpfen enger persönlicher Beziehungen zu ihren Kundinnen und Kunden,
  - ein ertragsorientiertes Handeln sowie
  - das bewusste und kontrollierte Eingehen verantwortbarer Risiken.

Aufgrund dieser Geschäftspolitik hat sich die BEKB | BCBE als inlandorientierte

Bank ein langfristiges Renditeziel von 4 Prozent über einer risikofreien Anlage (Bundesobligationen) gesetzt.

## **Geschäftsaktivitäten**

Die wesentlichen Geschäftsaktivitäten sind die folgenden:

### **Zinsengeschäft**

Das Bilanzgeschäft bildet die Hauptertragsquelle der Bank. Die Refinanzierung der Kundenausleihungen erfolgt durch Kundengelder und Pfandbriefdarlehen. Die Ausleihungen werden zum überwiegenden Teil auf hypothekarisch gedeckter Basis gewährt. Kredite werden von einem breiten Kreis unterschiedlicher Kundengruppen in Anspruch genommen.

Als Teil des Zinsengeschäfts hält die Bank einen bedeutenden Bestand an Wertpapieren im Anlagevermögen, wobei das Portefeuille gemäss den Anlagerichtlinien des Bundesgesetzes über die Berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge zusammengesetzt ist.

Das Interbankengeschäft spielt eine untergeordnete Rolle.

Im Rahmen des Passivgeschäfts bietet die BEKB | BCBE ein breites Angebot an Spar- und Anlagekonti an. Zur weiteren Refinanzierung des Aktivgeschäfts werden Kassenobligationen ausgegeben und Pfandbriefdarlehen sowie Anleihen aufgenommen.

## Kommissionsgeschäft

Hauptpfeiler des Kommissionsgeschäftes ist die Vermögensberatung und Vermögensverwaltung. Die Kundenvermögen werden sowohl in bankeigenen Tresors als auch bei anderen erstklassigen Depotstellen verwahrt. Das Emissionsgeschäft wird vorwiegend für Unternehmungen im Kanton Bern betrieben. Weiter fallen Kommissionen aus dem Kreditgeschäft an.

## Handelsgeschäft und Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten

Die BEKB | BCBE handelt für ihre Kundinnen und Kunden an den Devisen- und Börsenmärkten. Dabei ist sie als Kommissionärin tätig, oder die Positionsrisiken werden durch Gegengeschäfte bei ausgesuchten Gegenparteien neutralisiert. Es werden grundsätzlich keine Market-Maker-Funktionen übernommen. Die BEKB | BCBE ist Mitglied der EUREX (European Exchange) und assoziiertes Mitglied der SWX. Die Tätigkeit an der EUREX dient hauptsächlich der Vermittlung (Brokerage) von Kundengeschäften. Eigengeschäfte werden im Devisen- und Wertschriftenhandel betrieben. Die Han-

delstätigkeit wird durch Limiten begrenzt. Der Devisenhandel auf eigene Position beschränkt sich auf den Handel in Hauptwährungen. Der Eigenhandel in Wertschriften und derivativen Finanzinstrumenten spielt eine untergeordnete Rolle und zählt nicht zu den Kernaktivitäten der Bank. Er ist auf 30 Mio. Franken limitiert und fällt damit unter die De-Minimis-Regel für Aktien- und Zinsinstrumente gemäss Art. 12 I Abs. 2 BankV.

Für ihre Kunden vermittelt die Bank derivative Finanzinstrumente. Dabei werden vorwiegend Termingeschäfte in Devisen und EUREX-Optionen getätigt.

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Der Personalbestand betrug Ende 2006 teilzeitbereinigt 1201 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (2005:1206). Die Bank verfügte Ende 2006 über insgesamt 133 Lehr- und Assistentenstellen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	31.12.2005	31.12.2006
<b>Angabe des Personalbestandes</b> (Anzahl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter)		
Zeichnungsberechtigte	584	594
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ohne Unterschrift (inkl. Aushilfen)	750	757
Lernende	107	105
<b>Total Anzahl</b>	<b>1 441</b>	<b>1 456</b>
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilzeitbereinigt	1 206	1 201

## 2. Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung

### Allgemeine Grundsätze

Buchführung, Bewertung und Bilanzierung erfolgen nach den Vorschriften des Schweizerischen Obligationenrechts (OR), des Bankgesetzes (BankG) und der zugehörigen Verordnung (BankV), den Richtlinien der Eidgenössischen Bankenkommision (EBK) sowie dem Kotierungsreglement der Schweizer Börse. Der Einzelabschluss per 31.12.2002 wurde in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungs-Richtlinien 2002 (RRV-EBK) sowie Art. 68 des Kotierungsreglementes der SWX erstellt. Dieser Einzelabschluss entspricht gemäss Rz 1d der Rechnungslegungs-Richtlinien 2002 zugleich dem statutarischen Einzelabschluss.

Die Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung für die in diesem Geschäftsbericht präsentierten Jahresrechnungen 2005 und 2006 sind grundsätzlich die gleichen und deshalb materiell und formell vergleichbar. Änderungen von Bewertungsgrundsätzen werden explizit erwähnt.

Die in einer Bilanzposition ausgewiesenen einzelnen Detailpositionen werden grundsätzlich einzeln bewertet (Einzelbewertung).

Alle vorhandenen Reserven werden offen ausgewiesen. Rückstellungen werden den einzelnen Geschäftsbereichen zugewiesen.

Auf den 31.12.2006 traten die überarbeiteten RRV-EBK 2006 in Kraft. Die erstmalige Anwendung ist grundsätzlich für diejenigen Geschäftsjahre vorgesehen, die am oder nach dem 1.1.2007 beginnen. Bei folgenden Punkten mussten jedoch die neuen Vorschriften bereits ab dem Geschäftsjahr 2006 umgesetzt werden:

- Ausweis und Bilanzierung von Vorsorgeverpflichtungen
- Ausweis der Zahlungsverpflichtung gegenüber der Einlagensicherung
- Präzisierende Bestimmungen zur Offenlegung der verwalteten Vermögen
- Text für die Offenlegung «notenbankfähige Wertschriften» wird durch «repo-fähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften» ersetzt

Aufgrund dieser Änderungen wurden die Grundsätze zur Bilanzierung und Bewertung teilweise angepasst. Die wesentlichen Änderungen und deren Auswirkungen auf die Jahresrechnung sind auf den Seiten 93 und 94 dargestellt.

Die Jahresrechnung setzt sich aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und dem Anhang zusammen.

### Erfassung der Geschäftsvorfälle

Die Erfassung der Geschäfte erfolgt am Abschlussstag. Schwebende Spot-Transaktionen (vorwiegend am Bilanzstichtag noch nicht erfüllte Kassageschäfte in Devisen und Wertschriften) werden dabei am Abschlussstag bilanzwirksam verbucht und in der Bilanz entsprechend ausgewiesen

(Transaktionsprinzip). Termingeschäfte werden ausser Bilanz verbucht und ausgewiesen.

### **Währungsumrechnung**

Positionen der Erfolgsrechnung in Fremdwährungen werden zu den zum Zeitpunkt der Transaktion zur Anwendung kommenden Devisenkursen umgerechnet. Fremdwährungsaktiven und -passiven werden zu den am Bilanzstichtag gültigen Devisenkursen bewertet, Termingeschäfte zum aktuellen Kurs der Restlaufzeit. Sortenbestände werden zum Notenkurs des Bilanzstichtages umgerechnet.

### **Flüssige Mittel, Wechsel und Geldmarktpapiere, Passivgelder**

Die Bewertung erfolgt zum Nominalwert beziehungsweise zu Anschaffungswerten abzüglich Einzelwertberichtigungen für gefährdete Forderungen. Der noch nicht verdiente Diskont auf Geldmarktpapieren sowie Agios und Disagios auf eigenen Anleihen werden in den entsprechenden Bilanzpositionen über die Laufzeit abgegrenzt.

### **Forderungen gegenüber Banken und Kunden, einschliesslich Hypothekarforderungen**

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Wertberichtigungen für Bonitätsrisiken sind grundsätzlich in der Position «Wertberichtigungen und Rückstellungen» aufgeführt. Bei bedeutenden Positionen,

bei denen das Verlustrisiko mit Bestimmtheit feststeht und mit hoher Genauigkeit bezifferbar ist, werden die Wertberichtigungen direkt mit den entsprechenden Aktivposten verrechnet.

Die Einzelwertberichtigungen 2005 und 2006 wurden grundsätzlich nach den gleichen Kriterien vorgenommen. Bei Hypothekarforderungen, bei denen die Positionen auf der Grundlage von Fortführungswerten bewertet wurden, wurden die massgebenden Ertragswerte grundsätzlich zu einem Kapitalisierungssatz von 7 Prozent berechnet, wobei Grundpfandtitel bis zu 90 Prozent dieses so berechneten Ertragswertes als Sicherheit Berücksichtigung fanden. Wo eine Liquidation eingeleitet war oder als wahrscheinlich erschien, wurden Liquidationswerte eingesetzt, wobei grundsätzlich ebenfalls ein Kapitalisierungssatz von 7 Prozent verwendet wurde, jedoch 80 Prozent des so berechneten Wertes der Grundpfänder als Sicherheit berücksichtigt wurden. Bei Forderungen mit anderer Deckung wurde sinngemäss vorgegangen. Mit diesem Vorgehen wurden Forderungen, bei denen eine Gefährdung des Engagements als wahrscheinlich erschien, aber nach wie vor von der Fortführung des Kreditverhältnisses ausgegangen wurde und Kundenausleihungen, bei denen eine Liquidation eingeleitet bzw. absehbar war, wertberichtigt. Diese beiden Kategorien von Schuldnern entsprechen den gefährdeten Forderungen. Die nach den vorstehenden Grundsätzen berechneten De-

ckungswerte der Sicherheiten sind bei beiden Kategorien als Liquidationswerte im Sinne der Rechnungslegungs-Richtlinien 2006 zu verstehen. Die gefährdeten Forderungen werden auf Einzelbasis bewertet, und die Wertminderung wird durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt. Ausserbilanzgeschäfte wie feste Zusagen, Garantien oder derivative Finanzinstrumente werden in diese Bewertung ebenfalls einbezogen. Zinsen, die mehr als 90 Tage ausstehend sind, gelten als überfällig. Überfällige Zinsen/Kommissionen und Zinsen/Kommissionen, deren Eingang gefährdet ist, werden nicht mehr vereinnahmt, sondern direkt den Wertberichtigungen und Rückstellungen zugewiesen. Gefährdete Zinsen werden grundsätzlich wie folgt definiert:

- Feste Vorschüsse, Darlehen, Hypotheken:  
alle ausstehenden Zinsen (inkl. Marchzinsen) auf Positionen, bei denen ein Zinsausstand seit über 90 Tagen besteht.
- Kontokorrente:  
nicht bezahlte Zinsen auf gefährdeten Positionen mit überschrittener Kontokorrentlimite.

Die Wertminderung bemisst sich nach der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem voraussichtlich einbringlichen Betrag unter Berücksichtigung des Gegenparteirisikos und des Nettoerlöses aus der Verwertung allfälliger Sicherheiten. Falls erwartet wird, dass der Verwertungsprozess länger als ein Jahr

dauert, wird der geschätzte Verwertungserlös um die entsprechend erhöhten Haltekosten geschmälert.

Zusätzlich zu diesen Einzelwertberichtigungen verfügt die Bank über pauschale Rückstellungen für Branchenrisiken. Mit diesen Pauschalwertberichtigungen werden am Bewertungsstichtag vorhandene latente Risiken abgedeckt. Die latenten Branchenrisiken werden analog den Länderrisiken auf der Basis der vom Verwaltungsrat bewilligten Limiten wertberichtigt. Dabei werden je Branchenkategorie individuelle Risikosätze verwendet.

### **Securities Lending- und Borrowing-Geschäfte**

Darlehensgeschäfte mit Wertschriften werden zum Wert der erhaltenen oder gegebenen Barhinterlage inklusive aufgelaufener Zinsen erfasst.

Geborgte oder als Sicherheit erhaltene Wertpapiere werden nur dann bilanzwirksam erfasst, wenn die BEKB | BCBE die Kontrolle über die vertraglichen Rechte erlangt, welche diese Wertschriften beinhalten. Ausgeliehene und als Sicherheit bereitgestellte Wertpapiere werden nur dann aus der Bilanz ausgebucht, wenn die BEKB | BCBE die mit diesen Wertpapieren verbundenen vertraglichen Rechte verliert. Die Marktwerte der geborgten und ausgeliehenen Wertschriften werden täglich überwacht, um gegebenenfalls zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen oder einzufordern.

Erhaltene oder bezahlte Gebühren aus dem Darlehens- und Pensionsgeschäft mit Wertschriften werden als Zinsertrag respektive Zinsaufwand nach der Abgrenzungsmethode verbucht.

### **Repo-Geschäfte (Repurchase- und Reverse Repurchase-Geschäfte)**

Mit einer Verkaufsverpflichtung erworbene Wertschriften (Reverse Repurchase-Geschäfte) und Wertpapiere, die mit einer Rückkaufverpflichtung veräussert wurden (Repurchase-Geschäfte), werden als gesicherte Finanzierungsgeschäfte betrachtet und zum Wert der erhaltenen oder gegebenen Barhinterlage inklusiv aufgelaufener Zinsen erfasst.

Erhaltene und gelieferte Wertpapiere werden nur dann bilanzwirksam erfasst respektive ausgebucht, wenn die Kontrolle über die vertraglichen Rechte abgetreten wird, welche diese Wertschriften beinhalten. Die Marktwerte der erhaltenen oder gelieferten Wertschriften werden täglich überwacht, um gegebenenfalls zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen oder einzufordern.

Der Zinsertrag aus Reverse Repurchase-Geschäften und der Zinsaufwand aus Repurchase-Geschäften werden über die Laufzeit der zugrunde liegenden Transaktionen periodengerecht abgegrenzt.

### **Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen**

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen werden zu Marktpreisen (Jahresschlusskursen) bilanziert. Als Marktwert wird der auf einem preiseffizienten und liquiden Markt gestellte Preis eingesetzt. Ist ausnahmsweise kein Marktwert verfügbar, erfolgt die Bewertung und Bilanzierung zum Niederstwertprinzip.

Die aus der Bewertung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden im Erfolg aus dem Handelsgeschäft verbucht. Zins- und Dividendenerträge aus Handelsbeständen in Wertschriften werden dem Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen gutgeschrieben.

Rückstellungen für Abwicklungs- und Liquiditätsrisiken des Wertschriftenbestandes werden unter der Position «Wertberichtigungen und Rückstellungen» bilanziert. Diese Rückstellungen werden unverändert mit 10 Prozent der Handelslimite dotiert.

### **Finanzanlagen**

In dieser Position werden Wertpapiere bilanziert, die weder mit der Absicht des Handels – und im Falle von Beteiligungstiteln – noch mit der Absicht der dauernden Anlage gehalten werden. Die Anlagebestände in Beteiligungstiteln werden gemäss dem Niederstwertprinzip bilanziert, das heisst zum Einstandspreis oder zum tieferen Marktwert. Agios und Disagios aus Wertschriftenkäufen von festverzinslichen

Anlagen, erworben mit der Absicht zur Haltung bis zur Endfälligkeit, werden aktiviert und passiviert sowie über deren Laufzeit abgegrenzt. Kurserfolge aus dem Verkauf von festverzinslichen Wertpapieren (Zinskomponente) werden über die Restlaufzeit abgegrenzt.

Festverzinsliche Anlagen, die ohne Absicht zur Haltung bis zur Endfälligkeit erworben werden, sind in einem speziellen Portfolio geführt und werden gemäss dem Niederstwertprinzip bilanziert.

Pauschale Wertberichtigungen für Bonitätsrisiken werden auf festverzinslichen Anlagen mit von der Bank festgelegtem Investmentgrade auf den Limiten gebildet, basierend auf Ausfallwahrscheinlichkeiten gemäss Standard & Poor's für eine Periode von 10 Jahren. Die jährlich bewilligten Limiten können innerhalb des Jahres voll beansprucht werden. Einzelwertberichtigungen werden auf festverzinslichen Anlagen ausserhalb Investmentgrade und auf Anlagen privater Gesellschaften ohne offizielles Rating gebildet. Die Wertberichtigungen werden direkt von der Position «Finanzanlagen» abgezogen.

Zur Absicherung gegen sinkende Aktienkurse werden Put-Optionen auf dem SMI (Swiss Market Index) eingesetzt (Optionswert per 31. Dezember 2006: 1,5 Mio., per 31. Dezember 2005: 1,5 Mio. Franken). Die Bewertung des inneren Wertes der Optionen (in-the-money-Betrag) erfolgt zusammen mit dem abgesicherten Wertpapierportefeuille als Einheit (Ein-

standspreis oder tieferer Marktwert). Eine allfällige Erhöhung des inneren Wertes der Optionen wird dabei zur Reduktion des Einstandswertes verwendet, während eine allfällige Reduktion des inneren Wertes als Teil des Einstandswertes der abgesicherten Aktien berücksichtigt wird. Der Zeitwert beim Kauf oder Verkauf einer Option wird sofort erfolgswirksam der Rubrik Anderer ordentlicher Aufwand belastet (2006: 2,4 Mio., 2005: 2,1 Mio. Franken) beziehungsweise beim Verkauf erfasst (2006: 0,9 Mio., 2005: 0,0 Mio. Franken). Der innere Wert einer Option wird beim Umwandeln (Auflösung und Ersetzen einer Option erfolgen innerhalb von vier Wochen), Realisieren oder Glattstellen einer Option zur Reduktion des Einstandspreises der abgesicherten Aktien verwendet.

Der Edelmetallbestand in der Position Finanzanlagen repräsentiert ausschliesslich den physisch gehaltenen Bestand zur Abdeckung von Edelmetallkonti von Kunden. Diese Positionen stellen deshalb Absicherungspositionen dar und werden folglich zusammen mit den Metallkonti als Einheit betrachtet und zum Marktwert bilanziert. Sinkende Metallpreise führen zu einer niedrigeren Bewertung der Aktivposten. Der entsprechende Verlust wird durch die Reduktion der Verpflichtung auf den Metallkonti eliminiert. Höhere Metallpreise führen zum gegenteiligen Effekt, wobei sich auch in diesem Fall Verluste und Gewinne kompensieren.

Aus dem Kreditgeschäft übernommene Liegenschaften oder nicht mehr betriebsnotwendige Liegenschaften, für die der Entscheid zum Verkauf getroffen wurde, werden zum Ertragswert oder zum tieferen Verkehrs- oder Liquidationswert bilanziert. Die sich so ergebenden Wertanpassungen werden als Wertberichtigung erfasst. Eine Zuschreibung bis höchstens zum Anschaffungswert erfolgt, sofern der unter die Anschaffungskosten gefallene Marktwert in der Folge wieder steigt.

### **Beteiligungen**

Die Bewertung von Beteiligungen erfolgt höchstens zum Einstandspreis. Wegen spezieller Risiken und der Anwendung des Vorsichtsprinzips werden in verschiedenen Fällen Abschreibungen vorgenommen und direkt von dieser Bilanzposition in Abzug gebracht. Im Weiteren werden Abschreibungen vorgenommen unter Berücksichtigung einer mittelfristigen Renditeerwartung von 8 bis 10 Prozent.

Beteiligungen, über welche die Bank einen bedeutenden Einfluss ausüben kann und nicht über einen Anteil von mehr als 50 Prozent verfügt, sind in dem nach den Vorschriften von Art. 68 des Kotierungsreglementes der SWX zu erstellenden Einzelabschluss grundsätzlich nach der Equity-Methode zu erfassen. Bei der BEKB | BCBE ist der den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Einzelabschluss identisch mit dem statutarischen Abschluss. Gemäss Rz 1d der Rechnungs-

legungs-Richtlinien 2002 sind die für den statutarischen Einzelabschluss geforderten Bilanzierungsprinzipien auch in dem nach den Vorschriften von Art. 68 des Kotierungsreglementes der SWX zu erstellenden Einzelabschluss einzuhalten. Insbesondere muss das Niederstwertprinzip beachtet werden. Aus diesem Grund gilt das Niederstwertprinzip auch für die nach der Equity-Methode zu bewertende Beteiligung von 47 Prozent an der RTC AG. Die Angaben, die sich aus der Equity-Bewertung ergäben, sind nicht aussagekräftig, da es sich um eine Infrastrukturbeteiligung handelt.

### **Sachanlagen**

Betriebsnotwendige Bankgebäude und Liegenschaften werden seit 1998 einzeln zu Anschaffungskosten oder zu den tieferen Ertragswerten bilanziert. Liegt der Ertragswert über dem Anschaffungswert abzüglich den bis 1998 aufgelaufenen Abschreibungen, wird zu diesem tieferen Buchwert bilanziert. Die Ertragswerte werden periodisch überprüft. Ein Erneuerungsfonds wird seit 1999 jährlich mit 2,5 Prozent des Ertragswertes zur Werterhaltung gespiesen. Werterhaltende Investitionen werden zu Lasten des Erneuerungsfonds vorgenommen. Die 1998 erfolgte Umstellung von Substanz- auf Ertragswerte erforderte einmalige Abschreibungen von 77,7 Mio. Franken. 1999 wurde der Kapitalisierungssatz von 6 auf 7 Prozent erhöht, was Abschreibungen von

24,9 Mio. Franken zur Folge hatte; im Jahr 2000 wurde der Kapitalisierungssatz auf 7½ Prozent erhöht, was Abschreibungen von 11,3 Mio. Franken auslöste.

Liegenschaften mit Verkaufs- oder Teilverkaufsabsicht wurden zum Ertragswert oder zum tieferen Verkehrswert bilanziert, jedoch maximal zum tieferen Buchwert. Liegenschaften ohne Ertragswert sind zu einem vorsichtig geschätzten Verkehrswert eingesetzt.

Die aktivierungsfähigen neuen Anlagen und Einrichtungen werden zu Anschaffungskosten aktiviert und über die geschätzte Lebensdauer von fünf Jahren linear abgeschrieben. Gekaufte Software-Lizenzen werden im Erwerbsjahr vollständig abgeschrieben, ausser bei speziell definierten Projekten. Kleinere Anschaffungen werden direkt über den Sachaufwand gebucht.

Die Werthaltigkeit der Sachanlagen wird jährlich überprüft. Ergibt sich bei der Überprüfung der Werthaltigkeit eine veränderte Nutzungsdauer oder eine Wertminderung, wird der Restbuchwert planmässig über die restliche Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt.

Falls eine in einer früheren Berichtsperiode erfasste Wertbeeinträchtigung teilweise oder ganz wegfällt, ist eine Zuschreibung vorzunehmen. Diese ist über das Periodenergebnis zu erfassen.

Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen werden über den «Aus-

serordentlichen Ertrag» verbucht, realisierte Verluste über die Position «Ausserordentlicher Aufwand».

### **Aktive und passive Rechnungsabgrenzungen**

Grundsätzlich werden alle Erträge und Aufwendungen entsprechend ihrem zeitlichen Anfall abgegrenzt. Insbesondere werden Zinsaufwendungen und -erträge, Personal- und Sachaufwendungen sowie aus den laufenden Veranlagungen fällige, geschuldete direkte Steuern abgegrenzt.

### **Sonstige Aktiven und Passiven**

In diesen Positionen sind insbesondere die Saldi aus Transaktionen des Zahlungsverkehrs, Steuerkonti (indirekte Steuern) sowie die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte der am Bilanzstichtag offenen derivativen Finanzinstrumente aus Eigen- und Kundengeschäften bilanziert.

### **Wertberichtigungen und Rückstellungen**

Diese Position enthält die nicht direkt von den Aktiven abgezogenen Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere- und Länderrisiken) sowie andere Geschäftsrisiken (insbesondere Abwicklungs- und Liquiditätsrisiken auf den Wertschriften- und Devisenhandelsbeständen sowie beim Einsatz derivativer Finanzinstrumente). Die übrigen Rückstellungen in dieser Position beziehen sich insbesondere auf Eigenversicherungen,

Produkteentwicklungen und eingegangene Verpflichtungen. In der Tabelle auf den Seiten 112f werden die Wertberichtigungen und Rückstellungen inklusive derjenigen, die mit den Aktiven (insbesondere Rückstellungen und Wertberichtigungen für Ausfallrisiken auf Finanzanlagen) direkt verrechnet werden, offen gelegt.

### **Vorsorgeeinrichtungen**

Die Vorsorgeeinrichtungen der BEKB | BCBE halten fest, dass

- die Arbeitgeberbeiträge fest vorgegeben sind;
- das Prinzip der festen Beiträge für das Unternehmen nicht durchbrochen wird, wenn die Vorsorgeeinrichtung nicht über genügend Vermögenswerte verfügen sollte;
- das Vorliegen besonderer Anlage- oder Versicherungssituationen bei der Vorsorgeeinrichtung nicht zu Mehr- oder Minderkosten für die BEKB | BCBE führt;
- die Überschüsse bei den Vorsorgeeinrichtungen in der Regel zugunsten der Destinatäre eingesetzt werden.

Die BEKB | BCBE hat im Jahre 2006 alle vorgegebenen ordentlichen Arbeitgeberbeiträge über den Personalaufwand bezahlt. Zusätzlich wurden einmalig 5,4 Mio. Franken über den ausserordentlichen Aufwand zu Gunsten der Pensionskasse BEKB | BCBE abgegrenzt, um die bisherigen Rentenumwandlungssätze bis 2012 zu sichern. Jährlich wird gemäss Swiss GAAP FER 16 beurteilt, ob aus den Vor-

sorgeeinrichtungen aus Sicht der Bank ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung besteht. Als Basis dienen Verträge, Jahresrechnungen den Vorsorgeeinrichtungen und weitere Berechnungen, welche die finanzielle Situation, die bestehenden Über- bzw. Unterdeckungen für die Vorsorgeeinrichtungen – entsprechend der Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER 26 – darstellen. Die BEKB | BCBE beabsichtigt jedoch nicht, einen allfälligen wirtschaftlichen Nutzen, der sich aus einer Überdeckung ergibt, zur Senkung der Arbeitgeberbeiträge einzusetzen. Aus diesem Grund wird ein zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen nicht aktiviert, hingegen wird eine wirtschaftliche Verpflichtung unter den Passiven bilanziert. Die Pensionskasse der BEKB | BCBE mit 2008 aktiv versicherten Personen und 618 Rentnerinnen und Rentnern (Stand 1. Januar 2007) verfügt per 31.12.2006 über ein Gesamtvermögen von 764,3 Mio. Franken (Vorjahr 719,6 Mio. Franken). Gemäss den von der Pensionskasse der BEKB | BCBE anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen beträgt der Deckungsgrad 100 Prozent, solange Schwankungsreserven vorhanden sind. Mit einer Schwankungsreserve von 10,7 Prozent (Vorjahr 11,4 Prozent) des Gesamtvermögens befindet sich die Pensionskasse somit im finanziellen Gleichgewicht. Für die Berechnung der Deckungskapitalien der Renten wurde ein technischer Zinssatz von 3 Prozent angewendet.

## **Steuern**

### *Laufende Steuern*

Laufende Steuern sind wiederkehrende, in der Regel jährliche Gewinnsteuern. Einmalige oder transaktionsbezogene Steuern sind nicht Bestandteil der laufenden Steuern.

Laufende Steuern auf dem Periodenergebnis werden in Übereinstimmung mit den steuerlichen Gewinnermittlungsvorschriften eruiert und als Aufwand der Rechnungsperiode erfasst, in welcher die entsprechenden Gewinne anfallen.

Aus dem laufenden Gewinn geschuldete direkte Steuern werden als passive Rechnungsabgrenzungen verbucht.

### *Latente Steuern*

Die Steuereffekte aus zeitlichen Unterschieden zwischen den in der Bilanz ausgewiesenen Werten von Aktiven und Verpflichtungen und deren Steuerwerten werden als latente Steuern unter den Rückstellungen verbucht.

Die latenten Steuern werden in jeder Geschäftsperiode getrennt ermittelt. Latente Steuerforderungen aus zeitlichen Unterschieden werden aus Vorsichtsgründen nicht aktiviert.

Die Berechnung erfolgt aufgrund der bei der tatsächlichen Besteuerung geschätzten Steuersätze.

Die Rückstellung für latente Steuern wird erfolgswirksam geäußert.

## **Eventualverpflichtungen, unwider- ruffliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen**

Der Ausweis der Ausserbilanzpositionen erfolgt zum Nominalwert.

## **Geschäftspolitik beim Einsatz derivativer Finanzinstrumente**

### **a) Vermittlungsgeschäfte für Kunden (Wertschriften und Devisen)**

Im Bereich der standardisierten Produkte werden vorwiegend EUREX-Produkte angeboten. Die übrigen ausgewählten Märkte werden über erstklassige Gegenparteien abgewickelt. Vorwiegend werden Produkte auf Aktien oder Aktien-Indices vermittelt. Geschäfte mit nicht standardisierten derivativen Produkten werden nur mit erstklassigen Gegenparteien abgewickelt. Im Bereich der strukturierten Produkte tritt die BEKB | BCBE als Co-Emittentin für kapitalgeschützte Produkte auf.

### **b) Eigenhandel**

Die BEKB | BCBE übernimmt im Handel mit Derivaten keine Market-Maker-Funktion.

Im Wertschriftenhandel werden nebst EUREX-Produkten vereinzelt Warrants und strukturierte Produkte eingesetzt. Derivative OTC-Wertschriftengeschäfte für eigene Rechnung werden nicht getätigt. Im Devisenbereich werden Termingeschäfte und Optionen, jedoch keine Futures getätigt.

Der Einsatz sämtlicher derivativer Instrumente geschieht stets im Rahmen speziell ausgesetzter Limiten.

### **c) Einsatz derivativer Instrumente im Rahmen des Asset and Liability Managements (ALM)**

Im Rahmen des ALM sowie ausgesetzter Limiten werden derivative Finanzinstrumente zur Bewirtschaftung der Zinsstruktur beziehungsweise des Zinsänderungsrisikos eingesetzt.

Derivative Geschäfte werden im Wertchriftenbereich zur Absicherung eines Teils der Finanzanlagen getätigt.

### **d) Bilanzierung und Bewertung**

Derivative Finanzinstrumente werden unter Angabe ihrer positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte sowie des Kontraktvolumens im Anhang ausgewiesen. Positive und negative Wiederbeschaffungswerte werden unter den Sonstigen Aktiven und Passiven bilanziert. Die im Rahmen des ALM eingesetzten Zinssatzswaps werden unter Anwendung der «Accrual method» bewertet und ausgewiesen, das heisst, die Zinszahlungen werden periodengerecht abgegrenzt. Die Kosten für den Kauf von Zinsoptionen beziehungsweise der Zeitwert von Absicherungen bei Umwandlungen (Auflösen und Ersetzen erfolgen innerhalb von vier Wochen) werden sofort als Aufwand beziehungsweise als Ertrag verbucht (2006: Aufwand 7,7 Mio., 2005: Aufwand 9,2 Mio. Franken). Der

Erfolg aus dem Verkauf von Zinsoptionen und der Auflösung von Zinssatzswaps sowie FRA's wird über die Restlaufzeit abgegrenzt (2006: 2,7 Mio., 2005: 2.5 Mio. Franken). Im Übrigen wurden derivative Finanzinstrumente, sofern es Handelspositionen betrifft, zum Marktwert bewertet. Absicherungsgeschäfte werden analog dem Grundgeschäft bewertet.

## **Erläuterungen zum Risikomanagement**

### **Marktrisiken**

Als schwergewichtig im Bilanzgeschäft tätige Bank ist die BEKB | BCBE primär Zinsänderungsrisiken ausgesetzt. Weiter bestehen in beschränktem Umfang Positionenrisiken auf den Aktienanlagen im Umlauf- und Anlagevermögen sowie Paritätsänderungsrisiken auf den Anlagen in Fremdwährungen.

Das Zinsänderungsrisiko wird wöchentlich mittels Barwert, Duration- und VAR-Berechnungen der Festzinspositionen, monatlich mit einer Schichten-, einer Zinsfälligkeitsbilanz, mit Barwert-, Duration- und VAR-Berechnungen der Gesamtbilanz sowie mit Simulationen der Einkommenssensitivität quantifiziert. Die Überwachung erfolgt monatlich durch das ALM-Komitee. Zur Begrenzung der Zinsrisiken werden neben der Steuerung des Bilanzgeschäftes im Rahmen der vom Verwaltungsrat bewilligten Limiten auch Zins-

satzswaps und -optionen eingesetzt. Der Verwaltungsrat wird im Rahmen der Quartalsberichterstattung über die Zinsrisiken der Bank informiert. In der rollenden Finanzplanung werden jährlich die Marktrisiken mittels Stress-Szenarien quantifiziert und die Risikopolitik im Bilanzstrukturmanagement überprüft.

### **Kreditrisiken**

Zur Beschränkung der Risiken im Bilanz- und Ausserbilanzgeschäft bestehen Belehnungsnormen und ein Limitensystem. Dieses basiert auf der Aussetzung von Limiten aufgrund des Gesamtengagements der Gegenparteien.

Die Kreditrisiken im Bilanzgeschäft werden ferner mittels eines einheitlichen internen Ratingsystems überwacht. Die Entwicklung des Gegenparteienrisikos im Kreditportefeuille der Bank wird zweimal pro Jahr formell beurteilt.

Die Kreditrisiken im Bereich der derivativen Finanzinstrumente werden dadurch limitiert, dass als Gegenparteien nur erstklassige Banken und Broker in Frage kommen. Für Kundengeschäfte werden entsprechende Margen einverlangt.

### **Länderrisiken**

Zur Beschränkung der Länderrisiken besteht ein Limitensystem. Die Auslandsanlagen werden auf Seite 121 detailliert dargestellt. Das Auslandsgeschäft mit kommerziellen Krediten gehört nicht zum Kerngeschäft der BEKB | BCBE. Für die Beur-

teilung der Länderrisiken wird das im Rahmen der Kooperation im Auslandgeschäft der Kantonalbanken von der Zürcher Kantonalbank bereitgestellte Länderbeurteilungssystem verwendet. Wertberichtigungen für Länderrisiken sind grundsätzlich in der Position «Wertberichtigungen und Rückstellungen» aufgeführt.

### **Branchenrisiken**

Ein Branchenrisiko entsteht, wenn branchenspezifische politische oder wirtschaftliche Bedingungen den Wert eines Engagements beeinflussen. Unter dem Begriff «Branchenrisiko» wird jener Teil eines Engagements bezeichnet, dessen Werthaltigkeit – unabhängig vom Delkredererisiko – von den wirtschaftlichen und politischen Risikofaktoren einer Branche abhängt. Insbesondere die branchenspezifischen Liquiditäts-, Markt- und Korrelationsrisiken werden von diesen Risikofaktoren beeinflusst. Das Branchenrisiko ist als spezifisches Klumpenrisiko analog dem Länderrisiko zu verstehen. Die BEKB | BCBE betreibt das Management des Branchenrisikos analog den Richtlinien der Schweizerischen Bankiervereinigung für das Management des Länderrisikos. Der Verwaltungsrat legt Branchenlimiten fest. Diese Branchenlimiten werden vom Verwaltungsrat jährlich überprüft und genehmigt. Die vom Verwaltungsrat analog den Länderslimiten bewilligten Branchenlimiten können von der Geschäftsleitung innerhalb des Jahres voll beansprucht werden. So-

bald die Branchenlimiten gesprochen werden, ist deshalb davon auszugehen, dass inhärente latente Risiken eingegangen werden, die in Zukunft zu Verlusten führen können. Dabei handelt es sich um Ausfallrisiken, die nicht einem bestimmten Kreditnehmer oder einer bestimmten Forderung zugeordnet werden können.

### Betriebswirtschaftliches Eigenmittelkonzept

Die BEKB | BCBE ordnet die Eigenmittel nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen den Kategorien Ziel-Eigenkapital, Reserven für allgemeine Bankrisiken und Überschuss-Kapital (Excess Capital) zu.

Mit dem **Ziel-Eigenkapital** wird die Geschäftstätigkeit und -entwicklung gesichert; dieses wird mit 1 Mrd. Franken beziehungsweise rund 120 Prozent der erforderlichen Eigenmittel nach BankG definiert.

Die **Reserven für allgemeine Bankrisiken** decken allgemeine strategische Geschäftsrisiken wie politische Risiken, Regulierungsrisiken, operationelle Risiken (z.B. Migrationsrisiken der EDV etc.), Marktrisiken (z.B. Zinsänderungsrisiken etc.) und Goodwill-Abschreibungen ab. Die Reserven für allgemeine Bankrisiken sind betriebsnotwendige Schwankungsreserven, die je nach Risikoverlauf geäußert oder verwendet werden. Sie sind zweckgebunden und stellen deshalb aus betriebs-

wirtschaftlicher Sicht kein Eigenkapital dar. Per 31.12.2006 belaufen sie sich auf 536,0 Mio. Franken und sind voll versteuert.

Mit dem **Überschuss-Kapital** können das eigene Wachstum oder Akquisitionen finanziert werden oder es steht für Rückzahlungen an Aktionärinnen und Aktionäre zur Verfügung.

### Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Änderungen, die aufgrund der Rechnungslegungs-Richtlinien 2006 bereits für das Geschäftsjahr 2006 umzusetzen sind, erforderten die Anpassung der nachstehenden wesentlichen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze. Im Interesse der Übersichtlichkeit werden kleinere Änderungen und Präzisierungen nicht separat kommentiert.

### Vorsorgeverpflichtungen

Der Deckungsgrad der Pensionskasse der BEKB | BCBE beläuft sich auf 100 Prozent, solange Schwankungsreserven vorhanden sind. Mit einer Schwankungsreserve von 10,7 Prozent (Vorjahr 11,4 Prozent) des Gesamtvermögens befindet sich die Pensionskasse im finanziellen Gleichgewicht. Somit besteht keine Unterdeckung, die als wirtschaftliche Verpflichtung erfasst werden müsste. Zudem verzichtet die BEKB | BCBE darauf, einen allfälligen

wirtschaftlichen Nutzen, der sich aus einer Überdeckung ergibt, zu aktivieren. Aus diesen Gründen hat die Änderung der Bilanzierung der Vorsorgeverpflichtungen keinen Einfluss auf den zahlenmässigen Ausweis in der Jahresrechnung.

### **Ausweis der Zahlungsverpflichtung gegenüber der Einlagensicherung**

Mit Inkrafttreten der neuen Bankinsolvenzbestimmungen auf den 1. Januar 2006 wurden alle Banken verpflichtet, ihre privilegierten Einlagen mit zusätzlichen liquiden Mitteln (Zusatzliquidität) abzusichern. Diese Zahlungsverpflichtung von 81,1 Mio. Franken stellt gegenüber dem Trägerverein der Einlagensicherung eine unwiderrufliche Zusage dar, welche erstmals ab dem Geschäftsjahr 2006 unter den Ausserbilanzgeschäften erfasst wurde.

### **Verwaltete Vermögen (Vorjahr Kundenvermögen)**

Die Bestimmungen zum Ausweis der verwalteten Vermögen sind präzisierend. Zudem wurden verschiedene Bezeichnungen geändert. Auf den zahlenmässigen Ausweis haben die Änderungen keinen Einfluss.

### **Handelsbestände und Finanzanlagen**

Der Text und die Aufgliederung in den Tabellen «Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen» und «Finanzanlagen» im Anhang wurden von «davon notenbankfähige Wertschriften» in «davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften» geändert. Der Vorjahresvergleich wurde angepasst.

# Informationen zur Jahresrechnung

## Inhalt

	Seite
Übersicht der Deckungen	96
Forderungen mit Rückstellungen	97
Unproduktive Ausleihungen an Kunden (non performing loans)	98
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	100
Finanzanlagen	102
Angaben zu Beteiligungen	103
Anlagespiegel	104
Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven	106
Verpfändete Aktiven	
Securities Lending und Borrowing, Repurchase Agreements	107
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	
Vorsorgeeinrichtungen	108
Kassenobligationen	110
Obligationen-Anleihen	111
Pfandbriefdarlehen	
Wertberichtigungen und Rückstellungen	112
Reserven für allgemeine Bankrisiken	
Gesellschaftskapital	114
Allgemeine gesetzliche Reserve, Andere Reserven	
Nachweis der Eigenmittel gem. Art. 11 BankV	116
Eigenkapital	117
Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals	118
Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften sowie Organkredite und Transaktionen mit nahe stehenden Personen	120
Auslandanlagen	121
Bilanz nach Währungen	122
Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften	124
Offene derivative Finanzinstrumente	126
Betreute Vermögenswerte und verwaltete Vermögen	128
Informationen zur Erfolgsrechnung	130
Netto erarbeitete Mittel (NEM)	134

## Informationen zur Bilanz

### Übersicht der Deckungen

in CHF 1000

	Deckungsart			Total
	hypothekarische Deckung	andere Deckung	ohne Deckung	
<b>Ausleihungen</b>				
Forderungen gegenüber Kunden	113 851	189 716	900 331	1 203 898
– Kontokorrent	103 191	54 880	113 784	271 855
– Darlehen		109 943	253 886	363 829
– Öffentlich-rechtliche Körperschaften	10 661	24 893	532 661	568 215
<b>Hypothekarforderungen</b>	<b>13 219 213</b>			<b>13 219 213</b>
davon				
– Wohnliegenschaften	11 104 986			11 104 986
– Büro- und Geschäftshäuser	1 029 329			1 029 329
– Gewerbe und Industrie	745 786			745 786
– Übrige	339 112			339 112
<b>Total Ausleihungen</b>	<b>Berichtsjahr 13 333 064</b>	<b>189 716</b>	<b>900 331</b>	<b>14 423 112</b>
	Vorjahr 12 951 422	192 842	737 728	13 881 992
<b>Ausserbilanz</b>				
Eventualverpflichtungen	10 848	11 023	66 243	88 114
Unwiderrufliche Zusagen			106 466	106 466
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen			114 904	114 904
<b>Total Ausserbilanz</b>	<b>Berichtsjahr 10 848</b>	<b>11 023</b>	<b>287 612</b>	<b>309 483</b>
	Vorjahr 9 738	11 379	223 467	244 584

## Forderungen mit Rückstellungen

(gemäss Rechnungslegungs-Richtlinien 2002, Rz 150a, als gefährdet klassiert)  
in CHF 1000

		Brutto- schuld- betrag	Geschätzte Verwertungs- erlöse der Sicherheiten	Netto- schuld- betrag	Einzel- <sup>1)</sup> wert- berichtigung
Forderungen mit Fortführung des					
Kreditverhältnisses	<b>Berichtsjahr</b>	<b>484 990</b>	<b>234 714</b>	<b>250 276</b>	<b>338 566</b>
	Vorjahr	485 786	241 223	244 563	343 366
Liquidationspositionen	<b>Berichtsjahr</b>	<b>70 218</b>	<b>41 122</b>	<b>29 096</b>	<b>33 077</b>
	Vorjahr	86 515	42 842	43 673	48 551

<sup>1)</sup> Die BEKB | BCBE nimmt ihre Wertberichtigungen auf der Basis der ausgesetzten Limiten von TCHF 636 260 (Vorjahr TCHF 645 467) vor. Aus diesem Grund weichen die Einzelwertberichtigungen und der aufgrund der effektiven Beanspruchung berechnete Nettoschuldbetrag voneinander ab.

## **Unproduktive Ausleihungen an Kunden (non performing loans)<sup>1)</sup>**

in CHF 1000

	31.12.2005	31.12.2006
<b>Total Ausleihungen an Kunden</b>	<b>13 881 992</b>	<b>14 423 112</b>
Forderungen gegenüber Kunden	1 046 983	1 203 898
Hypothekarforderungen	12 835 009	13 219 213
<b>Unproduktive Ausleihungen<sup>1)</sup></b>	<b>45 899</b>	<b>42 670</b>
Ausleihungen mit neu gebildeten Zinsrückstellungen	32 293	33 273
Ausleihungen mit zinslos gestellten Konti	13 606	9 397
<b>Unproduktive Ausleihungen in % der Total- Ausleihungen an Kunden</b>	<b>0,3</b>	<b>0,3</b>
<b>Vorhandene Wertberichtigungen für Ausfallrisiken auf Kundenforderungen</b>	<b>628 217</b>	<b>625 243</b>
Zinsrückstellungen	3 232	2 338
Kapitalrückstellungen	388 685	369 305
Pauschalrückstellungen	236 300	253 600
<b>Wertberichtigungen in % der Total- Ausleihungen an Kunden</b>	<b>4,5</b>	<b>4,3</b>

<sup>1)</sup> Ausleihungen mit gefährdetem Ertragseingang (siehe Seiten 83f, Bewertungsgrundsätze Kundenforderungen)



## Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

in CHF 1000

31.12.2005

31.12.2006

### Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

– Schuldtitel		
– börsenkotierte	252	3 869
– nicht börsenkotierte	484	22
– Beteiligungstitel		
– börsenkotierte	1	40
– nicht börsenkotierte	209	31
<b>Total Handelsbestände in Wertschriften</b>	<b>947</b>	<b>3 963</b>
– Edelmetalle	2 604	4 293
<b>Total Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen</b>	<b>3 551</b>	<b>8 255</b>
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	0	3 287

*Gruppenweise Zusammenstellung  
der Handelsbestände in Wertschriften*

Schweizerische Obligationen:

– Bund

einschliesslich Schuldbuchforderungen	0		2 786	
– Kantone und Gemeinden	0		501	
– Banken	252		0	
– Finanzgesellschaften	0		0	
– Inländische Pfandbriefe	192		0	
– Andere	0	444	0	3 287

Schweizerische Aktien  
und andere Beteiligungstitel:

– Banken	0		0	
– Finanzgesellschaften	87		7	
– Industrielle Unternehmungen	32		0	
– Andere	87	206	17	24

Ausländische Obligationen		293		604
Ausländische Aktien und andere Beteiligungstitel		5		47
<b>Total Handelsbestände in Wertschriften</b>		<b>947</b>		<b>3 963</b>

# Finanzanlagen

in CHF 1000

	31.12.2005		31.12.2006	
	Buchwert	Marktwert <sup>1)</sup>	Buchwert	Marktwert <sup>1)</sup>
<b>Finanzanlagen</b>				
– Schuldtitel				
– börsenkotierte	2 656 624	2 685 732	2 096 876	2 113 287
– nicht börsenkotierte	63 745	63 745	50 985	50 985
davon nach «Accrual Method» bewertet	2 685 159	2 714 023	2 127 248	2 142 810
davon nach Niederstwertprinzip bewertet	35 210	35 454	20 613	21 462
– Beteiligungstitel				
– börsenkotierte	116 592	140 617	93 230	126 759
– nicht börsenkotierte	p.m.	p.m.	p.m.	p.m.
davon qualifizierte Beteiligungen	0	0	0	0
<b>Total Finanzanlagen in Wertschriften</b>	<b>2 836 961</b>	<b>2 890 094</b>	<b>2 241 091</b>	<b>2 291 031</b>
– Edelmetalle	5 548	5 548	7 259	7 259
– Liegenschaften	14 114	14 114	12 518	12 518
Gebäudeversicherungswert: 21 946 (Vorjahr 19 111)				
<b>Total Finanzanlagen</b>	<b>2 856 623</b>	<b>2 909 756</b>	<b>2 260 868</b>	<b>2 310 808</b>
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	1 610 135	1 634 991	1 636 889	1 640 587
Ausgeliehene Finanzanlagen	4 759	4 759	0	0
<i>Gruppenweise Zusammenstellung der Finanzanlagen in Wertschriften</i>				
Schweizerische Obligationen:				
– Bund	549 304		413 303	
– Kantone und Gemeinden	435 364		408 198	
– Banken	184 916		112 428	
– Finanzgesellschaften	82 229		87 672	
– Industrielle Unternehmungen	9 528		16 619	
– Andere	46 463		39 380	
Inländische Pfandbriefe	616 928		443 350	
Schweizerische Aktien und andere Beteiligungstitel:				
– Banken	5 002		7 375	
– Finanzgesellschaften	3 777		3 346	
– Industrielle Unternehmungen	33 678		34 230	
– Andere	27 204		21 029	
Ausländische Obligationen	795 637		626 910	
Ausländische Aktien und andere Beteiligungstitel	14 441		19 749	
Anteilscheine von Anlagefonds	32 490		7 500	
<b>Total Finanzanlagen in Wertschriften</b>	<b>2 836 961</b>		<b>2 241 091</b>	

<sup>1)</sup> Entspricht Fair Value gemäss RRV-EBK

## Angaben zu Beteiligungen

in CHF 1000

	31.12.2005	31.12.2006
<b>Beteiligungen</b>		
– mit Kurswert	14 002	11 924
– ohne Kurswert	7 988	8 024
<b>Total Beteiligungen</b>	<b>21 990</b>	<b>19 949</b>

### *Gruppenweise Zusammenstellung der Beteiligungen*

Schweizerische Aktien

und andere Beteiligungstitel:

– Banken	8 576	8 576
– Finanzgesellschaften	757	793
– Andere	12 657	10 580
<b>Total Beteiligungen</b>	<b>21 990</b>	<b>19 949</b>

### *Angaben zu Beteiligungen (Beteiligungsquote über 10 Prozent)*

Unter den Beteiligungen bilanziert:

– Real-Time Center AG, Bern Kapital CHF 30 Mio.; Rechenzentrum	47,0%	47,0%
– Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken, Zürich Kapital CHF 825 Mio., davon einbezahlt CHF 165 Mio.; Pfandbriefinstitut	10,7%	10,7%
– Jungfraubahn Holding AG, Interlaken Kapital CHF 11,7 Mio.; Bergbahn Sitz: Interlaken; Ort der Kotierung: Zürich und Bern; Börsenkapitali- sierung per 31.12.2006: CHF 265,4 Mio.; Valorenummer: 1.787.578	10,8%	10,3%
– BioMedCredit AG, Muri <sup>1)</sup> Kapital CHF 50 Mio., davon einbezahlt CHF 10 Mio.; Gewährung von Darlehen im Bereich Biotechnologie und Medizinaltechnik	0,0%	100,0%

Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen

auf Aktien und anderen Beteiligungstiteln	74 904	114 904
---	--------	---------

Im Weiteren hält die BEKB | BCBE unter anderem Beteiligungen an der Swisssanto Holding AG, Bern, (Fonds-  
gesellschaft) von 5,5%, der Caleas AG, Zürich, (Leasing) von 6,3% und an der BKW FMB Energie AG, Bern,  
von 3,0%.

<sup>1)</sup> Die Beteiligung ist für die Beurteilung der finanziellen Situation der BEKB | BCBE im Sinne von Art. 24 Abs. 3  
BankV nicht wesentlich. Aus diesem Grund handelt es sich um keine konsolidierungspflichtige Beteiligung  
gemäss Art. 23a Abs. 1 BankV.

# Anlagespiegel 2006

in CHF 1000

	Anschaffungswert	Bisher aufgelaufene Abschreibungen	Buchwert Ende Vorjahr
<b>Beteiligungen, total</b>	<b>89 211</b>	<b>(67 221)</b>	<b>21 990</b>
– davon Mehrheitsbeteiligungen	501	(501)	p.m.
– davon Minderheitsbeteiligungen	88 710	(66 721)	21 990
<b>Liegenschaften, total</b>	<b>334 832</b>	<b>(144 901)<sup>1)</sup></b>	<b>189 932</b>
– davon Bankgebäude und Baukonti <sup>3)</sup>	315 994	(139 441)	176 554
Gebäudeversicherungswert: 397 560 (Vorjahr 396 744) ohne im Bau begriffene Gebäude, die zum steigenden Wert versichert sind			
– davon andere Liegenschaften und Baukonti <sup>4)</sup>	18 838	(5 460)	13 378
Gebäudeversicherungswert: 34 080 (Vorjahr 33 654) ohne im Bau begriffene Gebäude, die zum steigenden Wert versichert sind			
<b>Übrige Sachanlagen</b>	<b>65 641</b>	<b>(54 630)</b>	<b>11 011<sup>2)</sup></b>
Brandversicherungswert: 59 103 (Vorjahr 59 238)			

<sup>1)</sup> Abschreibungen seit 1992

<sup>2)</sup> Übrige Sachanlagen wurden vor 1991 vollständig abgeschrieben

<sup>3)</sup> Direkter Grundbesitz am 31. Dezember 2006:

Bankgebäude in Aarberg, Adelboden, Bern-Altstadt, Bern-Breitenrain, Bern-Bundesplatz, Bern-Bubenbergrplatz, Biel, Bolligen, Bümpliz, Burgdorf, Corgémont, Grindelwald, Grosshöchstetten, Gstaad, Herzogenbuchsee, Huttwil, Interlaken, Ittigen, Kandersteg, Köniz-Liebefeld, Köniz-Stapfen, La Neuveville, Langenthal, Langnau, Laupen, Lenk, Lyss, Malleray, Meiringen, Moutier, Münsingen, Mürren, Nidau, Niederbipp,

Umglie- derungen	Berichtsjahr			Überträge auf Rückstellungen & Erneuerungsfonds	Buchwert Ende Berichtsjahr
	Investitionen	Desinvestitionen	Abschreibungen		
	<b>10 036</b>	<b>(2 077)</b>	<b>(4 000)</b>	<b>(6 000)</b>	<b>19 949</b>
	10 000		(4 000)	(6 000)	p.m.
	36	(2 077)			19 949
	<b>11 988</b>	<b>(271)</b>		<b>(11 095)</b>	<b>190 552</b>
	9 380	(74)		(8 563)	177 297
	2 608	(198)		(2 533)	13 255
	<b>10 116</b>		<b>(9 675)</b>	<b>(294)</b>	<b>11 158</b>

Ostermundigen, Rapperswil, Roggwil, St-Imier, Schönried, Schwarzenburg, Solothurn, Spiez, Steffisburg, Tavannes, Thun-Bahnhofstrasse, Thun-Marktgasse, Tramelan, Unterseen, Utzenstorf, Wengen, Worb, Zollbrück, Zollikofen sowie verschiedene Baukonti

<sup>4)</sup> Direkter Grundbesitz am 31. Dezember 2006:

Gebäude in Belp, Biel-Bözingen, Hasliberg, Kirchberg-Alchenflüh, Konolfingen, Langenthal, Lengnau, Oberdiessbach, Wimmis sowie verschiedene Baukonti

## Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven

### Verpfändete Aktiven

in CHF 1000

	Sonstige Aktiven	31.12.2005 Sonstige Passiven	Sonstige Aktiven	31.12.2006 Sonstige Passiven
<b>Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven</b>				
– Positive resp. negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente				
– aus Absicherungsgeschäften der Bank	37 235	5 158	33 647	1 345
– aus dem Handelsgeschäft	6 173	6 116	4 953	4 859
– Ausgleichskonto		33 078		42 136
– Indirekte Steuern	234 971	37 238	25 843	40 673
– Übrige Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven	142 766	241 280	205 629	215 110
<b>Total</b>	<b>421 145</b>	<b>322 871</b>	<b>270 074</b>	<b>304 122</b>

	31.12.2005	31.12.2006
<b>Verpfändete Aktiven</b>		
– Schuldbriefe für die Pfandbriefdeckung im Forderungsbetrage von (Verpflichtung: CHF 1 154,0 Mio.; Vorjahr CHF 1 149,0 Mio.)	1 561 509	1 465 492
– Wertschriften für das Repo-Geschäft (Verpflichtung: keine; Vorjahr keine)	0	0
– Wertschriften für die Innertags- bzw. Engpassfinanzierungsfazilität der SNB <sup>1)</sup> (unbenützt)	551 907	578 166
– Wertschriften zur Absicherung des Innertags- bzw. Übernachtkredites der Swiss Euro Clearing Bank (unbenützt)	3 048	3 050
– Wertschriften zur Deckung von Margenerfordernissen von Optionsbörsen und Sicherstellungen für Gemeinschaftseinrichtungen der Banken (Verpflichtung: CHF 5,5 Mio.; Vorjahr CHF 14,9 Mio.)	57 457	39 035
– Wertschriften zur Deckung Berner Börsenverein (Verpflichtung: keine; Vorjahr keine)	103	103
<b>Total</b>	<b>2 174 024</b>	<b>2 085 845</b>

<sup>1)</sup> In Ablösung der bisherigen Lombardlimite der SNB

## Securities Lending und Borrowing, Repurchase Agreements Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform in CHF 1000

	31.12.2005		31.12.2006	
Buchwert der Forderungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Borrowing und Reverse-Repurchase-Geschäften		1 000 009		1 074 431
Buchwert der Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Lending und Repurchase-Geschäften		0		0
Buchwert der in Securities Lending ausgeliehenen oder in Securities Borrowing als Sicherheiten gelieferten sowie in Repurchase-Geschäften transferierten Wertschriften im eigenen Besitz		14 558		0
davon: bei denen das Recht zur Weiterveräusserung oder Verpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde		14 558		0
Fair Value der in Securities Lending als Sicherheiten oder durch Securities Borrowing geborgten oder durch Reverse-Repurchase-Geschäfte erhaltenen Wertschriften, bei denen das Recht zur Weiterveräusserung oder Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde		1 011 931		1 075 935
Fair Value der davon weiterverpfändeten oder weiterverkauften Wertschriften		0		0
	Anzahl	31.12.2005 Bestand	Anzahl	31.12.2006 Bestand

### Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform

bis CHF 10 000.–	455 783	1 060 560	467 166	1 089 111
über CHF 10 000.– bis CHF 30 000.–	123 258	2 202 069	126 501	2 264 235
über CHF 30 000.– bis CHF 100 000.–	105 780	5 194 050	106 826	5 234 523
über CHF 100 000.–	12 724	2 846 181	12 149	2 503 982
<b>Total</b>	<b>697 545</b>	<b>11 302 860</b>	<b>712 642</b>	<b>11 091 852</b>

## Vorsorgeeinrichtungen

in CHF 1000

	31.12.2005	31.12.2006
<b>Verpflichtungen gegenüber den eigenen Vorsorgeeinrichtungen</b>	16 371	38 586

### Arbeitgeberbeitragsreserve (AGBR)

Die BEKB | BCBE hat keine Arbeitgeberbeitragsreserven in patronalen oder anderen Vorsorgeeinrichtungen.

Überdeckung (+)  
Unterdeckung (-)  
31.12.2006

### Wirtschaftlicher Nutzen/wirtschaftliche Verpflichtung und Vorsorgeaufwand

Vorsorgepläne ohne Über-/Unterdeckung gemäss Swiss GAAP FER 16	0
Vorsorgeeinrichtungen ohne eigene Aktiven	0
<b>Total</b>	<b>0</b>

<sup>1)</sup> einschliesslich im ausserordentlichen Aufwand verbuchte einmalige Vorsorgeleistungen (CHF 5,4 Mio.)

Die BEKB | BCBE hat keine Vorsorgepläne mit Über- oder Unterdeckung gemäss Swiss GAAP FER 16. Es besteht keine patronale Vorsorgeeinrichtung.

Zudem beabsichtigt die BEKB | BCBE nicht, einen allfälligen wirtschaftlichen Nutzen, der sich aus einer Überdeckung ergibt, zur Senkung der Arbeitgeberbeiträge einzusetzen.

Aus diesem Grund wird ein zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen nicht aktiviert.

Wirtschaftlicher Anteil der Bank		Veränderung zum Vorjahr bzw. erfolgswirksam Geschäftsjahr	Auf die Periode abgegrenzte Beiträge	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand	
31.12.2005	31.12.2006			2005	2006
0	0	0	15 968 <sup>1)</sup>	10 167	10 568
0	0	0	467	521	467
<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>16 435</b>	<b>10 688</b>	<b>11 035</b>

# Kassenobligationen

## Kassenobligationen

Aufteilung nach Zinssätzen und Fälligkeiten (in CHF 1000):

Zinssatz	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2006 Total	2005 Total
0,875										1 222
1,000	12 099								12 099	24 255
1,125		3 796							3 796	5 659
1,250	12 552	3 000							15 552	20 157
1,375	17 073	23 329	2 669						43 071	40 193
1,500	5 203	13 373	8 392	2 713					29 681	14 264
1,625	1 486	8 299	15 094	1 945	1 163				27 987	22 525
1,750	1 129	19 929	435	6 272	1 028				28 793	20 108
1,875		13 402	4 441	4 212	1 605	1 170			24 830	8 094
2,000	373	5 220	43 819	6 507		2 103	2 942		60 964	47 001
2,125			42 790	7 919	15 731	31	1 479	875	68 825	24 478
2,250	3 088	21	7 008	19 196	3 954	1 020	6	160	34 453	8 852
2,375	865		5		7 831	926	3 669	120	13 416	6 272
2,500	1 655	7 829		15	6 717	3 794	2 903	536	23 449	23 302
2,625		115	85						200	1 308
2,750	3 064	357	7						3 428	11 411
2,875		50	55	497					602	627
3,000	22 610	3 272	1 071	1 699					28 652	46 582
3,125	970		125	432					1 527	2 696
3,250	1 871	1 496	460	435					4 262	11 702
3,375			109	290					399	549
3,500	2 078	2 619	2 100						6 797	21 789
3,750	5	207	1 433						1 645	2 011
4,000	1 386	6 117	85						7 588	17 227
4,250		10 258							10 258	10 288
<b>Total</b>	<b>87 507</b>	<b>122 689</b>	<b>130 183</b>	<b>52 132</b>	<b>38 029</b>	<b>9 044</b>	<b>10 999</b>	<b>1 691</b>	<b>452 274</b>	<b>392 572</b>

Gewichteter Durchschnittzinssatz per 31. Dezember 2006: 2,078% (2005: 2,243%)

## Obligationen-Anleihen

### Pfandbriefdarlehen

in CHF 1000

2005

2006

### Obligationen-Anleihen

Stand am 31. Dezember 1 589 605 1 340 750

				Fälligkeit am		
CHF	100 000	4%	1997	20. Februar	2007	unkündbar
CHF	300 000	3¼%	1998	20. März	2008	unkündbar
CHF	200 000	3¼%	1999	29. Januar	2010	unkündbar
CHF	250 000	4%	2000	05. April	2007	unkündbar
CHF	100 000	4¼%	2000	14. September	2009	unkündbar
CHF	100 000	3¾%	2001	13. Juli	2009	unkündbar
CHF	100 000	3¼%	2002	17. Mai	2011	unkündbar
CHF	100 000	2⅝%	2004	22. April	2014	unkündbar
CHF	100 000	2⅝%	2004	22. April	2016	unkündbar

abzüglich im Eigenbestand gehaltene Obligationen-Anleihen

CHF	(2 250)	3¼%	1998	20. März	2008	unkündbar
CHF	(7 000)	4%	2000	05. April	2007	unkündbar

Gewichteter Durchschnittszinssatz per 31. Dezember 2006: 3,519% (2005: 3,449%)

2005

2006

### Pfandbriefdarlehen

Stand am 31. Dezember 1 149 000 1 154 000

Gewichteter Durchschnittszinssatz per 31. Dezember 2006: 3,107% (2005: 3,235%)

## Wertberichtigungen und Rückstellungen Reserven für allgemeine Bankrisiken

in CHF 1000

	Stand Ende Vorjahr	Zweckkonforme Verwendungen
<b>Wertberichtigungen und Rückstellungen</b>		
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere und Länderrisiken)		
<b>A) auf Kundenforderungen</b>	<b>628 217</b>	<b>(9 071)</b>
davon		
– Zinsrückstellungen	3 232	(1 176)
– Einzelrückstellungen	388 685	(7 895)
– Pauschalrückstellungen	236 300	
<b>B) auf festverzinslichen Finanzanlagen</b>	<b>70 174</b>	<b>(2 256)</b>
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	50 127	(4 090)
Übrige Rückstellungen	95 977	(25 812)
<b>Total Wertberichtigungen und Rückstellungen</b>	<b>844 495</b>	<b>(41 228)</b>
abzüglich mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	84 001	(6 345)
<b>Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz</b>	<b>760 494</b>	<b>(34 883)</b>
<b>Reserven für allgemeine Bankrisiken <sup>2)</sup></b>	<b>451 734</b>	

<sup>1)</sup> Siehe ausserordentlicher Ertrag, Seite 131.

<sup>2)</sup> vollständig versteuert

<sup>3)</sup> davon CHF 42,5 Mio. Dotierung aus Veräusserungserfolg einer Beteiligung

Wiedereingänge, gefährdete Zinsen, Währungsdifferenzen	Neubildungen zu Lasten Erfolgsrechnung	Auflösungen zu Gunsten Erfolgsrechnung	Netto Neubildung bzw. Auflösung Erfolgsrechnung	Stand Ende Berichtsjahr
<b>1 261</b>	<b>80 721</b>	<b>(75 885)</b>	<b>4 836</b>	<b>625 243</b>
1 261		(979)	(979)	2 338
	63 421	(74 906)	(11 485)	369 305
	17 300		17 300	253 600
	<b>2 435</b>	<b>(2 468)</b>	<b>(33)</b>	<b>67 885</b>
	7 013	(72)	6 940	52 978
82	23 293	(829)	22 464	92 710
<b>1 343</b>	<b>113 461</b>	<b>(79 254)</b>	<b>34 207</b>	<b>838 817</b>
	5 848	(2 540)	3 307	80 963
<b>1 343</b>	<b>107 614</b>	<b>(76 714)</b>	<b>30 899</b>	<b>757 854</b>
	<b>100 000<sup>3)</sup></b>	<b>(15 771)<sup>1)</sup></b>	<b>84 229</b>	<b>535 963</b>

## Gesellschaftskapital Allgemeine gesetzliche Reserve, Andere Reserven

in CHF 1000

	Gesamt- nominalwert	2005 dividenden- berechtigtes Kapital	Gesamt- nominalwert	2006 dividenden- berechtigtes Kapital
<b>Gesellschaftskapital</b>				
Aktienkapital	326 200	326 200	326 200 <sup>1)2)</sup>	326 200

<sup>1)</sup> Eingeteilt in 9 320 000 Namenaktien im Nominalwert von CHF 35.–

<sup>2)</sup> Offenes bedingtes Kapital für die Mitarbeiterbeteiligung: CHF 8 750 000.–  
(250 000 Namenaktien im Nominalwert von CHF 35.–)

	Nominal	2005 Anteil in %	Nominal	2006 Anteil in %
<b>Bedeutende Kapitaleigner und stimmrechtsgebundene Gruppen von Kapitaleignern</b>				
Kanton Bern – mit Stimmrecht	183 548,5	56,3	183 303,5	56,2

	Stand Ende Vorjahr	Zuweisung aus Gewinn- verwendung	Zuweisung aus Transaktionen Eigene Aktien	Stand Ende Berichtsjahr
--	-----------------------	--	---	----------------------------

## Allgemeine gesetzliche Reserve, Andere Reserven

Allgemeine gesetzliche Reserve	226 185	1 700 <sup>1)</sup>		227 885
Andere Reserven	429 231	51 000 <sup>1)</sup>	337 <sup>2)</sup>	480 567

<sup>1)</sup> Aus Gewinnverwendung 2005

<sup>2)</sup> Die Zuweisung setzt sich wie folgt zusammen:

– Dividende auf Eigenen Aktien	167
– Veräusserungsgewinne aus Eigenen Aktien	170



# Nachweis der Eigenmittel gem. Art. 11 BankV

in CHF 1000

	2005	2006
<b>Eigenmittel am Anfang des Berichtsjahres</b>		
Aktienkapital	400 500	326 200
Allgemeine gesetzliche Reserve	225 385	226 185
Andere Reserven	393 829	429 231
Eigene Aktien	(1 174)	(11 133)
Bilanzgewinn	77 705	88 322
<b>Eigenkapital</b>	<b>1 096 245</b>	<b>1 058 805</b>
Reserven für allgemeine Bankrisiken	403 674	451 734
<b>Total Eigenmittel am Anfang des Berichtsjahres</b>	<b>1 499 919</b>	<b>1 510 538</b>
(vor Gewinnverwendung)		
- Nennwertrückzahlung	(89 000)	
+ Aktienkapitalerhöhung	14 700	
<b>= Nettoveränderung Aktienkapital</b>	<b>(74 300)</b>	
<b>+ Einlage in Allgemeine gesetzliche Reserve aus Gewinnverwendung</b>	<b>800</b>	<b>1 700</b>
+ Agio aus Kapitalerhöhung	27 300	
- Abgeltung Bezugsrechte für Aktionäre	(39 195)	
- Kosten Kapitaltransaktionen	(840)	
+ Bezugsrechte auf Eigenen Aktien	261	
+ Dividende auf Eigenen Aktien	130	167
+ Veräusserungsgewinne auf Eigenen Aktien	1 745	170
+ Einlage aus Gewinnverwendung des Vorjahres	46 000	51 000
<b>= Nettoveränderung andere Reserven</b>	<b>35 401</b>	<b>51 337</b>
- Käufe von Eigenen Aktien zu Anschaffungskosten	(100 112)	(31 231)
+ Verkäufe von Eigenen Aktien zu Anschaffungskosten	90 154	32 796
<b>= Nettoveränderung Eigene Aktien</b>	<b>(9 959)</b>	<b>1 565</b>
- Dividende auf dem Aktienkapital aus dem Jahresgewinn des Vorjahres	(27 590)	(32 620)
- Einlage in die Allgemeine gesetzliche Reserve	(800)	(1 700)
- Einlage in die Anderen Reserven	(46 000)	(51 000)
+ Jahresgewinn des Berichtsjahres	85 007	92 155
<b>= Nettoveränderung Bilanzgewinn</b>	<b>10 617</b>	<b>6 835</b>
<b>Total Eigenkapital am Ende des Berichtsjahres</b>	<b>1 058 805</b>	<b>1 120 241</b>
<b>+ Zuweisungen und Überträge an die / Entnahmen aus den Reserven für allgemeine Bankrisiken</b>	<b>48 060</b>	<b>84 229</b>
<b>Total Eigenmittel am Ende des Berichtsjahres</b>	<b>1 510 538</b>	<b>1 656 204</b>
(vor Gewinnverwendung)		
davon		
- Aktienkapital	326 200	326 200
- Allgemeine gesetzliche Reserve	226 185	227 885
- Andere Reserven	429 231	480 567
- Eigene Aktien	(11 133)	(9 568)
- Bilanzgewinn	88 322	95 157
- Reserven für allgemeine Bankrisiken	451 734	535 963

# Eigenkapital

in CHF 1000

	2005	2006
Aktienkapital	326 200	326 200
Allgemeine gesetzliche Reserve	226 185	227 885
Andere Reserven	429 231	480 567
Eigene Aktien	(11 133)	(9 568)
Bilanzgewinn	88 322	95 157
<b>Eigenkapital (vor Gewinnverwendung)</b>	<b>1 058 805</b>	<b>1 120 241</b>
./.. beantragte Gewinnverwendung	(32 620)	(35 416)
<b>Eigenkapital (nach Gewinnverwendung)</b>	<b>1 026 185</b>	<b>1 084 825</b>
Zieleigenkapital	(1 000 000)	(1 000 000)
<b>Überschuss-Kapital</b>	<b>26 185</b>	<b>84 825</b>
<i>Eigenkapital (nach Gewinnverwendung)</i>	<i>1 026 185</i>	<i>1 084 825</i>
<i>Reserven für allgemeine Bankrisiken</i>	<i>451 734</i>	<i>535 963</i>
<i>Abzüge vom Total der Eigenen Mittel</i>		
<i>(Art. 11d, lit. b. BankV)</i>	<i>(9 333)</i>	<i>(9 369)</i>
<i>+ Eigene Aktien im Eigenbestand</i>	<i>11 133</i>	<i>9 568</i>
<i>(da bereits bei der Berechnung der erforderlichen Eigenmittel enthalten)</i>		
<i>./.. Erforderliche Eigene Mittel</i>	<i>(789 080)</i>	<i>(790 158)</i>
<i>(ohne Abzug für Kantonalbanken von 12,5%)</i>		
<i>Eigenmittel-Überschuss</i>		
<i>(gem. Art. 11 BankV)</i>	<i>690 638</i>	<i>830 829</i>
<b>Eigene Aktien im Eigenbestand:</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anzahl</b>
Eigene Aktien am 1. Januar	7 184	61 676
+ Käufe	559 934	152 119
./.. Verkäufe	(505 442)	(166 698)
<b>= Bestand am 31. Dezember</b>	<b>61 676</b>	<b>47 097</b>

## Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals

in CHF 1000

		auf Sicht	kündbar
<b>Umlaufvermögen</b>			
Flüssige Mittel		187 178	
Forderungen aus Geldmarktpapieren		190	
Forderungen gegenüber Banken		45 413	41 512
Forderungen gegenüber Kunden		302 151	151 177
Hypothekarforderungen		5 282	3 289 643
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		8 255	
Finanzanlagen		100 489	
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>Berichtsjahr</b>	<b>648 959</b>	<b>3 482 332</b>
	Vorjahr	643 055	2 998 853
<b>Fremdkapital</b>			
Verpflichtungen gegenüber Banken		47 999	2 414
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform			11 073 075
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden		2 297 951	66 181
Kassenobligationen			
Anleihen und Pfandbriefdarlehen			
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>Berichtsjahr</b>	<b>2 345 950</b>	<b>11 141 671</b>
	Vorjahr	2 220 321	11 303 867

fällig innert 3 Monaten	fällig nach 3 Monaten bis zu 12 Monaten	fällig nach 12 Monaten bis zu 5 Jahren	fällig nach 5 Jahren	immobilisiert	Total
					187 178
2 040 913	396 969				2 438 071
1 041 143	50 083	23 912	4 762		1 206 825
366 974	100 375	236 194	47 028		1 203 898
809 151	1 951 415	6 492 601	671 122		13 219 213
					8 255
213 818	395 758	1 140 695	397 590	12 518	2 260 868
<b>4 471 998</b>	<b>2 894 600</b>	<b>7 893 401</b>	<b>1 120 502</b>	<b>12 518</b>	<b>20 524 310</b>
3 456 594	3 198 127	8 972 135	725 473	14 114	20 008 351
1 000	2 078	8			53 500
18 776					11 091 852
1 251 385	439 941	49 527			4 104 986
25 543	61 964	343 033	21 734		452 274
150 000	335 000	1 397 750	612 000		2 494 750
<b>1 446 705</b>	<b>838 983</b>	<b>1 790 318</b>	<b>633 734</b>		<b>18 197 361</b>
844 650	736 585	2 099 347	767 930		17 972 700

## **Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften sowie Organkredite und Transaktionen mit nahe stehenden Personen**

in CHF 1000

	31.12.2005	31.12.2006
<b>Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften</b>	1 162	4 839
<b>Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften</b>	160 955	164 979
<i>Als verbundene Gesellschaften gelten öffentlich-rechtliche Anstalten des Kantons oder gemischtwirtschaftliche Unternehmen, an welchen der Kanton qualifiziert beteiligt ist.</i>		
<b>Forderungen aus Organkrediten</b>	15 403	16 227
<i>Als Organkredite gelten Forderungen gegenüber Mitgliedern des Verwaltungsrates, der Geschäftsleitung, der erweiterten Geschäftsleitung und der von diesen beherrschten Gesellschaften.</i>		
<b>Transaktionen mit nahe stehenden Personen</b>		
<i>Mit Ausnahme der Mitglieder der Geschäftsleitung und der erweiterten Geschäftsleitung wurden Transaktionen (wie Wertschriftengeschäfte, Zahlungsverkehr, Kreditgewährung und Entschädigungen auf Einlagen) mit nahe stehenden Personen zu Konditionen und Bezahlungssätzen durchgeführt, wie sie für Dritte zur Anwendung gelangen. Für die Geschäftsleitung und die erweiterte Geschäftsleitung gelten wie für das übrige Personal branchenübliche Vorzugskonditionen (vgl. zusätzlich Angaben zur Corporate Governance, Seite 152).</i>		

## Auslandanlagen

in CHF 1000

gemäss Geschäftsreglement, Art. 32

31.12.2005

31.12.2006

### Termingeldanlagen mit einer Laufzeit

**bis zu 12 Monaten** **107 274** **34 658**

= 3,06% der Termingeldanlagen

bei den Banken von 1 100 138 1 132 430

### Aufteilung nach Ländern (Anlagedomizil)

Deutschland 107 274

Grossbritannien 25 000

Luxembourg 9 658

**Sichtguthaben bei Banken im Ausland** **12 641** **24 735**

### Auslandgeschäfte

1. Exportkredite 10 693 8 651

2. Schatzanweisungen, Notes, Obligationen, Aktien  
und positive Wiederbeschaffungswerte der offenen  
derivativen Finanzinstrumente 841 318 678 505

3. Darlehen und Kredite 24 130 26 149

4. überjährige Termingeldanlagen 6 219 6 439

5. Eventualverpflichtungen gegenüber Banken  
und Kunden im Ausland 9 352 7 267

**Total 1, 2, 3, 4 und 5** **891 712** **727 011**

in % der Bilanzsumme (Durchschnitt der letzten 3 Jahre) 4,38 3,51

### Total Auslandanlagen gemäss

**Geschäftsreglement, Art. 32** **1 011 627** **786 404**

### Eventualverpflichtungen gegenüber

**Banken und Kunden im Ausland** **(9 352)** **(7 267)**

### Gesamttotal der Auslandanlagen

**gemäss RRV-EBK** **1 002 275** **779 137**

## Bilanz nach Währungen

Aktiven	CHF	USD <sup>1)</sup>	EUR <sup>2)</sup>	Übrige Wäh- run- gen	Total
	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000
Flüssige Mittel	174 728	1 044	9 668	1 738	187 178
Forderungen aus Geldmarkt- papieren	2 438 030	28	12	2	2 438 071
Forderungen gegenüber Banken	842 612	70 542	269 341	24 331	1 206 825
Forderungen gegenüber Kunden	1 187 899	706	13 456	1 837	1 203 898
Hypothekarforderungen	13 219 213				13 219 213
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	8 112	46	10	88	8 255
Finanzanlagen	2 239 376	9 793	7 456	4 242	2 260 868
Beteiligungen	19 949		0		19 949
Sachanlagen	201 710				201 710
Rechnungsabgrenzungen	61 222				61 222
Sonstige Aktiven	270 042	32			270 074
<b>Total bilanzwirksame Aktiven</b>	<b>20 662 893</b>	<b>82 190</b>	<b>299 943</b>	<b>32 239</b>	<b>21 077 265</b>
Lieferansprüche aus Devisen- kassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	211 066	87 057	115 530	11 028	424 681
<b>Total Aktiven</b>	<b>20 873 959</b>	<b>169 247</b>	<b>415 473</b>	<b>43 267</b>	<b>21 501 946<sup>3)</sup></b>

<sup>1)</sup> Inventarkurs für bilanzwirksame Aktiven und Passiven per 31.12.2006: CHF 1,2207 (Vorjahr: CHF 1,3182)

<sup>2)</sup> Inventarkurs für bilanzwirksame Aktiven und Passiven per 31.12.2006: CHF 1,6097 (Vorjahr: CHF 1,5547)

<sup>3)</sup> Differenz von TCHF 2 zum Total Aktiven beziehungsweise Passiven infolge nicht ausgeglichener Devisentermin-  
geschäfte

Passiven	CHF	USD <sup>1)</sup>	EUR <sup>2)</sup>	Übrige Wäh- run- gen	Total
	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000
Verpflichtungen gegenüber Banken	33 421	3 800	7 520	8 758	53 500
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	10 985 261		106 591		11 091 852
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	3 851 022	65 264	171 997	16 703	4 104 986
Kassenobligationen	452 274				452 274
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 494 750				2 494 750
Rechnungsabgrenzungen	161 723				161 723
Sonstige Passiven	304 063	47	11	1	304 122
Wertberichtigungen und Rückstellungen	757 854				757 854
Reserven für allgemeine Bankrisiken	535 963				535 963
Aktienkapital	326 200				326 200
Allgemeine gesetzliche Reserve	227 885				227 885
Andere Reserven	480 567				480 567
Eigene Aktien	(9 568)				(9 568)
Gewinnvortrag	3 002				3 002
Jahresgewinn	92 155				92 155
<b>Total bilanzwirksame Passiven</b>	<b>20 696 574</b>	<b>69 111</b>	<b>286 118</b>	<b>25 462</b>	<b>21 077 265</b>
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	209 061	88 888	115 703	11 031	424 683
<b>Total Passiven</b>	<b>20 905 635</b>	<b>157 999</b>	<b>401 821</b>	<b>36 493</b>	<b>21 501 948<sup>3)</sup></b>
Netto-Position pro Währung	(31 675)	11 248	13 652	6 774	

## Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

in CHF 1000

	31.12.2005	31.12.2006
<b>Aufgliederung der Eventualverpflichtungen</b>		
Kreditsicherungsgarantien und Ähnliches	29 734	32 131
Gewährleistungsgarantien und Ähnliches	56 483	55 312
Unwiderrufliche Verpflichtungen	3 309	670
Übrige Eventualverpflichtungen <sup>1)</sup>	p.m.	p.m.
<b>Total</b>	<b>89 526</b>	<b>88 114</b>
<b>Treuhandgelder</b>	<b>38 838</b>	<b>122 489</b>

<sup>1)</sup> Solidarhaftung aus Organschaft (Mehrwertsteuer) mit der Real-Time Center AG



## Offene derivative Finanzinstrumente

in CHF 1000

	Positiver Wieder- beschaffungswert	Negativer Wieder- beschaffungswert	Kontraktvolumen
<b>A) Absicherungsgeschäfte der Bank</b>			
<b>Zinsinstrumente<sup>1)</sup></b>			
Zinssatz-Swaps	19 033	1 345	2 100 000
Zinsoptionen	13 155	0	750 000
FRA's	0	0	0
<b>Devisen</b>			
Währungs-Swaps	–	–	–
<b>Beteiligungstitel / Indices<sup>2)</sup></b>			
Optionen (EUREX)	1 460	0	44 250
<b>Total Berichtsjahr vor Berücksichtigung der Nettingverträge</b>			
	<b>33 647</b>	<b>1 345</b>	<b>2 894 250</b>
Total Vorjahr	37 235	5 158	4 157 439
<b>B) Derivative Instrumente aus Handelstätigkeit</b>			
<b>Zinsinstrumente</b>			
Terminkontrakte inkl. FRA's	–	–	–
Swaps	–	–	–
Futures	0	0	0
Optionen (OTC)	0	0	0
Optionen (traded)	0	0	0
<b>Devisen</b>			
Terminkontrakte	4 872	4 777	420 894
Futures	–	–	–
Optionen (OTC)	66	66	10 242
Optionen (traded)	–	–	–
<b>Edelmetalle</b>			
Terminkontrakte	0	0	0
Futures	–	–	–
Optionen (OTC)	0	0	0
Optionen (traded)	–	–	–

<sup>1)</sup> Im Rahmen des ALM der Bank

<sup>2)</sup> Im Rahmen der Finanzanlagen

–: Die BEKB | BCBE tätigt keine solchen Geschäfte.

	Positiver Wiederbeschaffungswert	Negativer Wiederbeschaffungswert	Kontraktvolumen
<b>Beteiligungstitel/Indices</b>			
Terminkontrakte	0	0	0
Futures	0	0	0
Optionen (OTC)	15	15	25 141
Optionen (traded)	1	1	0
<b>Übrige</b>			
Terminkontrakte	–	–	–
Futures	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–
Optionen (traded)	–	–	–
<b>Total Berichtsjahr vor Berücksichtigung der Nettingverträge</b>	<b>4 953</b>	<b>4 859</b>	<b>456 277</b>
Total Vorjahr	6 173	6 116	713 888
<b>Total Berichtsjahr aus Absicherungsgeschäften und Handelstätigkeit vor Berücksichtigung der Nettingverträge</b>	<b>38 601</b>	<b>6 203</b>	
Total Vorjahr	43 408	11 274	
		Positiver Wiederbeschaffungswert (kumuliert)	Negativer Wiederbeschaffungswert (kumuliert)
<b>Total Berichtsjahr aus Absicherungsgeschäften und Handelstätigkeit nach Berücksichtigung der Nettingverträge</b>		<b>38 588</b>	<b>6 191</b>
Total Vorjahr		43 252	11 118

## Betreute Vermögenswerte und verwaltete Vermögen

in Mio. CHF

	2005	2006
<b>Betreute Vermögenswerte (Depotwerte)</b>		
Betreute Vermögenswerte mit umfassenden Verwaltungsmandaten	4 514	4 843
Betreute Vermögenswerte ohne umfassende Verwaltungsmandate	14 388	15 220
Betreute Vermögenswerte in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten		36
<b>Betreute Vermögenswerte (Depotwerte)</b>	<b>18 902</b>	<b>20 099</b>
<i>Anzahl Kundendepots</i>	<i>84 510</i>	<i>86 912</i>
<b>Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss betreute Vermögenswerte (Depotwerte)</b>	<b>(160)*</b>	<b>478</b>

*\*ohne Wegfall von zwei institutionellen Fonds von CHF 546 Mio., die ihre Anlagestrategie in Passivmandate änderten, ergibt sich ein Netto-Neugeld-Zufluss von CHF 386 Mio.*

### Aufteilung der betreuten Vermögenswerte nach Domizil des Kunden

Domizil Schweiz	17 319	18 418
Domizil Ausland	1 583	1 681
<b>Total</b>	<b>18 902</b>	<b>20 099</b>

### Verwaltete Vermögen (Kundenvermögen)

Betreute Vermögenswerte mit umfassenden Verwaltungsmandaten	4 514	4 843
Treuhandanlagen, Festgelder, Kassenobligationen, Kontokorrente mit Anlagecharakter und Sparkonten	88	85
<b>Verwaltete Vermögen mit umfassenden Verwaltungsmandaten (Kundenvermögen)</b>	<b>4 602</b>	<b>4 928</b>
Betreute Vermögenswerte ohne umfassende Verwaltungsmandate	14 388	15 220
Betreute Vermögenswerte in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten		36
Treuhandanlagen, Festgelder, Kassenobligationen, Kontokorrente mit Anlagecharakter und Sparkonten	13 234	13 662
<b>Andere verwaltete Vermögen (Kundenvermögen)</b>	<b>27 622</b>	<b>28 918</b>
<b>Verwaltete Vermögen (Kundenvermögen/inkl. Doppelzahlungen)</b>	<b>32 224</b>	<b>33 846</b>
davon Doppelzahlungen	328	417
<b>Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss verwaltete Vermögen (Kundenvermögen)</b>	<b>(195)</b>	<b>389</b>

Die *verwalteten Vermögen (Kundenvermögen)* und der *Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss* werden gemäss den RRV-EBK ermittelt. Die verwalteten Vermögen (Kundenvermögen) umfassen grundsätzlich alle Anlagewerte, die für die Anlageberatungs- und/oder Vermögensverwaltungsdienstleistungen erbracht werden. Darunter fallen Fondsvermögen, verwaltete institutionelle Vermögen, Depotvermögen von Privatkunden, Vermögen mit Verwaltungsmandat, Global Custodian, Vermögen in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten (Sondervermögen), Treuhandanlagen, Festgelder, Kassenobligationen, Kontokorrente mit Anlagecharakter und Sparkonten. Hingegen werden Aufbewahrungs- und Abwicklungsdepots nicht zu den verwalteten Vermögen gezählt. Dabei handelt es sich um rein zu Transaktions- und Aufbewahrungszwecken gehaltene Vermögen, bei welchen sich die Bank auf die Verwahrung sowie das Inkasso beschränkt, ohne irgendwelche zusätzlichen Dienstleistungen zu erbringen. Im Berichtsjahr fanden keine Umklassierungen zwischen den zu Aufbewahrungszwecken gehaltenen verwalteten Vermögen und den anderen verwalteten Vermögen statt.

*Verwaltungsmandate* umfassen verwaltete Vermögen, bei denen die BEKB | BCBE entscheidet, wie die Mittel angelegt werden.

Die *Neugelder* werden definiert als die Summe aus dem Zufluss von verwalteten Vermögen von Neukunden, dem Verlust von verwalteten Vermögen infolge Auflösung der Kundenbeziehung sowie dem Zu- und Abfluss von Vermögen von bestehenden Kunden. Zins- und Dividendenerträge der verwalteten Vermögen werden nicht als Neugeld erfasst. Markt- und Währungsschwankungen sowie Spesen und Gebühren werden ebenfalls nicht als Neugeld-Zufluss/-Abfluss betrachtet. Der Zinsaufwand für Kredite wird dagegen als Neugeld-Abfluss klassiert.

## Informationen zur Erfolgsrechnung

in CHF 1000

2005

2006

### Aufgliederung des Erfolgs aus dem Handelsgeschäft

Kurserfolg aus

– Handelsgeschäft mit Wertschriften	3 947	2 304
– Devisengeschäft	14 159	15 343
– Sortengeschäft inklusive Agio Medaillen	4 263	4 562
– Edelmetallhandel	253	422
<b>Total</b>	<b>22 621</b>	<b>22 632</b>

### Aufgliederung des Personalaufwandes

Gehälter	108 324	109 320
Sozialleistungen	9 027	9 201
Beiträge an Wohlfahrtseinrichtungen für das Personal	10 013	10 343
Übriger Personalaufwand	11 099	11 903
<b>Total</b>	<b>138 463</b>	<b>140 766</b>

### Aufgliederung des Sachaufwandes

Raumaufwand	6 507	6 738
Aufwand für EDV, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	32 549	33 406
davon Betriebsaufwand Informatik Real-Time Center AG	26 523	27 610
Übriger Geschäftsaufwand	40 982	40 132
<b>Total</b>	<b>80 039</b>	<b>80 277</b>

### Aufgliederung der Abschreibungen auf dem Anlagevermögen

Beteiligungen	28	4 000
Liegenschaften	6 840	5 073
Übrige Sachanlagen	9 695	9 675
<b>Total</b>	<b>16 563</b>	<b>18 748</b>

### **Aufgliederung der Wertberichtigungen, Rückstellungen, Verluste**

Wertberichtigungen und Rückstellungen  
für Ausfallrisiken:

A) auf Kundenforderungen	5 506	5 048
B) auf festverzinslichen Finanzanlagen	0	59
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	3 400	3 600
Übrige Rückstellungen	22 704	18 280
Verluste inklusive Kassendifferenzen abzüglich Wiedereingänge	(88)	37
<b>Total</b>	<b>31 522</b>	<b>27 024</b>

### **Ausserordentlicher Ertrag**

Auflösung von nicht mehr betriebsnotwendigen

Rückstellungen	2 376	830
Auflösung von Reserven für allgemeine Bankrisiken für		
– die Abgeltung der Staatsgarantie	5 120	3 198
– die Zahlung von Leistungen zur Verminderung von Migrationsrisiken	5 820	8 328
– die Abdeckung von Zinsänderungsrisiken	0	4 244
Realisationsgewinne aus der Veräusserung von Beteiligungen	8 279	58 326
Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen (Liegenschaften)	0	40
Übriger ausserordentlicher Ertrag	241	14
<b>Total</b>	<b>21 836</b>	<b>74 981</b>

**Ausserordentlicher Aufwand**

Bildung von Reserven für allgemeine Bankrisiken		
– allgemeine Zuweisung	34 000	6 500
– Migrationsrisiken	25 000	51 000
– aus Veräusserungserfolg einer Beteiligung	0	42 500
Ausserordentliche Aufstockung Erneuerungsfonds	1 950	0
Abgeltung der Staatsgarantie	5 120	3 198
Zahlung von Leistungen zur Verminderung von Migrationsrisiken	5 820	8 328
Pensionskasse (Einmalzahlung zur Sicherung des Rentenumwandlungssatzes)	0	5 400
Übriger ausserordentlicher Aufwand	12	395
<b>Total</b>	<b>71 903</b>	<b>117 321</b>

**Steueraufwand**

Bildung von Rückstellungen für latente Steuern	0	0
Auflösung von Rückstellungen für latente Steuern	0	0
Aufwand für laufende Ertragssteuern	36 200	46 600
<b>Total</b>	<b>36 200</b>	<b>46 600</b>

Nicht berücksichtigte Steuerreduktionen auf Verlustvorträgen	0	0
Aus Vorsichtsgründen nicht aktivierte latente Steuerforderungen aus zeitlichen Unterschieden	46 141	78 773

Hypothetische, zu theoretischen Steuersätzen errechnete latente Ertragssteuern auf steuerlich nicht wirksamen Aufwertungen von Anlagen	0	0
--	---	---



## Netto erarbeitete Mittel (NEM)

in CHF 1000

2005

2006

Die **netto erarbeiteten Mittel** entsprechen betriebswirtschaftlich betrachtet dem Free-Cash-Flow. Die BEKB | BCBE berechnet diese wie folgt:

+ Jahresgewinn nach Steuern	85 007	92 155
+ Abschreibungen	16 563	18 748
+ Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen	96 448	133 846
Erfolgswirksame Bildung (ohne Umgliederungen) <sup>1)</sup>	35 891	32 503
Abgrenzung von gefährdeten Zinsen	1 557	1 343
Zuweisung an die Reserven für allgemeine Bankrisiken	59 000	100 000
./. Auflösungen/zweckkonforme Verwendungen von Rückstellungen	(43 974)	(42 979)
Erfolgswirksame Auflösungen (ohne Umgliederungen und Überträge) <sup>1)</sup>	(9 609)	(3 369)
Zahlung für Staatsgarantie aus Reserven für allgemeine Bankrisiken	(5 120)	(3 198)
Zahlung für Migrationsrisiken aus Reserven für allgemeine Bankrisiken	(5 820)	(8 328)
Abdeckung von Zinsänderungsrisiken aus Reserven für allgemeine Bankrisiken	0	(4 244)
Zweckkonforme Verwendungen	(23 425)	(23 839)
+ Bildung von Abgrenzungen	16 674	24 092
./. Auflösung von Abgrenzungen	(17 107)	(18 046)
<b>= erarbeitete Mittel (Innenfinanzierung)</b>	<b>153 610</b>	<b>207 815</b>
+ Desinvestitionen	335	2 348
./. Investitionen	(18 472)	(32 140)
./. Gewinn aus der Veräusserung einer nicht zum Bankgeschäft gehörenden Beteiligung (netto)	0	(42 508)
<b>= netto erarbeitete Mittel</b>	<b>135 473</b>	<b>135 515</b>

Die im Geschäftsjahr 2006 **netto erarbeiteten Mittel** (ohne Gewinn nach Steuern aus der Veräusserung einer nicht betrieblichen Beteiligung) **von 135,5 Mio. (2005: 135,5 Mio.) Franken** verstehen sich **vor Gewinnverwendung**, Kapitalrückzahlungen, Bezugsrechtsentschädigungen und Investitionen in nicht zum Bankgeschäft gehörende Beteiligungen.

<sup>1)</sup> Brutto als Bildung und Auflösung dargestellte Umgliederungen von Wertberichtigungen

64 183

75 885

Die Verwendungen betragen bzw. sind wie folgt beantragt:

in CHF Mio.	2005	2006
./. Gewinnverwendung (Dividende)	32,6	35,4
./. Kapitalrückzahlung	0	46,6
./. Investitionen in nicht zum Bankgeschäft gehörende Beteiligungen	0	0

## Corporate Governance

Im Bereich der Corporate Governance gelten folgende Grundsätze:

1. Trennung von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung.
2. Keine Einsitznahme von Mitgliedern der Geschäftsleitung im Verwaltungsrat von Unternehmen, in denen ein Verwaltungsrat der BEKB | BCBE Geschäftsleitungsmitglied ist.
3. Das Entschädigungsmodell der Mitglieder des Verwaltungsrates wird vom Gesamtverwaltungsrat festgelegt und vollständig publiziert.
4. Die Vergütungen der Geschäftsleitung werden vom Entschädigungsausschuss festgelegt, dem keine Geschäftsleitungsmitglieder angehören. Die höchste Gesamtentschädigung beträgt grundsätzlich maximal das Zwanzigfache der tiefsten Gesamtentschädigung.
5. Die BEKB | BCBE bezahlt keine Abgangentschädigungen.
6. Nebst den gemäss Entschädigungsmodell des Verwaltungsrates entrichteten Zahlungen werden keine weiteren Entschädigungen im Sinne von Ziff. 5.7 der Corporate Governance-Richtlinie (RLCG vom 1.7.2002 der SWX Swiss Exchange) wie beispielsweise Beratungshonorare geleistet.

### Corporate Governance

Die Prinzipien zur Corporate Governance sind in den Statuten, dem Geschäftsreglement sowie weiteren Reglementen und Pflichtenheften geregelt. Sie werden durch zahlreiche Weisungen konkretisiert. Die Prinzipien orientieren sich an den Empfehlungen des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» der economie-suisse. Als Bank nach schweizerischem Recht ist die BEKB | BCBE verpflichtet, ihre Statuten und das Geschäftsreglement der Eidgenössischen Bankenkommission zur Genehmigung vorzulegen.

Der nachfolgende Bericht zur Corporate Governance beschreibt die Grundsätze der Führung und Kontrolle auf oberster Unternehmensebene der BEKB | BCBE. Er richtet sich nach der Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance der SWX.

### Konzernstruktur und Aktionariat

Die BEKB | BCBE mit Sitz in Bern hält zur Zeit **keine wesentlichen konsolidierungspflichtigen Tochtergesellschaften**. Dadurch muss die BEKB | BCBE keinen Konzernabschluss erstellen. Die Aktien der BEKB | BCBE sind an der SWX Swiss Exchange, Zürich, im Segment Local Caps, und an der Berne eXchange (BX), Bern, kotiert. Die Börsenkapitalisierung und die Valorenummer der Aktien

sind auf Seite 46 des Geschäftsberichtes ersichtlich. Der Einzelabschluss per 31.12.2006 wurde in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungs-Richtlinien 2002 (RRV-EBK) sowie Art. 68 des Kotierungsreglementes der SWX erstellt. Dieser Einzelabschluss entspricht gemäss Rz 1d der Rechnungslegungs-Richtlinien 2002 zugleich dem statutarischen Einzelabschluss.

Die Organisationsstruktur der BEKB | BCBE ist auf den Seiten 28f abgebildet.

Die **bedeutenden Aktionäre** der BEKB | BCBE (5 Prozent oder mehr) werden auf Seite 114 des Geschäftsberichtes offen gelegt.

Die Beteiligungen der BEKB | BCBE an anderen kotierten Gesellschaften (10 Prozent oder mehr) und weitere Beteiligungen sind auf Seite 103 aufgeführt. Es bestehen keine **Kreuzbeteiligungen**, die kapital- oder stimmenmässig auf beiden Seiten einen Grenzwert von 5 Prozent übersteigen.

### Kapitalstruktur

Das **ordentliche Kapital** ist in der Bilanz per 31.12.2006 (Seite 71) und in den Informationen zur Jahresrechnung unter der Rubrik Nachweis der Eigenmittel (Seiten 116f) aufgeführt. Die BEKB | BCBE verfügt per 31.12.2006 über ein **bedingtes Kapital** von 8 750 000 Franken. Gemäss Statuten kann der Verwaltungsrat damit im

Rahmen des Kader- und Mitarbeiterbeteiligungsprogrammes maximal 250 000 neue Namenaktien zu nominal 35 Franken ausgeben, die voll zu liberieren sind. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Für die neuen Aktien gelten die in Art. 5 der Statuten enthaltenen Beschränkungen der Übertragbarkeit. Es besteht kein **genehmigtes Kapital**.

In den letzten drei Berichtsjahren ergaben sich folgende **Veränderungen des Eigenkapitals**:

	Einbezahltes Gesellschafts- kapital in CHF 1000	Reserven in CHF 1000	Eigene Beteili- gungstitel in CHF 1000	Total in CHF 1000
<b>Bestand per 31.12.2003</b>	<b>400 500</b>	<b>647 599</b>	<b>(4 146)</b>	<b>1 043 953</b>
./. Dividende		(26 700)		(26 700)
+ Dividende auf Eigenen Aktien		209		209
./. Käufe von Eigenen Aktien			(121 582)	(121 582)
+ Verkäufe von Eigenen Aktien			124 553	124 553
+ Veräusserungsgewinne aus Eigenen Aktien		1 065		1 065
+ Jahresgewinn		74 747		74 747
<b>Bestand per 31.12.2004</b>	<b>400 500</b>	<b>696 920</b>	<b>(1 174)</b>	<b>1 096 245</b>
./. Nennwertrückzahlung	(89 000)			(89 000)
+ Aktienkapitalerhöhung	14 700			14 700
+ Agio aus Kapitalerhöhung		27 300		27 300
./. Abgeltung Bezugsrechte für Aktionäre		(39 195)		(39 195)
./. Kosten Kapitaltransaktionen		(840)		(840)
+ Bezugsrechte auf Eigenen Aktien		261		261
./. Dividende		(27 590)		(27 590)
+ Dividende auf Eigenen Aktien		130		130
./. Käufe von Eigenen Aktien			(100 112)	(100 112)
+ Verkäufe von Eigenen Aktien			90 154	90 154
+ Veräusserungsgewinne aus Eigenen Aktien		1 745		1 745
+ Jahresgewinn		85 007		85 007
<b>Bestand per 31.12.2005</b>	<b>326 200</b>	<b>743 738</b>	<b>(11 133)</b>	<b>1 058 805</b>
./. Dividende		(32 620)		(32 620)
+ Dividende auf Eigenen Aktien		167		167
./. Käufe von Eigenen Aktien			(31 231)	(31 231)
+ Verkäufe von Eigenen Aktien			32 796	32 796
+ Veräusserungsgewinne aus Eigenen Aktien		170		170
+ Jahresgewinn		92 155		92 155
<b>Bestand per 31.12.2006</b>	<b>326 200</b>	<b>803 609</b>	<b>(9 568)</b>	<b>1 120 241</b>

Das **Aktienkapital** ist eingeteilt in 9320 000 voll einbezahlte und auf den Namen lautende Aktien von 35 Franken Nennwert. Das dividendenberechtigte Kapital entspricht dem Gesamtnominalwert von 326 200 000 Franken. Es bestehen weder Stimmrechts- noch Vorzugsaktien. Bei der BEKB | BCBE gilt das Prinzip «one share, one vote». Genussscheine wurden keine ausgegeben.

Die **Übertragung von Namenaktien** auf eine neue Eigentümerschaft und deren Eintragung ins Aktienbuch ist in Art. 5 der Statuten geregelt. Der Verwaltungsrat ist berechtigt, die Eintragung einer erwerbenden Person als stimmberechtigter Aktionär zu verweigern,

- wenn ein einzelner Aktionär (beziehungsweise eine verbundene Gruppe) mehr als 5 Prozent des Aktienkapitals auf sich vereint (der Kanton Bern ist von der Eintragungsbegrenzung befreit),
- wenn ein einzelner Aktionär auf Verlangen hin nicht ausdrücklich erklärt, dass die Aktien in eigenem Namen und auf eigene Rechnung erworben worden sind,
- soweit und solange ihre Anerkennung die Gesellschaft daran hindern könnte, durch Bundesgesetz geforderte Nachweise über die Zusammensetzung des Kreises der Aktionäre zu erbringen.

Die **Eintragung eines Treuhänders/Nominees** als Aktionär mit Stimmrecht ist mit dem Abschluss einer speziellen Ver-

einbarung möglich. Dabei gelten folgende Eintragungsbeschränkungen: Ein Treuhänder/Nominee kann höchstens mit 5 Prozent des Aktienkapitals als Aktionär mit Stimmrecht eingetragen werden. Er hat zu bestätigen, die Identität der wirtschaftlich Berechtigten der auf ihn eingetragenen Namenaktien zu kennen. Der Treuhänder/Nominee verpflichtet sich, die Eintragung mit Stimmrecht für einen einzelnen wirtschaftlichen Berechtigten mit höchstens 1 Prozent des Aktienkapitals zu beantragen. Name, Adresse und Nationalität der einzelnen wirtschaftlich Berechtigten, die mehr als 0,5 Prozent des Aktienkapitals halten, müssen vom Treuhänder/Nominee dem Aktienregister auf Verlangen bekanntgegeben werden.

Beschlüsse der Generalversammlung über die Beschränkung oder die Erleichterung der Übertragbarkeit von Namenaktien sowie generell über die Änderung der Statutenbestimmungen betreffend Eintragung von stimmberechtigten Aktien ins Aktienbuch bedürfen zu ihrer Gültigkeit mindestens dreier Viertel der vertretenen Stimmen und der absoluten Mehrheit der vertretenen Aktiennennwerte.

Die BEKB | BCBE hat keine **Wandelanleihen** und keine **Optionen** auf eigene Aktien ausgegeben. Die Bestände an eigenen Aktien werden direkt zum Anschaffungswert vom Eigenkapital abgezählt und im Anhang zur Jahresrechnung in der Tabelle Nachweis der Eigenmittel auf Seiten 116f offen gelegt.

## Verwaltungsrat

Als erste Kantonalbank wurde die BEKB | BCBE 1994 der umfassenden Aufsicht der Eidgenössischen Bankenkommision unterstellt. Mit dem Eintrag ins Handelsregister am 20. Oktober 1998 ist die Umwandlung der BEKB | BCBE als erste Kantonalbank in eine privatrechtliche Aktiengesellschaft nach Art. 620ff OR vollzogen worden. Die Rechtsverhältnisse der Organe der Bank richten sich nach den Bestimmungen des Aktien- und Bankenrechts. Dem von der Geschäftsleitung unabhängigen Verwaltungsrat stehen die nicht delegierbare Oberleitung der Gesellschaft sowie die oberste Aufsicht und Kontrolle der Geschäftsführung zu. Die Pflichten und Befugnisse des Verwaltungsrates sind in den Statuten (Art. 18) und im Geschäftsreglement geregelt.

Im Bereich der Corporate Governance wurden klare Verantwortlichkeiten festgelegt:

- Trennung von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung,
- keine Einsitznahme von Mitgliedern der Geschäftsleitung im Verwaltungsrat von Unternehmen, in denen ein Verwaltungsrat der BEKB | BCBE Geschäftsleitungsmitglied ist (keine Kreuzverflechtungen).

Beide Grundsätze werden eingehalten.

Der Verwaltungsrat besteht aus mindestens sieben bis höchstens elf Mitgliedern. Sie werden für eine Amtsdauer von drei

Jahren gewählt. Die maximale Amtsdauer beträgt 12 Jahre. Mitglieder, die das 70. Altersjahr erreicht haben, scheidern auf den Zeitpunkt der nächstfolgenden Generalversammlung aus dem Verwaltungsrat aus. Die Erneuerung erfolgt gestaffelt.

Alle **Mitglieder des Verwaltungsrates** haben das Schweizer Bürgerrecht. Sie nehmen bei der Bank keine operativen Aufgaben wahr. Alle Mitglieder des Verwaltungsrates waren in den vergangenen drei Jahren nicht Mitglieder der Geschäftsleitung. Geschäftliche Beziehungen zu den einzelnen Mitgliedern des Verwaltungsrates mit der Bank erfolgen im Rahmen üblicher Kundenbeziehungen. Es werden Marktbedingungen und die banküblichen Belehungsgrundsätze angewendet. Jedes Mitglied des Verwaltungsrates untersteht dem gleichen Kundenschutz (Bankkündengeheimnis gemäss Art. 47 BankG) wie die anderen Kunden.

Der Verwaltungsrat der BEKB | BCBE setzt sich wie folgt zusammen, wobei kein Mitglied des Verwaltungsrates der Geschäftsleitung angehört (gemäss Art. 8 Abs. 2 BankV):

Vorname und Name	Position	Ausschussmitglied	Mitglied seit	gewählt bis
Peter Kappeler	Präsident	Entschädigungsausschuss (Präsident)	2003	2009
Jürg Rieben	Vizepräsident	Revisionsausschuss	2003	2009
Kathrin Anderegg-Dietrich	Mitglied	Entschädigungsausschuss	2004	2007
Konrad Bratschi	Mitglied		2003	2008
Werner Funk	Mitglied	Revisionsausschuss	2005	2008
Rudolf Grünig	Mitglied		2004	2007
Dieter Jäggi	Mitglied		2003	2008
Thomas Rufer	Mitglied	Revisionsausschuss (Präsident)	2003	2009
Sandra von May-Granelli	Mitglied		2005	2008
Rudolf Wehrli	Mitglied	Entschädigungsausschuss	2004	2007

Im Folgenden werden je Mitglied die Ausbildung und der berufliche Hintergrund sowie weitere wesentliche Tätigkeiten und Interessenbindungen aufgeführt:

**Peter Kappeler (1947);** dipl. Ing. ETH, MBA; Präsident des Verwaltungsrates der BEKB | BCBE. Nach seinem Studium und Abschluss in Betriebswissenschaft an der ETH Zürich (dipl. Ing. ETH) sowie am INSEAD in Fontainebleau (MBA) war Peter Kappeler in leitenden Funktionen sowohl im Bankgeschäft wie auch in der Industrie tätig. Von 1992 bis zu seiner Ernennung zum Präsidenten des Verwaltungsrates im Mai 2003 leitete Peter Kappeler die BEKB | BCBE operativ. Er ist in verschiedenen Verwaltungsräten, Vereinen und Stiftungen tätig, so unter anderem bei der Cendres et Métaux SA (Mitglied), Givaudan SA (Mitglied), Schweizerischen Mobiliar Holding AG und Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft (Mitglied), Jungfraubahn Holding AG (Mitglied), Ypsomed AG (Mitglied), als Stiftungsratsmit-

glied bei der Sommerakademie im Zentrum Paul Klee und der Rotkreuzstiftung für Krankenpflege Lindenhof Bern sowie als Vorstandsmitglied beim Handels- und Industrieverein des Kantons Bern und der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons Bern.

**Kathrin Anderegg-Dietrich (1952);** Notar; Inhaberin einer eigenen Kanzlei. Auf das Studium der Rechte an der Universität Bern folgte 1978 das Staatsexamen als Notar des Kantons Bern. Seither führt Kathrin Anderegg-Dietrich ihre eigene Kanzlei. Von 1998 bis zu deren Auflösung im Jahr 2003 vertrat sie den Staat Bern im Verwaltungsrat der Dezennium-Finanz AG. Politisch war Kathrin Anderegg-Dietrich als Mitglied des Grossen Gemeinderates in Zollikofen (1990 Präsidentin) und des Grossen Rates des Kantons Bern tätig. Weitere Verwaltungsrats- und Verbandsmandate: BEA bern expo AG (Vizepräsidentin), Präsidentin des Verbandes Berner KMU, Vizepräsidentin des Schweizerischen Gewerbeverbandes.

**Konrad Bratschi (1938);** dipl. Ing. HTL; Präsident der Silent Gliss Holding AG. Konrad Bratschi absolvierte eine Lehre als FEAM (Fernmeldeapparate- und Elektromonteur) und studierte an der Ingenieurschule Burgdorf. 1963 trat er in das Entwicklungsbüro AWEPA in Bern ein. Zwei Jahre später übernahm er diese Firma und gründete die Einzelfirma K. Bratschi, Silent Gliss. Es wurde eine internationale Produktions- und Verkaufsorganisation mit Lizenznehmern und Tochtergesellschaft in Europa aufgebaut. 1970 wurde die Silent Gliss Holding AG/Silent Gliss International AG, Muri, gegründet. Unter seiner Leitung entwickelte sich das Unternehmen zur heute weltweit tätigen Silent Gliss Gruppe mit Tochtergesellschaften und Joint Ventures in Europa, Übersee und Asien/Australien.

**Werner Funk (1946);** dipl. Kaufmann HKG; Werner Funk begann seine berufliche Laufbahn mit dem Abschluss der Höheren Kaufmännischen Gesamtschule HKG und der Ausbildung zum Immobilientreuhänder SVIT. Die ersten praktischen Berufs- und Führungserfahrungen holte er sich bei einer Krankenkasse und der IV-Kommission Bern. Zwischen 1987 und 2004 war er Mitglied der Geschäftsleitung des SMUV, Vizepräsident und Hauptverantwortlicher für Finanzen und Verwaltung. Heute ist Werner Funk Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Finanzen der Gewerkschaft UNIA. Weitere Verwaltungsratsmandate unter

anderem: Volkshaus AG Hotel Bern (Präsident), Freienhof Thun AG (Vizepräsident), Unionsdruckerei AG Bern (Präsident), ZIVAG Verwaltungen AG (Präsident), FAMBAU, Bern (Mitglied).

**Rudolf Grünig (1954);** Professor Dr. rer. pol.; Ordinarius für Unternehmensführung an der Universität Fribourg. Der Autor von Büchern zum strategischen Management, zur Unternehmensplanung und zur Entscheidmethodik schloss sein Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bern mit dem lic. rer. pol. ab. 1984 promovierte Rudolf Grünig zum Dr. rer. pol. Von 1984 bis 1992 war er als Mitarbeiter bei einer Unternehmensberatungsfirma und als Lehrbeauftragter an der Universität Fribourg tätig. Dazwischen folgte die Habilitation für Betriebswirtschaftslehre. Seit 1992 ist Rudolf Grünig Ordinarius für Unternehmensführung an der Universität Fribourg. Er ist zudem Kommandant der Infanteriebri-gade 5. Weitere Verwaltungsratsmandate: Narimpex AG (Mitglied) und Hänseler AG (Mitglied). Zudem ist Rudolf Grünig Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung für technologische Innovation (STI), Biel.

**Dieter Jäggi (1938);** Dr. oec.; freier Consultant. Dieter Jäggi studierte an der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Bevor er 1965 an der Université de Neuchâtel zum Dr. sc.éc. promovierte, erwarb er sich berufliche Erfahrung als Marketing- und Kommunikationsberater bei Beratungsunter-

nehmen in der Schweiz und den USA. 1969 übernahm er das väterliche Werbebüro und gründete die Dr. Dieter Jäggi AG. Später folgte die Gründung der Dr. Dieter Jäggi Partner AG, Zürich, respektive der Jäggi Communications Holding AG, Bern. Nach der Fusion der Agenturgruppe mit Burson-Marsteller war er CEO der schweizerischen Niederlassung dieses internationalen Kommunikationsunternehmens. Später übernahm er das Präsidium des Verwaltungsrates. Heute ist Dieter Jäggi als freier Consultant tätig.

**Jürg Rieben (1946);** Dr. iur.; Rechtsanwalt, Partner des Anwaltsbüros Wenger Plattner Basel-Zürich-Bern. Dr. Rieben absolvierte sein Jus-Studium an den Universitäten von Lausanne und Bern. Die berufliche Karriere begann er bei der SKA in Zürich. Es folgten Auslandsaufenthalte in London, Paris und den USA. Seit 1978 praktiziert er als Anwalt in Bern. Er ist Partner des Anwaltsbüros Wenger Plattner Basel-Zürich-Bern. Schwergewichtig widmet er sich dem Wirtschaftsrecht. Weitere Verwaltungsrats- und Managementmandate: Bantam-Camping (Präsident), B&W-Bantam Wankmüller S.A. (Mitglied), BBL Holding AG (Präsident), BBL-Stiftung (Präsident), BWB Loisirs-Holding AG (Präsident), Contopharma AG (Mitglied), Cremo SA (Mitglied), Grosse Apotheke Dr. G. Bichsel AG (Mitglied), Jungfrau-bahn Holding AG (Vizepräsident), Jungfraubahnen Management AG (Vizepräsident), Klinik für Schlafmedizin (Mitglied),

Laboratorium Dr. G. Bichsel und Holding AG (Mitglied), Mode Zehnder AG (Mitglied), Schwob & Co. AG (Präsident), Steffen-Ris AG und Holding AG (Präsident).

**Thomas Rufer (1952);** Betriebsökonom FH, dipl. Wirtschaftsprüfer; Inhaber der Einzelfirma THR Consulting, Thomas Rufer; selbständiger Berater. Als Betriebsökonom FH und dipl. Wirtschaftsprüfer durchlief Thomas Rufer nahezu seine ganze berufliche Laufbahn in verschiedenen leitenden Funktionen bei Arthur Andersen AG (Geschäftsleitender Partner und Delegierter des Verwaltungsrates von 1993–2001). Während dieser Zeit war er vorwiegend als Prüfungsleiter von Banken und Finanzgesellschaften tätig. Thomas Rufer wirkte in verschiedenen Kommissionen mit, so unter anderem bis November 2006 als Mitglied der Fachkommission Bankenrevision der Treuhänder-Kammer (von 1997–2002 als Präsident), als Mitglied der Expertenkommission Boemle 1993/1994 (Rechnungslegungsvorschriften für Banken) und als Mitglied der Expertenkommission Nobel 2000 (Bankenprüfung und -überwachung). Im Weiteren leitete er verschiedene Beratungsmandate bei Banken. Seit Mitte 2002 ist Thomas Rufer selbständiger Berater. Weitere Verwaltungsrats- und Managementmandate: ALH Plano AG in Liquidation, Zürich (vormals Arthur Andersen AG) (Liquidator), AWSC Société Coopérative en liquidation, Genf (Liquidator), Vizepräsident des Verwal-

tungsrates der Eidgenössischen Revisionsaufsichtsbehörde.

**Sandra von May-Granelli (1962);** Notarin; Inhaberin sowie Verwaltungsratspräsidentin und Vorsitzende der Geschäftsleitung der Feusi Bildungszentrum AG. Sandra von May-Granelli schloss das Rechtsstudium an der Universität Bern 1989 mit dem Staatsexamen zur Bernischen Notarin ab. Seit Januar 2002 ist Sandra von May-Granelli Inhaberin sowie Verwaltungsratspräsidentin und Vorsitzende der Geschäftsleitung der Feusi Bildungszentrum AG. Weitere Verwaltungs- und Verbandsmandate: Feusi Holding AG sowie deren Mutter- und drei Tochtergesellschaften (Präsidentin), Bernische Genossenschaft für Feuerbestattung (Mitglied), Handels- und Industrieverein des Kantons Bern (Vorstandsmitglied), Handels- und Industrieverein Sektion Bern (Präsidentin bis März 2006, seither wieder Vorstandsmitglied).

**Rudolf Wehrli (1949);** Dr. phil. et Dr. theol.; Geschäftsmann. Seine berufliche Laufbahn begann Rudolf Wehrli als Unternehmensberater bei McKinsey. Mitte der 80er Jahre war er als Vizedirektor im Ressort Spezialfinanzierungen bei der Credit Suisse, Zürich, tätig. Von 1985 bis 1995 war Dr. Wehrli in seiner Funktion als Marketing- und Vertriebsleiter Mitglied der Geschäftsleitung der international tätigen Silent Gliss Gruppe in Bern, später leitete er als Geschäftsführer die Silent Gliss Deutschland GmbH. Er stiess 1995 als

Mitglied der Konzernleitung zur Gurit-Heberlein. Drei Jahre später übernahm er den Vorsitz der Konzernleitung dieser Firma in der Funktion als Chief Operating Officer, ab 2000 bis zur Aufspaltung der Gruppe im Jahre 2006 als Chief Executive Officer, seither ist er Mitglied des Verwaltungsrates der Gurit Holding AG. Weitere wesentliche Verwaltungs- und Gesellschaftsmandate: Medisize Holding AG (Mitglied), SIG (Mitglied), Haka Gerodur AG (Mitglied), Kambly SA (Mitglied), BiomedCredit AG (Mitglied), Benninger AG (Präsident), SF Chem AG (Präsident), Mercuri Urval AG (Mitglied), Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Chemische Industrie (SGCI) und in dieser Funktion Mitglied des Vorstandsausschusses des Wirtschaftsdachverbandes economiesuisse.

Zur **internen Organisation:** Den Vorsitz der Verwaltungsratssitzungen führt der Präsident, bei dessen Abwesenheit der Vizepräsident. Der Verwaltungsrat kann aus seiner Mitte die nach seinem Ermessen erforderlichen Ausschüsse einsetzen. Seit Anfang 2003 bestehen ein Revisionsausschuss und ein Entschädigungsausschuss mit mindestens zwei und höchstens vier Mitgliedern. Diese tagen, so oft es die Geschäfte erfordern. Die Nominationsfunktionen werden vom Gesamtverwaltungsrat wahrgenommen. Neue Verwaltungsratsmitglieder werden nach einem detailliert formulierten Anforder-

rungsprofil ausgewählt. Die Entschädigungen des Verwaltungsrates werden durch den Gesamtverwaltungsrat festgelegt. Das Entschädigungsmodell wird vollständig publiziert.

Der **Revisionsausschuss** hat folgende Aufgaben und Kompetenzen:

- Beurteilung der Ordnungsmässigkeit der publizierten Finanzabschlüsse sowie der Qualität der zugrunde liegenden Rechnungslegungsprozesse;
- Beurteilung der Organisation und der Wirksamkeit des internen Kontrollverfahrens, der Tätigkeit der externen Revisionsstelle und des Zusammenwirkens mit der internen Revisionsstelle;
- Analysieren der internen und externen Revisionsberichte;
- Beurteilung von Leistung und Honorierung der externen Revisionsstelle sowie von ihrer Unabhängigkeit und der Vereinbarkeit der Revisionstätigkeit mit allfälligen Beratungsmandaten.

Der **Entschädigungsausschuss** hat folgende Aufgaben und Kompetenzen:

- Festlegung der Anstellungsbedingungen der Mitglieder der Geschäftsleitung, der erweiterten Geschäftsleitung und der Leiterin oder des Leiters der Internen Revision;
- Festlegung der Grundsätze und Bezugsrechte der Kader-Beteiligung;
- Festlegung der Grundsätze der Erfolgsbeteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und des jährlich zur Verfü-

gung stehenden Gesamtbetrages, wobei die Geschäftsleitung den Antrag stellt.

Der Revisionsausschuss und der Entschädigungsausschuss informieren den Verwaltungsrat über ihre Tätigkeiten. Die detaillierten Aufgaben der beiden Ausschüsse sind in entsprechenden Pflichtenheften festgehalten, die vom Gesamtverwaltungsrat genehmigt wurden.

Die **Arbeitsweise** des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse orientiert sich an folgenden Bestimmungen: Der Verwaltungsrat tagt, so oft es die Geschäfte erfordern, mindestens jedoch viermal jährlich. Im Jahre 2006 fanden insgesamt acht Sitzungen statt, wobei eine Sitzung als Strategie-/Finanzplanungs-Workshop ausgestaltet war. Die Teilnehmerate der Verwaltungsratsmitglieder an den Sitzungen betrug durchschnittlich über 90 Prozent. Die Traktanden der Ausschusssitzungen werden durch ihre jeweiligen Vorsitzenden festgelegt. Der Revisions- und der Entschädigungsausschuss tagten im Geschäftsjahr 2006 je zweimal. Die Sitzungen des Verwaltungsrates dauerten mit Ausnahme des Strategie-/Finanzplanungs-Workshop üblicherweise rund dreieinhalb Stunden. Die Sitzungsdauer des Revisionsausschusses belief sich jeweils auf rund drei Stunden, diejenige des Entschädigungsausschusses betrug in der Regel rund zwei Stunden. Der Verwaltungsrat und die Ausschüsse sind beschlussfähig, wenn die Mehrheit der Mitglieder anwesend ist. Der Verwaltungsrat und die Ausschüsse fassen

ihre Beschlüsse und vollziehen Wahlen mit der einfachen Mehrheit der anwesenden Mitglieder. Bei Stimmengleichheit hat der Vorsitzende den Stichentscheid. Die Mitglieder der Geschäftsleitung nehmen an den Verhandlungen des Verwaltungsrates teil, sofern dieser nicht anders beschliesst. Im Geschäftsjahr 2006 wurden anlässlich der Sitzungen des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse keine externen Berater beigezogen.

Der Verwaltungsrat hat zusätzlich zu den unübertragbaren und unentziehbaren Aufgaben gemäss OR und Statuten unter anderem folgende **Kompetenzen**, wobei die Geschäftsleitung die Anträge stellt: Festlegung der Geschäfts- und Kreditpolitik, Genehmigung der Finanzplanung und der jährlichen Budgets, Genehmigung der Grundsätze im ALM und bei der Verwendung von Derivaten, Festlegung der Branchenlimiten, Kreditkompetenz für kommerzielle Gesamtengagements von über 30 Mio. Franken, Genehmigung der Zinssatzbandbreiten für erste Hypotheken und Spareinlagen, Festlegung der Länderplafonds und Gegenparteilimiten für Partner, Genehmigung der Organisation der Geschäftsleitung, Erteilung der rechtsverbindlichen Unterschriften (Handelsregister), Bewilligung von Mandaten und Nebenbeschäftigungen für die Mitglieder der Geschäftsleitung.

Der Verwaltungsrat führt einmal im Jahr eine Selbstbeurteilung durch.

Die **Informations- und Kontrollinstrumente** gegenüber der **Geschäftsleitung** orientieren sich an den folgenden Grundsätzen: Jedes Mitglied des Verwaltungsrates kann Auskunft über alle Angelegenheiten der Bank verlangen.

Das Reporting an den Verwaltungsrat findet im Wesentlichen folgendermassen statt:

- Regelmässig wird über wichtige Ereignisse sowie über die allgemeine Geschäftsentwicklung informiert.
- Im Frühjahr erfolgt ein Reporting über das vorangegangene Geschäftsjahr und im August ein solches über den Abschluss des ersten Halbjahres des laufenden Geschäftsjahres. Zusätzlich wird über den Verlauf des 1. und 3. Quartals Bericht erstattet.
- Im Sommer wird die mittelfristige Finanzplanung für die kommenden drei Geschäftsjahre und gegen Ende des Geschäftsjahres das Budget des nächsten Jahres zur Genehmigung unterbreitet.

Das Geschäftsreglement bestimmt in Art. 26 den Umfang der weiteren periodischen Berichterstattungen an den Verwaltungsrat.

Die **Interne Revision** ist dem Verwaltungsrat verantwortlich. Sie ist von der Geschäftsleitung unabhängig und untersteht administrativ dem Verwaltungsratspräsidenten. Die Interne Revision nimmt für den Verwaltungsrat wesentliche Teilaufgaben der Aufsicht und Überwachung wahr.

Die Prüfungen, die Berichterstattung und die Beratung erfolgen in Übereinstimmung mit den Internationalen Standards für die berufliche Praxis der Internen Revision. Die Tätigkeiten sind darauf ausgerichtet, die Geschäftsleitung bei der Umsetzung der Ziele der Bank effizient zu unterstützen. Dazu prüft die Interne Revision proaktiv im Sinne der Prävention und legt grosses Gewicht auf die Umsetzung notwendiger Verbesserungsmassnahmen. Die Schwerpunkte der Tätigkeit der Internen Revision richten sich nach den Vorgaben des Berufsverbandes und der eigenen Risikoanalyse. Die Arbeit erfolgt in Koordination mit der externen Revisionsstelle, unter Beachtung des Prinzips der Verhältnismässigkeit.

Die Interne Revision prüfte die Ordnungsmässigkeit, Sicherheit und Zweckmässigkeit wichtiger Prozesse und Applikationen. Im Weiteren erfolgten die üblichen Prüfungen der Jahresrechnung, bei den Ausleihungen und den Wertbeständen der Bank.

Im Jahr 2006 lagen weitere Schwerpunkte der Revisionstätigkeit bei der Begleitung und Unterstützung von strategischen Projekten der Bank. Die Interne Revision hat zudem vorbereitende Prüfungen zur Entlastung der Externen Revision unter anderem im Bereich von EBK-Vorschriften, neuen Gesetzen und externen Anforderungen vorgenommen. Die Informatik-Revision begleitete die Tests wichtiger Applikationen, prüfte bestehende Anwen-

dungen und erstellte Datenanalysen für qualitätssichernde Prüfungen.

## Geschäftsleitung

Die den Mitgliedern der Geschäftsleitung unterstellten Organisationseinheiten und Funktionen sind auf den Seiten 13 bis 25 und im Organigramm auf Seiten 28f dargestellt. Alle Mitglieder haben das Schweizer Bürgerrecht.

Dritten wurden keine Führungsaufgaben des Managements übertragen, und es bestanden keine Managementverträge.

Im Folgenden werden je Mitglied der Geschäftsleitung die Funktion, die Ausbildung und der berufliche Hintergrund, frühere Tätigkeiten sowie weitere wesentliche Tätigkeiten und Interessenbindungen aufgeführt:

**Jean-Claude Nobili (1951);** Leiter der Geschäftsleitung: Jean-Claude Nobili schloss sein Studium an der Universität Bern als lic.rer.pol. in Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft und Handelsrecht ab. 1977 begann er seine berufliche Tätigkeit bei der Kantonbank von Bern als volkswirtschaftlicher Assistent der Generaldirektion. Darauf folgten leitende Funktionen im Marketing, in der Kommunikation sowie im Bereich Unternehmensführung. 2000 wurde Jean-Claude Nobili als Finanzchef in die Geschäftsleitung gewählt. Per 1. Juni 2003 wurde er zum Leiter der Geschäftslei-

tung bestimmt. Er absolvierte ein Advanced Management Program am INSEAD in Fontainebleau. Er ist Mitglied im Verwaltungsrat des Verbandes Schweizerischer Kantonalbanken sowie der Pfandbriefzentrale der Schweizerischen Kantonalbanken und Mitglied des Stiftungsrates der Pensionskasse BEKB | BCBE.

**Hanspeter Rüfenacht (1958);** Leiter des Departements Verkauf: Nach einer Banklehre bei der Schweizerischen Bankgesellschaft in Thun und dem Abschluss der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV Bern war Hanspeter Rüfenacht in verschiedenen leitenden Funktionen im Privat- und Firmenkundengeschäft sowie im Kreditmanagement der SBG und UBS tätig. 1999 übernahm er die Leitung der Kreditführung der BEKB | BCBE. Sein Aufgabenbereich erweiterte sich um die Fachführungen Firmen- und Privatkundengeschäft. Seit 2002 gehört Hanspeter Rüfenacht der Geschäftsleitung an. Er ist Mitglied des Segmentsleiterausschusses (SLA) Privatkunden/Individualkunden der Swisscanto Holding AG sowie des Tourismusbeirates der Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Bern. Zudem ist er Mitglied des Gemeinderates von Schöftland.

**Stefan Gerber (1958);** Leiter des Departements Grosse Kunden und Region Solothurn: Auf das Studium an der Rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Bern folgte ein Rechtspraktikum in Solothurn. 1986 wurde ihm das Patent als Fürsprecher und Notar des

Kantons Solothurn erteilt. Seine bankfachlichen Kenntnisse erwarb er in verschiedenen Tätigkeitsbereichen bei der SBG, der Solothurner Kantonalbank beziehungsweise Solothurner Bank SoBa beziehungsweise Baloise Bank SoBa. Im August 2002 trat Stefan Gerber in die Geschäftsleitung der BEKB | BCBE ein. Er ist Mitglied der Verwaltungsräte der JURA Elektroapparate AG und der JURA Henzirohs Holding AG sowie der Leo & Elisabeth Henzirohs-Studer-Stiftung.

**Walter A. Eggenschwiler (1951);** Dr. rer. pol., Leiter des Departementes Organisation, Ressourcen und Qualitätsmanagement: Nach seinem betriebswirtschaftlichen Studium an der Universität Bern und einem bankfachlichen Ausbildungsprogramm war Walter Eggenschwiler in verschiedenen leitenden Funktionen während über 20 Jahren bei der SBG/UBS tätig, elf davon in Asien und im nordamerikanischen Raum. Er nahm Aufgaben und Führungsfunktionen im internationalen Kreditgeschäft, im Corporate und Investment Banking, in Operations und Logistik sowie zuletzt im International Private Banking wahr. Ab März 2003 leitete Walter A. Eggenschwiler den Hauptbereich Organisation und Betrieb bei der BEKB | BCBE. Seit Oktober 2004 gehört er der Geschäftsleitung der BEKB | BCBE an.

**Johannes Hopf (1957);** Leiter des Departements Produktion und Betrieb: Nach Abschluss der finanz- und betriebswirtschaftlichen Weiterbildung als Diplomierter Ex-

perte in Rechnungslegung und Controlling im Jahr 1988 absolvierte Johannes Hopf ein Nachdiplomstudium an der Universität Bern, das er im Jahr 2000 mit dem Master of Health Administration (M.H.A.) abschloss. Seine berufliche Laufbahn begann Johannes Hopf 1977 im Versicherungswesen. Er hatte Führungspositionen in mehreren Unternehmen inne, daneben nahm er in verschiedenen Verwaltungs- und Stiftungsräten Einsitz. Er war COO der Schweizerischen Grütli, dann stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsleitung der Visana und ab 1998 CEO der Visana-Gruppe. Am 1. November 2005 trat Johannes Hopf als Leiter des Departementes Produktion und Betrieb in die BEKB | BCBE ein. Er ist Mitglied des Verwaltungsrates der Real-Time Center AG.

## Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen

### Verwaltungsrat

Die einzelnen Entschädigungen und damit auch die höchste Gesamtentschädigung gehen aus dem auf dieser Seite vollständig veröffentlichten Entschädigungsmodell der Mitglieder des Verwaltungsrates hervor. Das Entschädigungsmodell wurde vom Gesamtverwaltungsrat festgelegt und genehmigt. Für Anpassungen dieses Modells ist ebenfalls der Gesamtverwaltungsrat zuständig. Das Entschädigungsmodell ist vom früheren Verwaltungsrat eingeführt worden und wird seit 2002 im Geschäftsbericht veröffentlicht. Inzwischen ist der Verwaltungsrat komplet erneuert worden. Der gegenwärtige Verwaltungs-

### Entschädigungsmodell

Reingewinn vor Steuern in Mio. CHF	Variabler Teil in Prozent der fixen Vergütung	Reinverlust vor Steuern in Mio. CHF	Variabler Teil in Prozent der fixen Vergütung
bis 40	0 Prozent	bis 40	0 Prozent
von 40 bis 60	plus 20 Prozent	von 40 bis 60	minus 10 Prozent
von 60 bis 80	plus 40 Prozent	von 60 bis 80	minus 20 Prozent
von 80 bis 100	plus 60 Prozent	von 80 bis 100	minus 30 Prozent
von 100 bis 120	plus 80 Prozent	von 100 bis 120	minus 40 Prozent
über 120	plus 100 Prozent	über 120	minus 50 Prozent

Das Schema wird entsprechend angepasst, sofern sich das Ziel-Eigenkapital von 1 Mrd. Franken um mehr als 20 Prozent verändert. Im Weiteren ist der Verwaltungsratspräsident berechtigt, sich bei der Pensionskasse der BEKB | BCBE gemäss dem Reglement für die 2. Säule versichern zu lassen. Die Beiträge ergeben sich nach dem Pensionskassenreglement. Für Angehörige über 55 Jahre sind 18,5 Prozent des versicherten Lohnes als Arbeitgeberbeitrag beziehungsweise 11,0 Prozent als Arbeitnehmerbeitrag zu leisten, wobei das maximal versicherbare Gehalt 265 200 Franken beträgt. Die zusätzliche Entschädigung für die Mitarbeit in den Ausschüssen des Verwaltungsrates beträgt 20 000 Franken für den Präsidenten und 10 000 Franken für die Mitglieder der Ausschüsse. Dem Kreditausschuss der Geschäftsleitung gehören in beratender Funktion zwei Mitglieder des Verwaltungsrates (für 2006 Peter Kappeler und Dr. Jürg Rieben), dem ALCO ein Mitglied (für 2006 Peter Kappeler) an. Die Entschädigung beträgt 30 000 Franken (Kreditausschuss) beziehungsweise 10 000 Franken (ALCO) je Mitglied.

rat hat seit 2002 keine Veränderungen am Entschädigungsmodell vorgenommen.

Die Vergütungen an die Mitglieder des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse setzen sich aus einem fixen und einem variablen Teil zusammen.

Der fixe Teil beträgt 300 000 Franken und 300 Namenaktien BEKB | BCBE für den VR-Präsidenten sowie 40 000 Franken und 150 Namenaktien BEKB | BCBE für die Mitglieder des Verwaltungsrates. Der Erwerbspreis der Namenaktien betrug 60 Franken pro Aktie (für den Bezug massgeblicher Durchschnittskurs: 211 Franken); die Aktien bleiben für fünf Jahre gesperrt. Die Bedingungen entsprechen der Mitarbeiterbeteiligung der Bank. Es werden keine Sitzungsgelder bezahlt.

Der variable Teil der Vergütung basiert auf vorstehendem Schema und erreicht maximal die Höhe des fixen Teils. Der variable Teil wird je nach Ergebnis der Bank der fixen Vergütung zugerechnet beziehungsweise von dieser in Abzug gebracht.

Die **Entschädigung der Mitglieder des Verwaltungsrates** (10 Personen) für das Geschäftsjahr 2006, periodengerecht abgegrenzt, beträgt gemäss den auf Seite 150 detaillierten Angaben und inklusive der gewährten Verbilligung beim Bezug von Namenaktien entsprechend der Mitarbeiterbeteiligung 2,01 Mio. Franken.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates haben im Jahr 2006 im Rahmen des Kader-

und Mitarbeiterbeteiligungsprogrammes insgesamt 3304 **Namenaktien** der BEKB | BCBE erworben und hielten am Ende des Berichtsjahres insgesamt 11 717 Namenaktien der Bank. Optionsprogramme sind nicht vorhanden.

Im Berichtsjahr wurden an die Mitglieder des Verwaltungsrates keine **zusätzlichen Honorare und Vergütungen** gemäss Ziff. 5.7 der Corporate Governance-Richtlinie (RLCG vom 1.7.2002 der SWX Swiss Exchange) ausbezahlt.

Am Ende des Berichtsjahres hatten die Mitglieder des Verwaltungsrates sowie von ihnen beherrschte Gesellschaften als Kunden der Bank insgesamt 13 Darlehen im Gesamtbetrag von 8,8 Mio. Franken beansprucht. Davon sind 84 Prozent auf gedeckter Basis gesprochen worden. Für diese Kundenbeziehungen gelten bezüglich Kreditsprechung, Abwicklung sowie Überwachung die identischen Prozesse, Sicherheiten und Konditionen wie für die übrigen Kunden. Ebenso gilt das Bankkundengeheimnis gemäss BankG Art. 47.

### **Geschäftsleitung**

Die **Entschädigung der Mitglieder der Geschäftsleitung** setzt sich aus einem fixen und einem variablen Teil zusammen. Die feste Entschädigung richtet sich nach den obligationenrechtlichen Arbeitsverträgen. Die variable Entschädigung orientiert sich am Gesamtergebnis der Bank, am Ergebnis des Führungsbereichs sowie an der individuellen Leistung. Der Ent-

schädigungsausschuss legt die Grundsätze der variablen Entschädigung und den zur Verfügung stehenden Gesamtrahmen fest.

Die Grundsätze und Bezugsrechte auf Namenaktien der Geschäftsleitung und des Kaders werden vom Entschädigungsausschuss festgelegt. Der Erwerbspreis der während fünf Jahren gesperrten Namenaktien betrug 60 Franken pro Aktie (für den Bezug massgeblicher Durchschnittskurs: 211 Franken).

Die variable Entschädigung und die Aktienbeteiligung sind in Reglementen geregelt.

Die **Entschädigung** der durch den Verwaltungsrat gewählten fünf Mitglieder der Geschäftsleitung betrug für das Geschäftsjahr 2006, periodengerecht abgegrenzt, 3,26 Mio. Franken. Die Gesamtschädigung blieb nahezu unverändert (+0,88 Prozent) unter der Berücksichtigung, dass das neue Mitglied der Geschäftsleitung, Johannes Hopf, ein ganzes Jahr tätig war. Die Gesamtschädigung des Geschäftsleiters hat 0,955 Mio. Franken betragen. Darin enthalten sind die Arbeitgeberleistungen an die Vorsorgeeinrichtungen sowie die dem Personalaufwand belasteten Kosten der Abgabe von während fünf Jahren gesperrten Namenaktien der BEKB | BCBE.

Die Mitglieder der Geschäftsleitung haben im Jahr 2006 im Rahmen des Kader- und Mitarbeiterbeteiligungsprogrammes insgesamt 2100 **Namenaktien** der

BEKB | BCBE erworben und hielten am Ende des Berichtsjahres insgesamt 11 932 Namenaktien der Bank. Optionsprogramme sind nicht vorhanden.

Im Berichtsjahr wurden an die Mitglieder der Geschäftsleitung keine **zusätzlichen Honorare und Vergütungen** gemäss Ziff. 5.7 RLCG ausbezahlt.

Am Ende des Berichtsjahres waren 10 **Darlehen** an Mitglieder der Geschäftsleitung und von diesen beherrschten Gesellschaften im Gesamtbetrag von 3,3 Mio. Franken ausstehend. Für die Geschäftsleitung gelten wie für das übrige Personal branchenübliche Vorzugskonditionen. 100 Prozent der Darlehensbeträge sind auf gedeckter Basis gesprochen worden.

### **Bedingte Prämie für nachhaltiges Wirken 2003–2012 (Nachhaltigkeitsprämie)**

Bei der Nachhaltigkeitsprämie handelt es sich um eine Prämie, die dem Verwaltungsrat, der Geschäftsleitung und den Mitarbeitenden der BEKB | BCBE ausbezahlt wird, sofern innerhalb von zehn Jahren netto erarbeitete Mittel (Free Cash-Flow) von mindestens 500 Mio. Franken erzielt werden. Dies entspricht einer Mindestrendite von 5 Prozent p.a. beziehungsweise von 50 Prozent des Ziel-Eigenkapitals über eine Zehnjahresperiode (d.h. einem internen Zinsfuss gemäss Investitionsrechnung [Internal Rate of Return IRR] von 5 Prozent beziehungsweise von 1 bis 2 Prozent über einer risikofreien An-

lage). Dafür werden jährlich **drei Prozent der netto erarbeiteten Mittel (NEM)** als suspensiv bedingte Prämie auf ein Treuhandkonto einbezahlt. Für den Verwaltungsrat und die erweiterte Geschäftsleitung sind je 10 Prozent und für die Mitarbeitenden 80 Prozent vorgesehen. Wird der Mindestbetrag nicht erreicht, verfallen die reservierten Mittel und werden der Bank gutgeschrieben.

Die finanzielle Zielsetzung der BEKB | BCBE liegt im Erzielen von netto **erarbeiteten Mitteln (NEM)** über eine Zeitperiode von 10 Jahren im Umfang des Ziel-Eigenkapitals der Bank von 800 bis 1000 Mio. Franken. Die Nachhaltigkeitsprämie wird geleistet, wenn in den Geschäftsjahren 2003 bis 2012 beziehungsweise für den im Jahr 2008 startenden Plan in den Geschäftsjahren 2008 bis 2017 mindestens 500 Mio. Franken netto erarbeitete Mittel erzielt wurden. Sie ist auf die obere Zielgrösse des Eigenkapitals der Bank von 1 Mrd. Franken begrenzt.

Die Auszahlung an die Begünstigten kann erst erfolgen, wenn der Verwaltungsrat die Auszahlungsbedingungen als erfüllt betrachtet und einen entsprechenden Beschluss fällt. Bis zu diesem Zeitpunkt kann über die Mittel der Treuhandkonten nicht verfügt werden. Die Zeichnungsberechtigung für die Treuhandkonten erfolgt kollektiv zu zweien. Eine Unterschrift wird vom Präsidenten des Verwaltungsrates geleistet. Die zweite Unterschrift erfolgt von einer aussenstehenden Drittperson.

Bei der BEKB | BCBE handelt es sich dabei um einen Vertreter von PricewaterhouseCoopers AG, Bern. Eine Auszahlung der Treuhandkonten ist somit möglich, wenn beide Personen einer Auszahlung zustimmen. Mit der Zeichnungsberechtigung für die Zweitunterschrift sind folgende Aufgaben verbunden:

- Prüfen, ob der Verwaltungsrat einen Auszahlungsbeschluss gefällig hat (formelle Prüfung).
- Prüfen, ob die Rahmenbedingungen für den Auszahlungsfall gemäss den jeweils im Geschäftsbericht der BEKB | BCBE veröffentlichten Bedingungen zur Nachhaltigkeitsprämie erfüllt sind (materielle Prüfung).
- Prüfen, ob ein konkreter Auszahlungsfall gemäss den jeweils im Geschäftsbericht der BEKB | BCBE veröffentlichten Bedingungen zur Nachhaltigkeitsprämie vorliegt (materielle Prüfung).
- Prüfen, ob die Schlüssel für die Öffnung und Auszahlung des Kapitals eingehalten sind (materielle Prüfung).

Die für die **Mitglieder des Verwaltungsrates** bereitgestellten Mittel (abzüglich Sozialleistungen des Arbeitgebers) sind zu sechs Teilen für den Präsidenten und zu je einem Teil für die weiteren Mitglieder bestimmt. Entsprechend der Zugehörigkeit zum Verwaltungsrat wird für jedes geleistete Jahr ein Anteil von  $\frac{1}{10}$  gutgeschrieben. Bezugsberechtigt sind Mitglieder des Verwaltungsrats, die innerhalb der relevanten

Zeitperiode mindestens fünf Jahre für die BEKB | BCBE tätig waren.

Die **Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden** erhalten einen aufgrund der Gesamthöhe der für sie bereitgestellten Mittel (abzüglich Sozialleistungen des Arbeitgebers) zu bestimmenden Prozentsatz ihrer Gesamtbezüge des Vorjahres (Jahresgehalt 2012 beziehungsweise 2017 zusätzlich allfälliger variabler Entschädigungen für das Geschäftsjahr 2011 beziehungsweise 2016 beziehungsweise Bruttostundenlohn des letzten Jahres der Bemessungsperiode). Für jedes geleistete Jahr wird ein Anteil von  $\frac{1}{10}$  gutgeschrieben, sofern der Mitarbeitende innerhalb der relevanten Zeitperiode mindestens fünf Jahre für die BEKB | BCBE tätig war. Voraussetzung ist ein ungekündigtes Arbeitsverhältnis. Innerhalb der relevanten Zeitperiode pensionierte Mitarbeitende erhalten in der Regel eine Nachhaltigkeitsprämie pro rata temporis.

Die **Dotierung** des Treuhandkontos beträgt für das Geschäftsjahr 2006 4,1 Mio. Franken (3 Prozent der netto erarbeiteten Mittel von 135,5 Mio. Franken), wovon je rund 0,4 Mio. Franken für den Verwaltungsrat und die erweiterte Geschäftsleitung und rund 3,3 Mio. Franken für die Mitarbeitenden reserviert sind. Aufgrund der bisherigen Dotierungen für die Geschäftsjahre 2003 bis 2006 beläuft sich der Bestand des Treuhandkontos auf 15,40 Mio. Franken. Dabei entfallen auf den Verwaltungsrat und die Geschäftslei-

tung je 1,54 Mio. Franken und für die Mitarbeitenden 12,32 Mio. Franken. Die **Auszahlungen** erfolgen im Frühjahr 2013 (Planperiode 2003–2012) beziehungsweise 2018 (Planperiode 2008–2017) in Aktien der BEKB | BCBE zum Marktpreis, die während fünf Jahren gesperrt sind, oder ganz beziehungsweise teilweise als Barauszahlung mit einem Abschlag von 20 Prozent.

### Mitwirkungsrechte der Aktionäre

Die Mitwirkungsrechte der Aktionäre richten sich nach den Bestimmungen des Aktienrechts und den Statuten. Die unübertragbaren Befugnisse der Generalversammlung sind in Art. 10 der Statuten festgehalten.

Die Übertragung von Namenaktien auf eine neue Eigentümerschaft und deren Eintragung ins Aktienbuch bedarf der Genehmigung des Verwaltungsrates. Nach dem Erwerb von Aktien und gestützt auf ein Gesuch um Anerkennung als Aktionärin oder Aktionär wird jede erwerbende Person als Aktionärin oder Aktionär ohne **Stimmrecht** betrachtet, bis sie die Gesellschaft als Aktionärin oder Aktionär mit Stimmrecht anerkannt hat. Lehnt der Verwaltungsrat das Gesuch um Anerkennung der erwerbenden Person nicht innert 20 Tagen ab, so ist diese als Aktionärin oder Aktionär mit Stimmrecht anerkannt. Die Gründe für eine Verweigerung der

Eintragung sind im Abschnitt Kapitalstruktur aufgeführt (Seiten 137ff).

Die Generalversammlung fasst ihre **Beschlüsse (statutarische Quoren)** und vollzieht ihre Wahlen, soweit nicht eine zwingende Bestimmung etwas anderes vorsieht, mit der einfachen Mehrheit der vertretenen Stimmen gemäss Art. 703 OR (im Allgemeinen). Im Weiteren gilt Art. 704 OR (wichtige Beschlüsse). Weiter sehen die Statuten für Beschlüsse über die Beschränkung oder Erleichterung der Übertragbarkeit von Namenaktien sowie generell über die Änderung der Statutenbestimmungen betreffend Eintragung von stimmberechtigten Aktien ins Aktienbuch ein erforderliches Mehr von drei Vierteln der vertretenen Stimmen und der absoluten Mehrheit der vertretenen Aktiennennwerte vor.

Die **Einberufung der Generalversammlung** erfolgt wenigstens 20 Tage vor der Versammlung durch Publikation im Schweizerischen Handelsamtsblatt. Die ordentliche Generalversammlung findet alljährlich innerhalb von sechs Monaten nach Schluss des Geschäftsjahres statt. Die Einberufung einer Generalversammlung kann auch von Aktionären, die zusammen mindestens 10 Prozent des Aktienkapitals vertreten, verlangt werden.

Aktionäre, die Aktien im Nennwert von einer Million Franken vertreten, können bis spätestens 50 Kalendertage vor der Generalversammlung schriftlich die **Traktandierung** von Verhandlungsgegenständen verlangen.

Ein Aktionär kann sich an der Generalversammlung nur durch seine gesetzliche Vertretung oder eine andere an der Generalversammlung teilnehmende und im Aktienbuch eingetragene Person mit Aktionärsenschaft vertreten lassen sowie durch einen Depotvertreter, Organe der Gesellschaft oder durch eine unabhängige Stimmrechtsvertretung.

Für die Teilnahmeberechtigung an der Generalversammlung ist der Stand der **Aktienbucheintragung** am 20. Tag vor der Generalversammlung massgebend.

## Dividendenpolitik

Die **Ausschüttungspolitik** der BEKB | BCBE bestimmt, dass vom jeweiligen Jahresgewinn 50 bis 70 Prozent für die Selbstfinanzierung und 30 bis 50 Prozent für die Ausschüttung zu reservieren sind. Voraussetzung für eine Ausschüttung sind eine gesunde Bilanzstruktur mit entsprechender Eigenmittelbasis und Reingewinne.

## Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

Die Angebotspflicht gemäss Art. 32 und 52 Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel (Börsengesetz, BEHG) ist ausgeschlossen (opting-out).

Es bestehen keine **Kontrollwechselklauseln**.

**seln** zugunsten der Mitglieder des Verwaltungsrates und/oder der Geschäftsleitung sowie weiterer Kadermitglieder.

## Revisionsstelle

Die Honorare an die seit 2002 tätige Revisionsgesellschaft setzen sich zusammen aus dem **Revisionshonorar** für das Prüfungsmandat, die mit dem Prüfungsmandat zusammenhängende Beratungstätigkeit und Spezialprüfungen (750 000 Franken) sowie aus **zusätzlichen Honoraren** für die allgemeine Beratungstätigkeit (23 400 Franken). Hans Isler, der für das bestehende Revisionsmandat verantwortlich ist, hat sein Amt im Jahr 2002 angetreten.

Der Verwaltungsrat verfügt insbesondere über folgende **Aufsichts- und Kontrollinstrumente** zur Beurteilung der externen Revision. Die Mitglieder des Verwaltungsrates behandeln den bankengesetzlichen Revisionsbericht über die Jahresrechnung der externen Revision und den jährlichen Tätigkeitsbericht der Internen Revision im Beisein der entsprechenden Mandatsträger. Die aktienrechtliche Revision und Berichterstattung richtet sich nach den Bestimmungen des OR. Die Befugnisse und Pflichten der externen Revisionsstelle richten sich nach den Bestimmungen des BankG und den dazugehörigen Verordnungen. Die Prüfungsarbeiten der Internen Revision richten sich grundsätzlich nach einem vom Leiter

der Internen Revision erstellten und vom Verwaltungsratspräsidenten genehmigten Prüfungsplan. Im Weiteren wurde ein Revisionsausschuss eingesetzt, der die auf Seite 146 aufgeführten Aufgaben und Kompetenzen wahrnimmt. Zusätzlich zu den Sitzungen des Revisionsausschusses traf sich der Präsident des Revisionsausschusses mehrmals mit Vertretern der Internen und externen Revision.

## Informationspolitik

Die Mitteilungen der Gesellschaft an die Aktionäre sowie die Bekanntmachungen erfolgen im Schweizerischen Handelsamtsblatt; Art. 696 OR bleibt vorbehalten. Der Verwaltungsrat kann die gleichen Mitteilungen in weiteren, von ihm zu bestimmenden Publikationsorganen veröffentlichen. Die Gesellschaft publiziert Jahresrechnungen innerhalb von vier Monaten nach Jahresabschluss und Semesterabschlüsse innerhalb von zwei Monaten.

Im Weiteren richten sich die Mitteilungen der BEKB | BCBE als börsenkotierte Gesellschaft nach den börsenrechtlichen Meldepflichten gemäss der SWX Swiss Exchange, Rundschreiben Nr. 1 der Zulassungsstelle vom 2. November 1998.

Die Gesellschaft informiert ihre Aktionäre zudem über Internet auf [www.bekb.ch](http://www.bekb.ch) unter anderem unter der Rubrik «Für den Aktionär» zu Themen wie Entwicklung der BEKB | BCBE, Namenaktie, GV-Be-

schlüsse, Kennzahlen, Medienmitteilungen, Corporate Governance, Agenda. Für Anfragen und Informationen steht den Aktionärinnen und Aktionären eine Kontaktperson unter Telefon Nummer 031 666 10 13 zur Verfügung.

## **Das wirtschaftliche Umfeld**

### Internationale Entwicklung

Zum Jahreswechsel 2006/2007 präsentierte sich die Weltwirtschaft in einer guten Verfassung, obwohl sich der Aufschwung im zweiten Halbjahr 2006 verlangsamt hatte. Allen voran schwächte sich die Konjunktur in den USA aufgrund der Abkühlung auf dem Immobilienmarkt und rückläufiger Bauinvestitionen ab, was sich in der Folge ebenfalls auf den europäischen Konjunkturverlauf auswirkte. Im Berichtsjahr 2006 erzielten wiederum die USA mit einer BIP-Zunahme um real 3,3 Prozent (gemäss OECD-Schätzung vom November 2006) das höchste Wachstum innerhalb der Gruppe der G7-Staaten, welche die wirtschaftlich stärksten Industriestaaten umfasst. Wachstumsraten von über 2 Prozent erzielten auch Kanada und Japan (je 2,8 Prozent), gefolgt von Deutschland und Grossbritannien (je 2,6 Prozent) sowie Frankreich (2,1 Prozent). In der Euro-Zone konnte gemäss vorläufigen Berechnungen das reale BIP-Wachstum innert Jahresfrist von 1,5 auf 2,6 Prozent gesteigert werden. Bei den Nicht-OECD-Staaten zeichneten sich im Berichtsjahr vor allem China (+11 Prozent), Indien (+8 Prozent) und die Russische Föderation (+7 Prozent) mit hohen Wachstumsraten aus.

Gemäss den zu Jahresbeginn veröffentlichten Frühindikatoren der OECD dürfte sich die wirtschaftliche Expansion in den Industriestaaten im Jahr 2007 mehrheitlich fortsetzen. Während für die USA und die

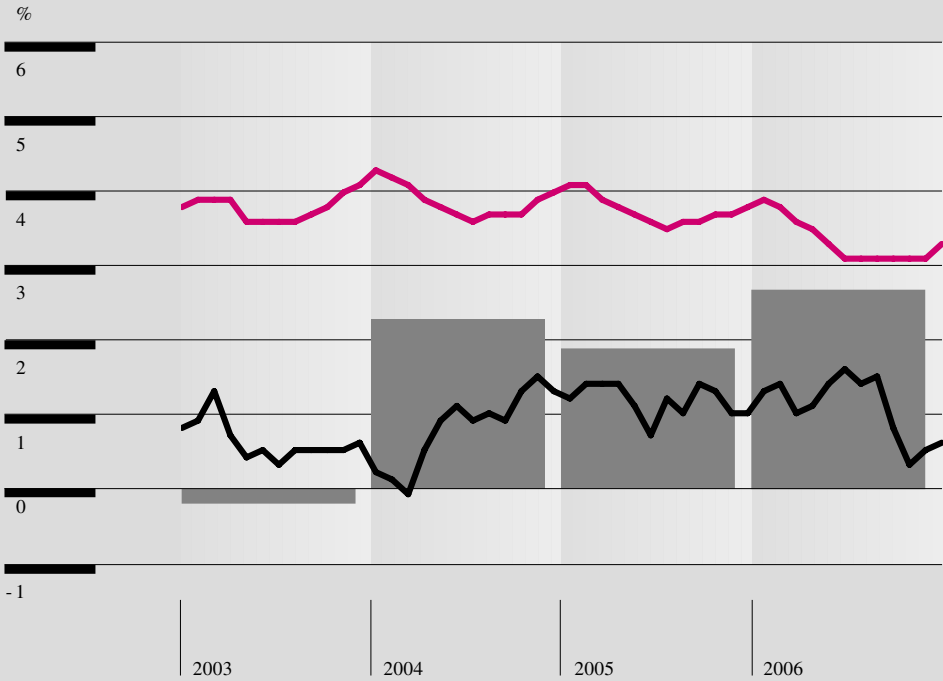
Euro-Region im ersten Halbjahr eine konjunkturelle Abflachung zu erwarten ist, wird vor allem für Japan und Kanada eine positive Entwicklung signalisiert. Ein starkes Wachstum zeichnet sich aufgrund der Frühindikatoren auch in China und Indien ab, während in Brasilien und Russland von etwas tieferen Wachstumsraten ausgegangen wird. Insgesamt prognostiziert die OECD für die USA für 2007 ein durchschnittliches BIP-Wachstum von real 2,4 Prozent. Mit einer BIP-Zunahme um 2,2 Prozent wird gemäss OECD das Wachstum in der Euro-Zone in diesem Jahr voraussichtlich nur leicht unter demjenigen der USA liegen. Für die Gesamtheit der OECD-Länder rechnet die OECD mit einer Abschwächung des BIP-Wachstums innert Jahresfrist von 3,2 auf 2,5 Prozent.

Der gesamtheitlich positive Konjunkturverlauf 2006 sorgte in den OECD-Staaten gleichzeitig für zusätzliche Beschäftigung und Erwerbsmöglichkeiten. Innert Jahresfrist reduzierte sich die standardisierte Arbeitslosenquote im Total der OECD-Staaten von 6,5 auf 5,9 Prozent (Oktober 2006). Allein in der Euro-Zone ergab sich eine Verbesserung von 8,5 auf 7,7 Prozent. In den USA sank die Quote innert Jahresfrist von 4,9 auf 4,4 Prozent.

Der noch im letzten Jahr kräftig gestiegene Ölpreis beeinträchtigte den weltweiten Konjunkturverlauf nicht wesentlich. Nach dem im August 2006 erreichten Höchstpreis von fast 80 USD pro Fass entspannte sich die Situation gegen Jahresende wieder.

# Konjunkturelle Entwicklung Schweiz 2003 – 2006

- Brutto-Inlandprodukt real (Jahresveränderung in %)
- Konsumentenpreisindex (Jahresteuerrate in %)
- Arbeitslosenquote



Hohe Lagerbestände und der bis weit in den Januar 2007 hinaus milde Verlauf des Winters sowohl in den USA als auch in Europa schwächten die aktuelle Produktionsnachfrage ab. Seit Jahresbeginn 2007 notierte der Erdölpreis wieder unter 60 USD pro Fass. Dies verminderte den noch 2006 allgemein erwarteten, rohstoffpreisbedingten Inflationsdruck erheblich; die Gefahr von zu Instabilität führenden Preisentwicklungen konnte weltweit abgewendet werden.

Im Total der OECD-Länder ging die Inflationsrate (bezogen auf die Konsumentenpreise) innert Jahresfrist von 2,5 Prozent auf 2,3 Prozent zurück. Insbesondere gegenüber den Sommermonaten (mit Inflationsraten über 3 Prozent) verbesserte sich die allgemeine Preisstabilität; dabei veränderte sich die Kerninflation nur wenig. Innerhalb der G7-Staaten wies Grossbritannien mit 4,4 Prozent Ende 2006 die höchste Inflationsrate auf, gefolgt von den USA (2,5 Prozent), Italien (1,9 Prozent), Kanada (1,6 Prozent), Frankreich (1,5 Prozent) und Deutschland (1,4 Prozent). In Japan kann die langjährige Deflationsphase angesichts der tiefen Jahresendinflation von +0,3 Prozent noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Im Euro-Raum sank die Preissteigerungsrate (gemessen am harmonisierten Preisindex) innert Jahresfrist von 2,3 Prozent auf 1,9 Prozent. Die Inflationserwartungen der OECD für 2007 liegen für die USA mit durchschnittlich 2,6 Prozent unter dem

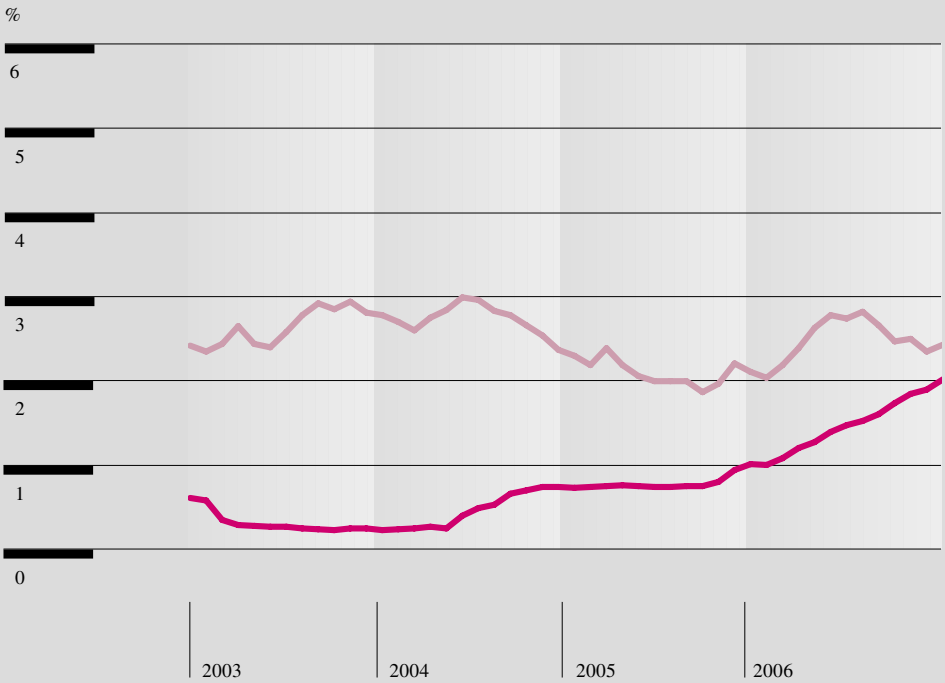
Niveau des vergangenen Jahres von 3,2 Prozent, während für die Euro-Zone mit 2,0 Prozent eine leicht höhere mittlere Inflationsrate als im Vorjahr (1,8 Prozent) erwartet wird.

Im Berichtsjahr 2006 war auf den wichtigsten Geld- und Kapitalmärkten eine steigende Zinstendenz zu beobachten. In den USA erhöhte die amerikanische Notenbank den wichtigsten Leitzins (Tagesgeldsatz) im ersten Halbjahr in vier Schritten von je 25 Basispunkten von 4,25 auf 5,25 Prozent; im zweiten Halbjahr wurden keine Leitzins-Anpassungen mehr vorgenommen. Der Satz für die zehnjährigen US-Benchmarkanleihen erhöhte sich innert Jahresfrist um 36 Basispunkte auf 4,77 Prozent, wobei Ende Juni 2006 mit 5,31 Prozent das Jahreshöchst erreicht wurde. Insgesamt blieb die US-Zinskurve während des ganzen Jahres sehr flach; ab Jahresmitte ergab sich infolge der stärker steigenden Kurzfristsätze eine inverse Zinsstruktur.

In Europa setzte die Europäische Zentralbank ihre im Dezember 2005 eingeleitete Straffung der Geldpolitik im Berichtsjahr 2006 mit fünf Zinsschritten fort. Der Leitzins für Hauptrefinanzierungsgeschäfte wurde innert Jahresfrist um 125 Basispunkte auf 3,50 Prozent angehoben. Mit dem gleichzeitigen, jedoch geringeren Anstieg der Langfristsätze um 64 Basispunkte von 3,27 auf 3,91 Prozent per Jahresende verflachte sich die Zinskurve im Jahresverlauf zusehends.

# Zinsentwicklung 2003 – 2006

— Bundesobligationen Schweiz  
— Euromarkt CHF 3-Monate



Auf vergleichsweise hohem Niveau verblieben die Zinsen 2006 im nicht dem Euro-Verbund angeschlossenen Grossbritannien. Die 10-Jahres-Sätze erhöhten sich bis zum Jahresende um 64 Basispunkte auf 4,78 Prozent; das 3-Monats-Geld stieg aufgrund zweier Leitzinserhöhungen der Bank of England um 68 Basispunkte auf 5,32 Prozent. Die bereits im Jahr 2004 entstandene inverse Zinsstruktur prägte somit auch im Berichtsjahr die Zinslandschaft Grossbritanniens.

In der Schweiz nahm die Schweizerische Nationalbank 2006 vier Zinsschritte vor, indem sie das Zielband für den 3-Monats-Schweizerfranken-LIBOR um je 25 Basispunkte auf 1,50 bis 2,50 Prozent erhöhte. Die 10-Jahres-Benchmarkanleihe stieg innert Jahresfrist um 57 Basispunkte auf 2,46 Prozent, wodurch sich wie auf andern wichtigen Finanzmärkten die Zinsstruktur weiter verengte. Bezogen auf die langfristigen Sätze lagen die schweizerischen Zinsen im Berichtsjahr wie in den vorangegangenen Jahren um durchschnittlich 1,40 Prozentpunkte tiefer als das Euro-Zinsniveau.

An den weltweiten Aktienbörsen konnten im Berichtsjahr 2006 infolge des guten internationalen Konjunkturverlaufs zum Teil wiederum ansehnliche Performancewerte erzielt werden. Eine vielerorts in den Frühlingsmonaten 2006 erfolgte Kurskorrektur, die den vorangegangenen steilen Aufwärtsschwung vorerst gestoppt hatte, wurde durch die positive Entwicklung in

der zweiten Jahreshälfte 2006 mehr als wettgemacht. Innert Jahresfrist erhöhte sich der schweizerische SMI um rund 1200 auf 8786 Punkte, was einer Jahresperformance von 15,8 Prozent entspricht. Der SPI legte mit 20,7 Prozent noch stärker zu. Damit ergab sich für die Schweizer Börse das vierte gute Aktienjahr in Folge. Nach einer leicht negativen Vorjahresentwicklung schloss der amerikanische Dow-Jones-Index Ende 2006 mit einem Plus von 16,3 Prozent; der breiter abgestützte S&P-500-Index verbesserte sich um 13,6 Prozent. Innerhalb der europäischen Börsenplätze führte Madrid (IBEX 35 31,8 Prozent) die Performance-Rangliste an, gefolgt von Frankfurt (DAX 22,0 Prozent) und Stockholm (OMX 19,5 Prozent). Nach einem markanten Vorjahresanstieg um über 40 Prozent ergab sich beim japanischen Nikkei-Index eine Jahresperformance von noch 6,9 Prozent.

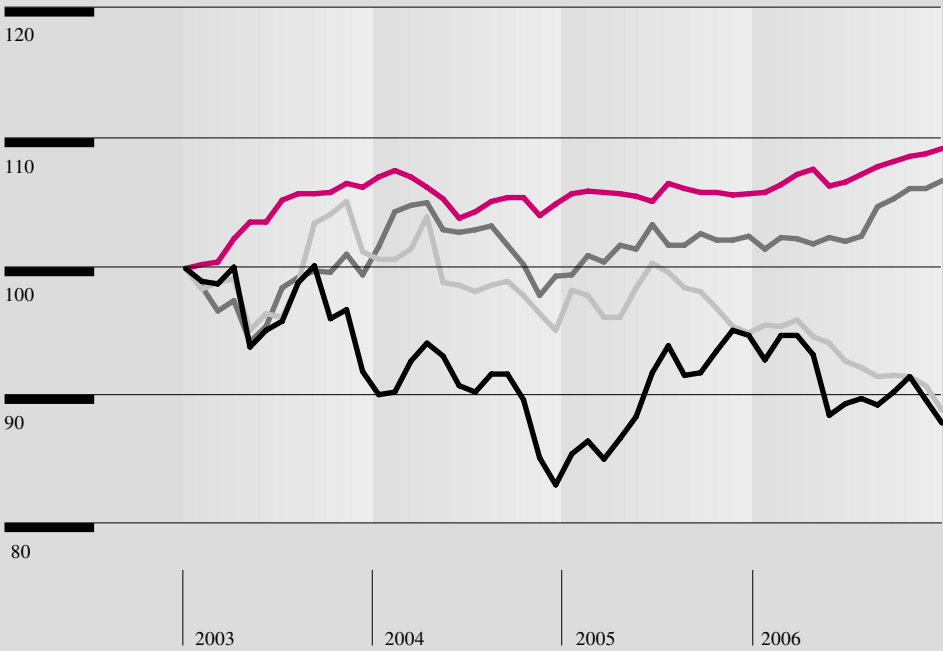
Am Jahresende 2006 wurde die real- und finanzwirtschaftliche Konstellation für die Entwicklung der Aktienmärkte 2007 mehrheitlich als günstig eingestuft. Angesichts der seit fast vier Jahren anhaltenden Börsenhausse mit beachtlichen Performance-Werten mehrten sich aber auch diejenigen Stimmen, die vor Überhitzungstendenzen an den Aktienmärkten warnen und zur Zurückhaltung mahnen.

Die internationalen Rohwarenmärkte waren 2006 von einer erneuten Verteuerung der Industriemetalle geprägt, während der Energiebereich und auch einzelne Roh-

# Entwicklung der wichtigsten Währungen 2003 – 2006

- EUR
- USD
- GBP
- JPY

Index: Januar 2003=100



stoffe gegen Jahresende wiederum zur Abschwächung neigten. Das Gold erzielte Mitte Mai 2006 mit fast 715 USD pro Unze den Jahres-Höchstpreis. Insgesamt erhöhte sich der Preis für eine Unze Gold innert Jahresfrist um rund 23 Prozent von 519 auf rund 639 USD.

In der Schweiz verlangsamte sich gemäss den vom Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) im Dezember 2006 veröffentlichten «Konjunkturtendenzen Winter 2006/07» ausgehend von hohen Quartalszunahmen das Wachstum im Jahresverlauf 2006. Im dritten Quartal 2006 erhöhte sich das BIP nach bisherigen Einschätzungen des seco im Vergleich zum Vorquartal um 0,4 Prozent; im ersten Halbjahr waren noch höhere Zuwachsraten von 0,7 Prozent beziehungsweise 0,6 Prozent zu verzeichnen gewesen. Für das gesamte Jahr 2006 dürfte sich gemäss den aktuellen Schätzungen ein reales BIP-Wachstum von gegen 3 Prozent ergeben. Eine solch kräftige und gleichzeitig über dem Potenzialwachstum liegende Zunahme wurde letztmals im Jahr 2000 (mit 3,6 Prozent) erzielt. Der leichte Wachstumsrückgang der Weltwirtschaft dürfte wie in den andern europäischen Industrieländern auch in der Schweiz zu einem etwas tieferen BIP-Wachstum 2007 von rund 2 Prozent führen.

Im vergangenen Jahr erwies sich der private Konsum ein weiteres Mal als stärkster Konjunkturträger, wie dies aufgrund der vorliegenden Datenlage festgestellt werden

kann. Der private Konsum erhöhte sich im dritten Quartal um 0,5 Prozent gegenüber dem Vorquartal, und auch das 4. Quartal 2006 dürfte nicht zuletzt aufgrund der positiven Einschätzungen des Detailhandels erfreulich ausfallen. Mit voraussichtlich 1,8 Prozent wird das Wachstum im privaten Konsum 2006 um rund 0,5 Prozentpunkte höher als im vorangegangenen Jahr ausfallen.

Im öffentlichen Sektor erhöhten sich die Konsumausgaben im dritten Quartal 2006 real um 0,7 Prozent, nachdem sich im Vorquartal noch ein Rückgang um 1,2 Prozent ergeben hatte. Bezogen auf das gesamte Jahr 2006 geht das seco von einem leichten Rückgang des Realwachstums im öffentlichen Bereich um 0,2 Prozent aus.

Im Produktionsbereich befand sich die Industrie am Jahresende weiterhin auf Expansionskurs. Die Ausrüstungsinvestitionen entwickelten sich vorerst positiv; im dritten Quartal wirkten sich gemäss seco rückläufige, ins Gewicht fallende Flugzeuginvestitionen negativ auf das Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen aus. Insgesamt rechnet das seco für 2006 jedoch mit einem starken Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen um real 8 Prozent. Demgegenüber schwächten sich die Bauinvestitionen gegenüber dem Vorjahr auf 0,5 Prozent deutlich ab (reales Vorjahreswachstum 3,5 Prozent). Vor allem der Tiefbau wies eine rückläufige Tendenz auf, aber auch starke Preissteigerungen wirkten sich negativ auf die realen Wachstumsraten aus.

# Konjunkturelle Entwicklung Espace Mittelland 2003 – 2006

- Geschäftsgang Schweiz
- Geschäftsgang Espace Mittelland
- Arbeitslosenquote Espace Mittelland



Aufgrund der Entwicklung der vom schweizerischen Baumeisterverband erfassten Auftragseingänge zeichnet sich für den Bausektor 2007 eine Abkühlung ab, die sich weniger in den grossen Agglomerationen als in den ländlichen Gebieten auswirken dürfte.

Der schweizerische Aussenhandel verbesserte sich im vergangenen Jahr im Vergleich zum Vorjahr nochmals markant. Die Warenexporte konnten nach einer kurzen Abschwächung in den Sommermonaten bis zum Jahresende auf ein hohes Niveau gesteigert werden. Gemäss Angaben der Eidgenössischen Zollverwaltung schloss die schweizerische Handelsbilanz im Berichtsjahr mit dem höchsten je im Schweizer Aussenhandel registrierten Überschuss von 11,7 Mrd. Franken ab. Insgesamt geht das *seco* bei den Waren- und Dienstleistungsexporten von einer Wachstumssteigerung 2006 um 9,5 Prozent aus, während das Importwachstum 2006 real auf rund 8 Prozent geschätzt wird.

Im vergangenen Jahr setzte sich die nun seit mehr als zehn Jahren anhaltende Phase einer stabilen Preisentwicklung fort. In den ersten acht Monaten des Berichtsjahres wurden mit dem Konsumentenpreisindex gemäss Bundesamt für Statistik Inflationsraten zwischen 1,0 und 1,6 Prozent ausgewiesen; ab September 2006 lag die monatliche Jahresteuering vor allem infolge rückläufiger Ölpreise jeweils wieder unter 1 Prozent. Ende 2006 erreichte der Lan-

desindex der Konsumentenpreise 100,6 Punkte (Basis Dezember 2005=100); die Jahresteuering am Jahresende betrug somit 0,6 Prozent. Die Kerninflation 1 (Total ohne Nahrung, Getränke, Tabak, Saisonprodukte, Energie und Treibstoffe) blieb mit 0,8 Prozent ebenfalls auf tiefem Niveau (Vorjahr 0,3 Prozent). Im Jahresmittel lag die Inflationsrate 2006 mit 1,1 Prozent leicht unter dem Vorjahreswert von 1,2 Prozent. Dabei erhöhten sich die Preise für Inlandgüter durchschnittlich um 0,8 Prozent und diejenigen für importierte Güter um 1,9 Prozent. Die Inflationserwartungen der Schweizerischen Nationalbank sind weiterhin günstig: mit durchschnittlich 0,4 Prozent im Jahr 2007 und 0,9 Prozent im Jahr 2008 sollte die Preisstabilität in der Schweiz vorerst weiterhin Bestand haben.

Bei den Güterpreisen auf Grosshandelsebene verstärkte sich der Preisdruck im Berichtsjahr. Die Jahresteuering der im Inland produzierten Güter erhöhte sich innert Jahresfrist von 1,0 auf 2,0 Prozent. Die Importpreise stiegen im Berichtsjahr verstärkt von 1,5 auf 3,9 Prozent, was teilweise auf die Höherbewertung des Euros im Vergleich zum Schweizerfranken zurückzuführen war. Insgesamt lag der Produzenten- und Importpreisindex am Jahresende 2006 mit 105,4 Punkten (Basis Mai 2003=100) um 2,6 Prozent (im Vorjahr um 1,2 Prozent) über dem Vorjahresniveau. Die Kernteuering (ohne rohstoffnahe, schwankungsintensive oder stark von

# Konjunkturelle Entwicklung Kanton Bern 2003 – 2006

- Geschäftsgang Schweiz
- Geschäftsgang Kanton Bern
- Arbeitslosenquote Kanton Bern



Produktsteuern beeinflusste Produktgruppen) erhöhte sich dabei von 0 auf 1,4 Prozent. Für den Anstieg der Produzenten- und Importpreise waren vor allem Preiserhöhungen auf den internationalen Rohwarenmärkten ausschlaggebend.

Die Arbeitsmarktzahlen verbesserten sich im vergangenen Jahr deutlich. In der Schweiz verminderte sich die Zahl der arbeitslosen Personen innert Jahresfrist um 23 100 Personen oder 15,3 Prozent auf 128 580 (Dezember 2006). Dabei sank die Arbeitslosenquote von 3,8 auf 3,3 Prozent. Mit diesem Wert lag die mittlere Arbeitslosenquote 2006 um 0,5 Prozentpunkte unter derjenigen des Vorjahres. Die Zahl der stellensuchenden Personen (Gesamtheit der registrierten Arbeitslosen und nicht arbeitslosen Stellensuchenden) verringerte sich innert Jahresfrist ebenfalls, und zwar um rund 28 800 Personen oder 13 Prozent auf 192 200. Gleichzeitig stieg die Zahl der offenen Stellen um 37 Prozent auf knapp 10 100.

Einen deutlichen Aufwärtstrend zeigten auch die Indikatoren des vierteljährlich vom Bundesamt für Statistik veröffentlichten Beschäftigungsbarometers. Demnach hatte die Schweiz Ende des dritten Quartals 2006 rund 2,6 Prozent mehr Erwerbstätige als im Vorjahresquartal; im gleichen Zeitraum stieg die Beschäftigtenzahl um 1,3 Prozent. Dabei erhöhte sich die Zahl der beschäftigten Personen im sekundären Sektor mit 1,9 Prozent stärker als im tertiären Sektor (1,1 Prozent). Der Index der offenen Stellen verbesserte sich um 19 Prozent.

In regionaler Hinsicht nahm die Zahl der beschäftigten Personen im dritten Quartal 2006, mit Ausnahme des Tessins (−0,3 Prozent), in allen Grossregionen der Schweiz zu. Den prozentual grössten Zuwachs verzeichnete die Zentralschweiz (2,4 Prozent), gefolgt von der Genferseeregion (1,8 Prozent) und der Nordwest- und Ostschweiz (je 1,7 Prozent). In Zürich erhöhte sich die Beschäftigtenzahl um 1,0 Prozent, im Espace Mittelland um 0,6 Prozent.

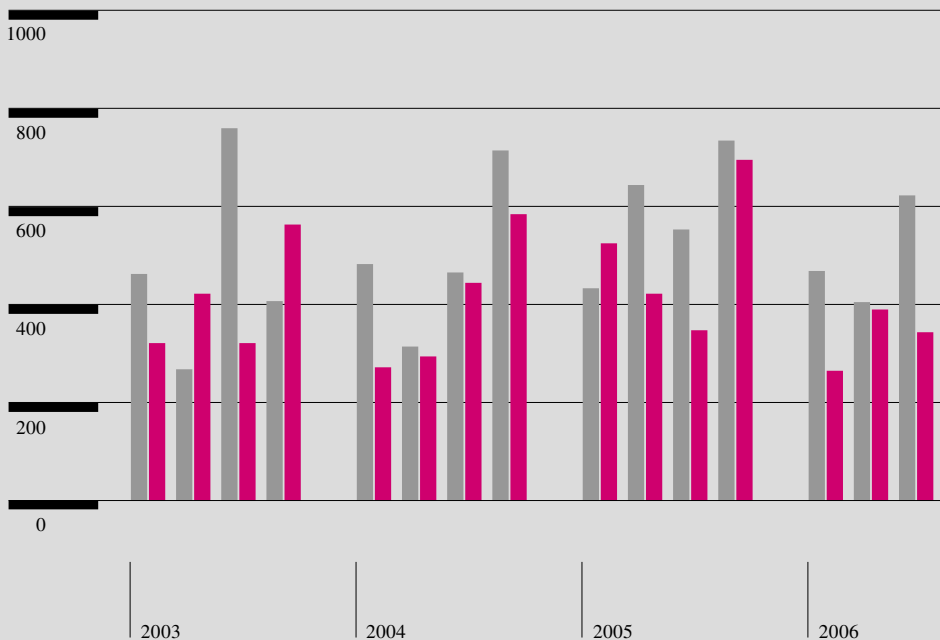
Das Zinsniveau blieb im Berichtsjahr weiterhin tief. Allerdings war über das gesamte Jahr betrachtet eine insgesamt steigende Zinsentwicklung zu beobachten. Die Schweizerische Nationalbank erhöhte 2006 das Zielband für den 3-Monats-Libor in vier Schritten; der angestrebte Zielwert wurde von 1,00 auf 2,00 Prozent erhöht. Diesem Jahresanstieg um 100 Basispunkte im kurzfristigen Zinsbereich folgten die Langfristzinsen nicht in gleichem Ausmass. Die 10-Jahres-Bundesobligationenrendite erreichte Ende Dezember 2006 knapp 2,50 Prozent; sie lag damit lediglich um rund 50 Basispunkte über dem Vorjahresatz. Diese unterschiedlich starken Veränderungen führten vor allem gegen Jahresende hin zu einer weiteren Verflachung der schweizerischen Zinskurve, wie dies in einigen anderen Industriestaaten bereits vorher und zum Teil noch ausgeprägter zu beobachten gewesen war. Die weiterhin niedrigen Inflationserwartungen und die derzeitige Wachstumsabschwächung lassen für 2007 einerseits eine stabile

# Baubewilligte / neu erstellte Wohnungen in 33 bernischen Gemeinden 2003 – 2006

■ Baubewilligte  
Wohnungen,  
Quartalswerte

■ Neu erstellte  
Wohnungen,  
Quartalswerte

Anzahl Wohnungen



Zinsentwicklung auf tiefem Niveau erwarten. Andererseits sprechen der von der Schweizerischen Nationalbank wohl auch 2007 anhaltende sanfte Zinsdruck im Kurzfristbereich sowie die Erwartung weiter steigender Euro-Zinsen für ein moderat ansteigendes Zinsniveau in der Schweiz.

Im Berichtsjahr entwickelte sich der Schweizerfranken gegenüber wichtigen Währungen in unterschiedlichen Richtungen. Gegenüber dem US-Dollar und dem japanischen Yen verstärkte sich der Schweizerfranken, während er sich im Vergleich zum britischen Pfund und insbesondere zum Euro abschwächte. Ende 2006 mussten für einen Euro knapp CHF 1,61 beziehungsweise rund 3,4 Prozent mehr bezahlt werden als noch zu Jahresbeginn. Vor allem der steigende Zins-trend und die anziehende Konjunktur in den Euro-Ländern dürften die Wertschätzung des Euros verstärkt haben. Mit 5,6 Prozent verteuerte sich das britische Pfund gegenüber dem Schweizerfranken noch stärker als der Euro. Ende 2006 lag der Schweizerfranken bei CHF 2,39/GBP; diese hohe Notierung wurde letztmals im Jahr 2002 erreicht.

Nach einer deutlichen Verfestigung im vorangegangenen Jahr verbilligte sich der US-Dollar im Berichtsjahr gegenüber dem Schweizerfranken wieder. Innert Jahresfrist sank die Notierung des US-Dollars von CHF 1,316 auf 1,220 beziehungsweise um 7,3 Prozent. Im Jahresdurchschnitt lag der USD mit CHF 1,253 allerdings leicht

über dem Vorjahresmittel von CHF 1,247. In fast gleichem Ausmass wie beim US-Dollar verlor auch die japanische Währung. Mit CHF 1,024 notierte der japanische Yen am Jahresende um 8,1 Prozent tiefer als zu Jahresbeginn.

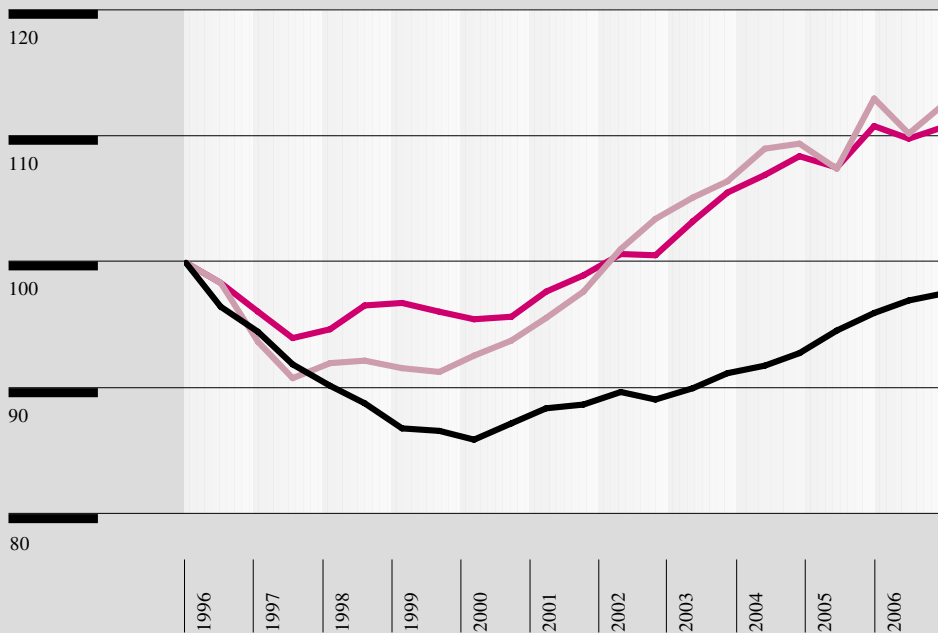
Der von der Schweizerischen Nationalbank publizierte, exportgewichtete reale Aussenwert des Schweizerfrankens (24 wichtigste Handelspartner-Länder der Schweiz, mit Berücksichtigung der Inflationsdifferenzen) ging innert Jahresfrist von 97,4 auf 96,0 Indexpunkte beziehungsweise um 1,4 Prozent zurück (Vorjahr -4,8 Prozent). Seit den Herbstmonaten ist eine Stabilisierung des Indexes zu beobachten. Der Wechselkursindex gegenüber der Euro-Zone fiel innert Jahresfrist von 96,8 auf 93,3 Indexpunkte zurück.

Im Rahmen der Konjunkturumfragen, die von der Konjunkturforschungsstelle (KOF) der ETH Zürich bei inländischen Industriebetrieben periodisch durchgeführt werden, bestätigte der 2006 auf überdurchschnittlichem Niveau verlaufende Geschäftsgang die gute Industriekonjunktur. Bezogen auf den Espace Mittelland (Kantone Bern, Freiburg, Solothurn, Neuenburg und Jura) erreichte der Geschäftsgang im Berichtsjahr ein deutlich über den Vorjahreswerten liegendes Indexniveau von 21 Punkten. Die Kapazitäten konnten im 4. Quartal 2006 mit 89 Prozent um 3 Prozentpunkte besser als im Vorjahresquartal ausgelastet werden.

# Immobilienmarkt: Angebotspreisindizes Kanton Bern 1996 – 2006

- Einfamilienhäuser
- Eigentumswohnungen
- Mietwohnungen

Basis: 1. Halbjahr 1996=100



Auf dem Arbeitsmarkt ging die Arbeitslosenquote von durchschnittlich 3,1 Prozent im Vorjahr auf 2,8 Prozent zurück. Ende 2006 waren im Espace Mittelland 25 200 ganz- oder teilarbeitslos (4370 Personen weniger als im Vorjahr). Anteilsmässig sank die Zahl der Arbeitslosen im Kanton Solothurn am stärksten (–18,5 Prozent), gefolgt von den Kantonen Bern (–16,5 Prozent) und Neuenburg (–14,1 Prozent). In den Kantonen Jura und Freiburg reduzierten sich die Arbeitslosenzahlen innert Jahresfrist um rund 8 Prozent beziehungsweise 7 Prozent. Mit 2,5 Prozent wies der Kanton Bern Ende 2006 innerhalb des Espace Mittelland die tiefste Arbeitslosenquote aus; in den Kantonen Neuenburg und Jura blieb die Quote mit je 3,9 Prozent über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt von 3,3 Prozent.

Der Geschäftsgang bernischer und schweizerischer Industriebetriebe verlief seit Frühling 2006 auf hohem Niveau. Dabei wiesen die meisten von der Umfrage erfassten bernischen Industriezweige einen guten Geschäftsgang aus; gegen Jahresende wurde teilweise eine leichte Abschwächung erkennbar. Im Bereich Papier/Verlag/Druck konnte der in den Frühlingsmonaten erfolgte markante Einbruch des Geschäftsganges nach einer kurzzeitigen Erholung in der zweiten Jahreshälfte nicht mehr ausgeglichen werden. Die Kapazitätsauslastung der bernischen Industriebetriebe erreichte im 4. Quartal 2006 mit durchschnittlich 89 Prozent einen vergleichswei-

se hohen Wert (Vorjahreswert 86 Prozent). Innerhalb der Branchen bewegte sich die Auslastungsquote zwischen 95 Prozent (Bereich Chemie/Kunststoffe) und 81 Prozent (Bereich Nahrungs-/Genussmittel). Insgesamt ergab sich bei den bernischen Industriebetrieben im vierten Quartal 2006 im Vergleich zum Vorjahr ein ähnliches Strukturverhältnis bezüglich der Ertragslage. 19 Prozent der befragten Betriebe stellten eine verbesserte Ertragslage fest (Vorjahresanteil 17 Prozent); bei 16 Prozent sanken die Erträge (Vorjahresanteil 12 Prozent). Beim Produktionsvorrat wurde im 4. Quartal 2006 eine zeitliche Produktionsreichweite von 3,6 Monaten errechnet (Vorjahr 3,7 Monate). Ende 2006 beurteilten 21 Prozent der befragten bernischen Industriebetriebe ihren Auftragsbestand als gross und 15 Prozent als zu klein. Die Beschäftigtenzahl befanden 4 Prozent der Betriebe als zu hoch und 7 Prozent als zu gering. Die Jahresend-Einschätzungen lassen für das erste Halbjahr 2007 einen leicht steigenden Geschäftsgang erwarten. Im schweizerischen Bausektor wurden die Wohnbautätigkeit und der Wirtschaftsbau im Berichtsjahr durch tiefe Zinsen und vergleichsweise stabile Hypothekarzinsen sowie intakte Konjunkturaussichten unterstützt. Das Bundesamt für Statistik registrierte im Dreivierteljahr 2006 eine deutliche Zunahme der Wohnbautätigkeit in der Schweiz um knapp 9 Prozent auf 28 330 Wohnungen. Innerhalb der letzten zehn Jahre wurde damit das höchste

Wohnbauvolumen erzielt. Die Zahl der baubewilligten Wohnungen stieg um rund 5 Prozent auf 37 610 und damit auf den höchsten Wert der vergangenen zehn Jahre. Allein im dritten Quartal 2006 erhöhte sich die Zahl der sich im Bau befindlichen Wohnungen um rund 15 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal und diejenige der baubewilligten Wohnungen um rund 9 Prozent.

Im Kanton Bern machte sich der Bauboom vor allem in der Agglomeration Bern und in Touristenregionen im Berner Oberland bemerkbar. Die Agglomeration Bern (inkl. drei Gemeinden im Kanton Freiburg) verzeichnete bei den neu erstellten Wohnungen von Januar bis September 2006 einen überdurchschnittlichen Zuwachs um fast 19 Prozent auf 917 Einheiten. Für das gesamte Kantonsgebiet (bezogen auf Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern) ergab sich im Vorjahresvergleich eine Abnahme um 23 Prozent auf knapp 1000 Einheiten. Am meisten Wohnungen wurden in Köniz erstellt (95 Einheiten), gefolgt von Münchenbuchsee (85) und Steffisburg (82). Parallel zur Bautätigkeit entwickelten sich die Zahlen bei den baubewilligten Wohnungen. Während in der Agglomeration Bern im ersten Dreivierteljahr eine Erhöhung um 34 Prozent zu verzeichnen war, ergab sich für das gesamte Kantonsgebiet ein Rückgang um 8 Prozent. Im dritten Quartal 2006 erhöhte sich die Zahl der baubewilligten Wohnungen innert Quartalsfrist im Kantonsgebiet wiederum mar-

kant um 216 auf 620 Einheiten, was für die nächsten Monate eine vermehrte Wohnbautätigkeit erwarten lässt.

Nachdem im vorangegangenen Jahr der Leerwohnungsbestand wieder zugenommen hatte, stabilisierte sich die Entwicklung im Berichtsjahr. Für den Kanton Bern ergab die Jahresstatistik per 1. Juni 2006 eine leichte Zunahme leer stehender Wohnungen um 80 auf 5332 Einheiten. Dabei stieg die Leerwohnungsquote leicht von 1,09 auf 1,10. Eine im Vorjahresvergleich tiefere Quote ergab sich in den Agglomeration Bern (0,61), Burgdorf (1,69) und Thun (0,37), während sie in den Agglomerationen Biel (2,40) und Interlaken (0,50) zunahm.

Im Espace Mittelland veränderte sich die Leerwohnungsquote mit 1,27 im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls nur gering (Vorjahresquote 1,25); die Zahl leer stehender Wohnungen erhöhte sich um 3 Prozent auf 10 580. Mit 2,05 wurde die höchste Quote im Kanton Jura registriert, gefolgt von den Kantonen Solothurn (1,98), Neuenburg (1,28), Bern (1,10) und Freiburg (1,10). Gesamtschweizerisch fielen die Veränderungen markanter aus: Der Leerwohnungsbestand stieg um 8 Prozent auf knapp 40 000 Einheiten, und die Leerwohnungsquote vergrösserte sich von 0,99 auf 1,06. Die Quartalsumfragen 2006 des Kantonal-bernischen Baumeisterverbandes bestätigten den momentanen Trend der Verlagerung der Bauaktivitäten vom Tiefbau zum Hochbau. Insgesamt erhöhte sich der Auftragseingang bei den befragten bernischen

Baubetrieben in den ersten drei Quartalen des Berichtsjahres um 1,2 Prozent auf 1260 Mio. Franken. Davon entfielen 693 Mio. Franken auf den Hochbau (+8,0 Prozent im Vorjahresvergleich) und 567 Mio. Franken (-6,0 Prozent) auf den Tiefbau. Im privaten Wohnungsbau fiel die Zunahme des Auftragseinganges mit 9,5 Prozent auf 395 Mio. Franken stärker aus als im öffentlichen Hochbau (+5,2 Prozent auf 73 Mio. Franken). Mit 424 Mio. Franken lag der Auftragseingang im bernischen Hoch- und Tiefbau im dritten Quartal 2006 um rund 8 Prozent über dem Zehnjahresdurchschnitt. Wertmässig verteilte sich der Auftragseingang zu 51 Prozent auf den Hochbau (Vorjahr 43 Prozent) und zu 49 Prozent auf den Tiefbau (Vorjahr 57 Prozent).

Mit 1023 Mio. Franken lag der Arbeitsvorrat im bernischen Bauhauptgewerbe per Anfang Oktober 2006 leicht über dem Zehnjahresdurchschnitt, jedoch um 6 Prozent unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Im Hochbau erhöhte sich der Arbeitsvorrat innert Jahresfrist um 18 Prozent auf 440 Mio. Franken, während im Tiefbau eine Abnahme um 19 Prozent auf 583 Mio. Franken zu verzeichnen war. Anteilsmässig entfielen 43 Prozent des Arbeitsvorrates auf den Hochbau und 57 Prozent auf den Tiefbau (Vorjahresverhältnis 34 zu 66 Prozent).

Die befragten bernischen Baubetriebe beschäftigten im dritten Quartal 2006 knapp 8600 Personen. Dies entspricht einer Zu-

nahme gegenüber dem Vorquartal um 4 Prozent und einem Rückgang im Vergleich zum Vorjahr um rund 7 Prozent.

Die Baupreise stiegen in der Schweiz gemäss Bundesamt für Statistik im Halbjahr April bis Oktober 2006 um 2,5 Prozent. Damit verdoppelte sich die Bauteuerung in der Schweiz im Vergleich zur Vorperiode. Mit 2,9 Prozent fiel die Preissteigerung im Tiefbau stärker aus als im Hochbau (2,4 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich das Preisniveau im gesamten Baugewerbe um 3,7 Prozent. Begründet wurde diese Bauteuerung vom Bundesamt für Statistik vor allem mit der allgemein guten Wirtschaftslage und Preiserhöhungen bei verschiedenen Baustoffen.

Für den Espace Mittelland errechnete das Bundesamt für Statistik eine Bauteuerung von 2,9 Prozent im Halbjahresvergleich und von 4,8 Prozent im Jahresvergleich. Die Teuerung im Hochbau betrug gegenüber der Vorperiode 2,5 Prozent beziehungsweise 4,4 Prozent im Vorjahresvergleich, diejenige im Tiefbau 3,9 Prozent beziehungsweise 6,1 Prozent.

Das Wohnen wurde im Berichtsjahr 2006 erneut teurer. Dabei schwächten sich gemäss den von der Schweizerischen Nationalbank beziehungsweise vom Immobilienberatungsbüro Wüest & Partner AG in Zürich publizierten Angebotspreisindizes die Preissteigerungen im Jahresvergleich bei den Mietwohnungen und Einfamilienhäusern ab; im Segment Eigentumswohnungen

verstärkten sie sich leicht. Bezogen auf das dritte Quartal 2006 erhöhten sich die Angebotspreise bei den Mietwohnungen um 2,9 Prozent (Vorquartal +3,4 Prozent) und diejenigen für Einfamilienhäuser um 2,0 Prozent (Vorquartal +3,8 Prozent). Die Preise für Eigentumswohnungen stiegen um 0,9 Prozent (Vorquartal +0,5 Prozent). Im gesamten Jahresdurchschnitt errechnete Wüest & Partner AG eine durchschnittliche Erhöhung der Angebotspreise bei den Mietwohnungen von nominal 3,3 Prozent, bei den Eigentumswohnungen um 1,4 Prozent und bei den Einfamilienhäusern um 2,5 Prozent. In verschiedenen touristischen Regionen und Agglomerationen bewirkten eine stark steigende Nachfrage in den Segmenten Eigentumswohnungen und Einfamilienhäuser deutlich höhere Preissteigerungsraten. Gemäss Wüest & Partner AG könnte zumindest im Segment Stockwerkeigentum eine Trendwende bevorstehen: Gemäss den aktuellen Baugesuchen werden wieder vermehrt Mietwohnungen anstelle von Eigentumswohnungen geplant. Auch der bernische Immobilienmarkt wurde seit dem Tiefpreis-Jahr 2000 von einem mehr oder weniger stark steigenden Preistrend geprägt. Bezogen auf das zweite Halbjahr 2006 erhöhten sich seit dem Jahr 2000 die Angebotspreise für Eigentumswohnungen am stärksten (22 Prozent), gefolgt von den Einfamilienhäusern (16 Prozent) und den Mietwohnungen (14 Prozent). Innert Jahresfrist (bezogen auf das zweite Halbjahr 2006) stiegen die Ange-

botspreise bei den Mietwohnungen um 1,7 Prozent (Vorjahr 3,4 Prozent). Bei den Einfamilienhäusern blieb das Preisniveau bei den Angebotspreisen unverändert auf Vorjahresniveau; im Vorjahr war noch ein Anstieg von 2,2 Prozent zu beobachten. Demgegenüber ergab sich bei den Eigentumswohnungen ein leichter Rückgang der Angebotspreise um 0,3 Prozent (Vorjahr +3,3 Prozent).

Im kommerziellen Bereich verzeichneten die Angebotspreise im Segment der Verkaufsflächen seit dem Jahr 2000 mit 17 Prozent den grössten Anstieg. Die Preise für Gewerbeflächen erhöhten sich um 12 Prozent und diejenigen für Büroflächen um rund 8 Prozent. Bezogen auf das erste Halbjahr 2006 stiegen die Angebotspreise innert Jahresfrist um rund 11 Prozent und bei den Gewerbeflächen um 8 Prozent. Im Vergleich dazu fiel der Preisanstieg bei den Büroflächen mit 2 Prozent vergleichsweise bescheiden aus.

Im Tourismusbereich verlief sowohl die Wintersaison 2005/06 (November bis April) als auch die Sommersaison 2006 erfreulich. In den Monaten Mai bis Oktober 2006 wurden 19,4 Mio. Logiernächte gezählt, was innert Jahresfrist einem Zuwachs um 1,1 Mio. beziehungsweise um 6,3 Prozent entsprach. Bezogen auf die bisherigen Monatsergebnisse 2006 (Januar–November) erhöhte sich die Logiernächtezahle in der Schweiz im Vergleich zum Vorjahr um 5,8 Prozent. Anteilsmässig verteilten sich die Logiernächte dabei zu 56 Prozent auf die ausländischen

Gäste und zu 44 Prozent auf die inländischen Gäste. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug unverändert 2,4 Tage.

Im Kanton Bern konnte die Logiernächtezahl in der Sommersaison ebenfalls gesteigert werden; die Zuwachsrate lag mit 6,0 Prozent jedoch leicht unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt von 6,3 Prozent. Dabei erzielte der Kanton Bern während der gesamten Sommersaison im Vergleich mit den andern Tourismuskantonen mit 2,93 Mio. die höchste Logiernächtezahl. Im Berner Oberland wurden während der Sommersaison 2,2 Mio. Logiernächte gezählt (+5,9 Prozent im Vergleich zur Vorjahressaison). Damit lag das Berner Oberland nach der Tourismusregion Graubünden und Zürich auf dem dritten Platz. Für die Monate Januar bis November 2006 wies die Beherbergungsstatistik sowohl für den Kanton Bern als auch für das Berner Oberland eine Zunahme der Logiernächte um 6,2 Prozent aus.

Wie schon im Vorjahr 2005 verbesserte sich die Arbeitsmarktlage im Kanton Bern im Berichtsjahr weiter. Im Jahresdurchschnitt 2006 waren mit 13 000 Personen rund 12 Prozent weniger arbeitslos als im Vorjahr. Im Dezember 2006 meldeten sich gemäss der Arbeitsmarktstatistik des Kantons Bern 13 044 Personen als ganz- oder teilzeitarbeitslos, was einer Arbeitslosenquote von 2,5 Prozent entsprach (Vorjahr 3,0 Prozent). Auch die Zahl der mehr als ein Jahr lang arbeitslosen Personen ging zurück, und zwar innert Jahresfrist um 15 Prozent

auf 1690 Personen. Die Zahl der Stellen suchenden Personen (registrierte arbeitslose sowie nichtarbeitslose Stellen suchende Personen) verminderte sich um 15 Prozent auf 19 380 Personen. Zudem waren im Dezember 2006 mit 756 rund ein Viertel mehr Stellen offen als noch vor Jahresfrist.

Je nach Region waren die Gemeinden unterschiedlich von der Arbeitslosigkeit betroffen. Die höchste Arbeitslosenquote wurde im Dezember 2006 in Bern (3,8 Prozent) gemessen, die tiefste in Lyss (1,5 Prozent). Nach Wirtschaftszweigen aufgeteilt verzeichneten das Gastgewerbe (1945 Personen), der Bereich Immobilien/Vermietung/Informatik/Forschung und Entwicklung (1869 Personen) und der Handel (1853 Personen) die mit Abstand grössten Anteile arbeitsloser Personen. Hinsichtlich vorheriger Tätigkeit lag die Kategorie Fachfunktion (6563 oder 50 Prozent der arbeitslosen Personen) an erster Stelle, gefolgt von der Kategorie Hilfsfunktionen (4957 Personen beziehungsweise 38 Prozent). Angesichts der grundsätzlich positiven Konjunkturaussichten kann für 2007 mit einer weiteren Verbesserung der Arbeitsmarktlage in der Schweiz und auch im Kanton Bern gerechnet werden.

Aus der Perspektive der Handelsregister-eintragungen ergab sich für die schweizerische und bernische Unternehmenslandschaft auch im Berichtsjahr eine hohe Dynamik. Gemäss den Angaben des Schweizerischen Verbandes Creditreform SVC liessen sich in der Schweiz im Berichtsjahr

34 150 Unternehmen oder 1,3 Prozent mehr als im Vorjahr neu ins Handelsregister eintragen, was praktisch einem Rekordstand gleichkam. Lediglich im Jahr 2004 war ein um rund 300 höhere Anzahl Eintragungen registriert worden. Die Zahl der Löschungen aus dem Handelsregister verminderte sich im Vergleich zum Vorjahr um 9 Prozent auf 23 450. Das Nettowachstum (Neueintragungen abzüglich Löschungen) betrug somit 35 Prozent beziehungsweise 7920 Eintragungen.

Im Kanton Bern erhöhten sich die Neueintragungen 2006 um 0,8 Prozent auf 2790, während mit 2026 rund 22 Prozent weniger Löschungen als im Vorjahr registriert wurden. Per Saldo ergab sich somit ein Nettowachstum von 764 Betrieben. Die Zahl der Firmenkonkurse verminderte sich um rund 11 Prozent auf 376 (Schweiz -4,7 Prozent); die Privatkonkurse stiegen unterdurchschnittlich um 1 Prozent (Schweiz +2,2 Prozent).

Die wirtschaftlichen Aussichten für 2007 stimmen weiterhin zuversichtlich. Obwohl das aktuelle Konjunkturbarometer der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF) sowie der Einkaufsmanager-Index eine wirtschaftliche Verlangsamung für das erste Halbjahr 2007 anzeigen, erwartet die KOF für die zweite Jahreshälfte bereits wieder eine Beschleunigung des BIP-Wachstums. Unterstützt wird diese Einschätzung durch den in verschiedenen EU-Ländern anhaltenden wirtschaftlichen Schwung sowie durch den aus Exporteur-

sicht vorteilhaften Euro-Kurs des Schweizerfrankens. Auf Konsumentenebene lassen ebenfalls verschiedene Indikatoren ein durchwegs positives Konsumverhalten erwarten. Zusammen mit einem vergleichsweise tiefen Zinsniveau, geringen Inflationserwartungen und einer tiefen Arbeitslosigkeit dürfte 2007 wiederum zu einem Wachstumsjahr mit einem BIP-Zuwachs im Bereich des schweizerischen Potenzialwachstums von rund 2 Prozent werden.

Zu Beginn des Berichtjahres folgten die langfristigen Zinssätze vorerst den meisten Prognosen und zogen vor dem Hintergrund der zunehmend guten Konjunkturaussichten kontinuierlich an. Die japanische Notenbank stellte bereits zu Jahresbeginn in Aussicht, ihre sechs Jahre dauernde Nullzinspolitik aufzugeben; dieser Schritt wurde am 14. Juli mit einer Erhöhung des Leitzinssatzes von 0 auf 0,25 Prozent vollzogen.

In der Schweiz legten die langfristigen Swapsätze und die 10-jährigen Obligationen der Eidgenossenschaft bis Mitte Mai um etwa 80 Basispunkte zu. Am Primärmarkt schien es zu Jahresbeginn, als wollten sich zahlreiche potenzielle Emittenten noch rasch mit günstigem Geld eindecken. Die übliche Emissionsflut der ersten Wochen übertraf alle – bereits sehr starken – Vergleichsperioden der Vorjahre. Allein im Januar wurde von in- und ausländischen Emittenten ein Anleihensvolumen von beinahe 20 Mrd. Franken zur Zeichnung aufgelegt. Die steigende Tendenz der Kapitalmarkttrenditen wurde durch die Zinspolitik der Notenbanken wenn nicht ausgelöst, so doch zumindest unterstützt oder bestätigt. Um einer Überhitzung des Wirtschaftswachstums und der damit einhergehenden Inflationsgefahr vorzubeugen, setzte die amerikanische Notenbank (Fed) ihre bereits seit Mitte 2004 verfolgte geldpolitische Straffung fort und erhöhte den Leitzinssatz, die fed fund rate, bis Ende des ersten Semesters

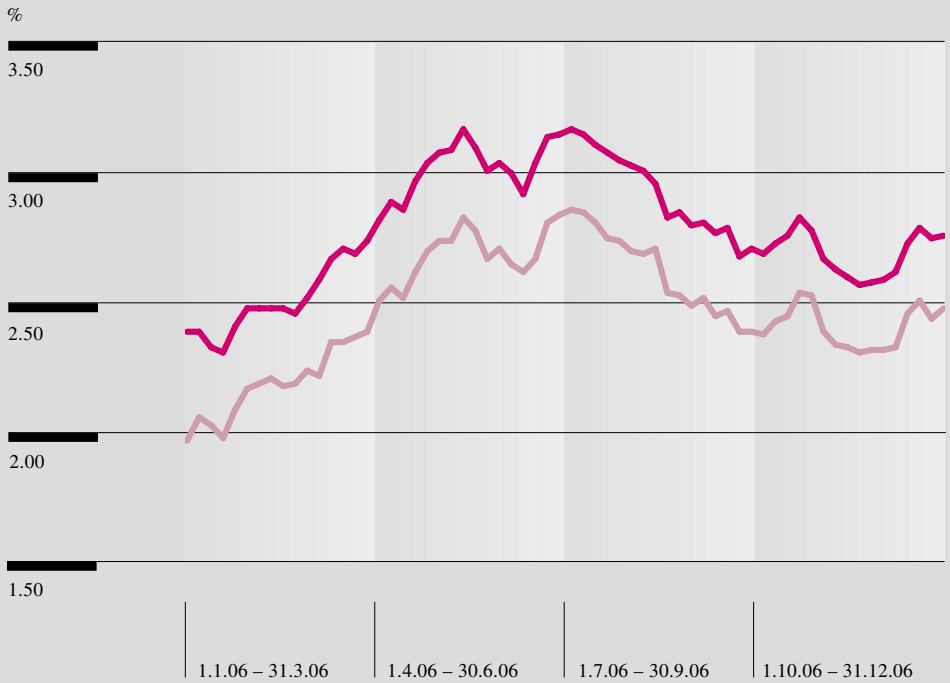
insgesamt vier Mal um jeweils 25 Basispunkte. Der erste dieser Schritte am 31. Januar 2006 verdient Erwähnung, war es doch die letzte Fed-Entscheidung, die vom abtretenden Notenbankpräsidenten Alan Greenspan veröffentlicht und kommentiert wurde. Mit der Stabsübergabe an seinen Nachfolger Ben Bernanke ging eine 18-jährige Ära zu Ende. Ende Juni fixierte der neue Fed-Chef Ben Bernanke mit der 17. Erhöhung in Folge den kurzfristigen Zinssatz bei 5,25 Prozent und dokumentierte damit eine gewisse Furcht vor einer möglichen Teuerung. Auch die Europäische Zentralbank (EZB) und die Schweizerische Nationalbank (SNB) sahen sich angesichts des sich beschleunigenden Wirtschaftswachstums und der durch den deutlichen Anstieg des Ölpreises akzentuierten Inflationsgefahr zu Zinserhöhungen veranlasst. Aufgrund der gegenüber den USA etwas gemächlicheren Wirtschaftsentwicklung begnügten sich die beiden Notenbanken mit je zwei Erhöhungen ihrer Leitzinsen bzw. des Zielbandes um jeweils 25 Basispunkte. Nach einem kurzen Einbruch im Juni kletterten die Kapitalmarktsätze Anfang Juli erneut auf das Mitte Mai erreichte Niveau. Dies sollte für das Jahr 2006 jedoch das Ende der Zinshausse markieren. Das zweite Semester stand unerwarteterweise im Zeichen erneut sinkender Langfristzinsen. In den USA entwickelte sich diese Tendenz vor dem Hintergrund erster Anzeichen einer Verlangsamung des Wachstums und den immer zahlreicher

werdenden Warnungen vor der gefährlichen Überhitzung des Immobilienmarktes. Mit den relativ hohen kurzfristigen Zinssätzen und den sinkenden Kapitalmarktrenditen kam es in Amerika zu einer sich stetig verflachenden Zinskurve und im letzten Quartal 2006 gar zu einer inversen Zinsstruktur, in der die kurzfristigen Geldmarktanlagen höhere Renditen abwarfen als langfristige Investitionen im Kapitalmarkt. In Europa und vor allem auch in der Schweiz zeigte sich, wenn auch etwas weniger ausgeprägt, ein ähnliches Bild. Die EZB und die SNB sahen sich in der komfortablen Lage, je zwei weitere Leitzinserhöhungen um jeweils 25 Basispunkte vornehmen zu können, ohne dabei Gefahr zu laufen, das Wirtschaftswachstum empfindlich zu gefährden. Diese Schritte hatten das Ansteigen der Geldmarktsätze sowohl im Euroraum als auch in der Schweiz zur Folge, während die langfristigen Kapitalmarktsätze trotz der starken Konjunktur erstaunlicherweise sanken und damit möglicherweise schon einen Teil der für das erste Quartal 2007 prognostizierten Verlangsamung des Wachstums vorwegnahmen. Die Inflation scheint auch in diesem erfreulichen wirtschaftlichen Umfeld noch keine wirkliche Gefahr darzustellen. In der zweiten Jahreshälfte 2006 sanken die langfristigen Swapsätze und die Rendite der 10-jährigen Bundesobligationen um etwa 40 Basispunkte, während die Verzinsung der 1-jährigen Festgelder um ebenfalls ungefähr

40 Basispunkte anstieg. So hat sich die schweizerische Zinskurve ebenfalls deutlich verflacht. Bei einer Fortsetzung dieser Tendenz ist im Schweizerfranken eine vorübergehend inverse Zinskurve nicht auszuschliessen. Entscheidend wird sein, wie weit sich die Prognosen einer Wachstumsverlangsamung der Wirtschaft bewahrheiten werden. Auch in der Schweiz zeichnet sich ein etwas weniger starkes Wachstum ab.

# Kapitalmarktsätze 2006

10-Jahres Swapsatz  
Rendite 10-jährige Bundesobligationen



Nach dem guten Börsenausklang des Vorjahres waren die Erwartungen für 2006 aufgrund der guten Konjunkturaussichten und der noch nicht überbewerteten Aktienmärkte an den meisten Börsenplätzen verhalten optimistisch. Diese Einschätzung wurde vorerst auch bestätigt. An den wichtigsten Aktienmärkten stiegen die Kurse bis Mitte Mai um 5 bis 10 Prozent. Die Börsenregel «Sell in May and walk away» befolgten vorerst viele Investoren: Trotz mehrheitlich guter Unternehmens-Quartalsergebnisse begannen die Anleger, Gewinne mitzunehmen. Das hohe Niveau bewog manchen Aktionär, einen Teil der Kursgewinne zu realisieren und so ins Trockene zu bringen. Für einige Verunsicherung sorgte lediglich die anhaltende Hausse der Erdöl- und Edelmetallpreise. Parallel dazu machten sich trotz Leitzinserhöhungen der Notenbanken erste leichte Inflationsängste bemerkbar. In den USA fehlten bei der Kommentierung der Zinsentscheidungen klare Worte zur Einschätzung der Lage durch die amerikanische Notenbank (Fed). «La baisse amène la baisse» – auch diese Börsenweisheit bewahrheitete sich im Berichtsjahr zumindest vorübergehend. Bis Mitte Juni fielen die Indizes der meisten Handelsplätze auf oder unter den Stand zu Jahresbeginn. Die Sommermonate waren von Verunsicherung der Marktteilnehmer geprägt, was sich in einer von nervösen Schwankungen begleiteten Seitwärtsbewegung manifestierte. Einerseits gaben die Semesterergebnisse

der Unternehmungen mehrheitlich zu Optimismus Anlass, und die Konjunkturdaten zeigten ein erfreuliches Bild. Andererseits waren die Zins- und Inflationsängste noch nicht ausgeräumt, und die Stimmung wurde zusätzlich durch den Libanonkrieg, die ungelöste Lage im Irak und die Äusserungen des iranischen Präsidenten gegen den Westen getrübt. An diesen politischen Risiken änderte sich bis zum Jahresende nichts. Im Gegenteil: sie wurden noch verschärft durch die Ankündigungen des Irans und Nordkoreas, ihre Nuklearforschung weiter zu betreiben. All diese latenten Risiken wurden in den letzten fünf Monaten des Jahres 2006 jedoch überlagert von sehr guten Unternehmensergebnissen und einem in den meisten Wirtschaftsregionen verhältnismässig starken Wachstum. Auch die Inflations Sorgen traten in der Wahrnehmung der Anleger deutlich in den Hintergrund. Dazu kam, dass sich in den USA erste Anzeichen einer Verlangsamung der Konjunktur bemerkbar machten und der Zinserhöhungszyklus des Fed nach 17 aufeinander folgenden Erhöhungen vorerst gestoppt wurde. So folgten sich ab September die Nachrichten über durchbrochene Rekordmarken an den Börsen fast Schlag auf Schlag. Die Voraussagen einer Wachstumsverlangsamung, namentlich in den USA, führten in der letzten Novemberwoche dann zu einer merklichen Korrektur von rund 3,5 Prozent. Im Dezember machte sich jedoch wieder praktisch unge-

# Entwicklung der Börsen 2006 (Schweiz, Frankfurt, New York, Tokio)

- SPI
- DAX
- DJ-NY
- NIKKEI

Index: 31.12.2005=100



trübter Optimismus breit, der die Kurse erneut auf neue historische Höchststände klettern liess. Insgesamt sorgte das zweite Semester dafür, dass 2006 als gutes Börsenjahr in die Geschichte eingehen wird. So hat der SPI, der alle an der SWX Swiss Exchange und an der Virt-x gehandelten Aktien umfasst, im vergangenen Jahr um 20,7 Prozent zugelegt. Eine ähnlich gute Performance erzielten mit einem Anstieg um 22 Prozent der Deutsche Aktien-Index DAX und der amerikanische Dow Jones mit einem Plus von 16,3 Prozent, während der japanische Nikkei-Index mit einem Anstieg von 6,9 Prozent eine etwas bescheidenere Zuwachsrate verzeichnete. Trotz den erreichten hohen Kursniveaus sorgen die Aussichten auf eine anhaltend solide Konjunktur bei moderater Inflation und vergleichsweise tiefen Zinsen weiterhin für Optimismus. Eine Verlangsamung der Entwicklung ist jedoch nicht auszuschliessen, und gegen vorübergehende Rückschläge werden die Aktienmärkte auch im nächsten Jahr nicht gefeit sein.

## Banken im Espace Mittelland und Bankenbeziehungen

Der starke Konkurrenzdruck im Bankgewerbe hielt 2006 an. Zahlreiche Mitbewerber traten insbesondere im Segment Private Banking in unserem Marktgebiet auf. Verschiedene Bankinstitute beabsichtigten, die Service- und Abwicklungsaufgaben auszulagern. Bei den Regionalbanken erfolgten 2006 keine neuen Zusammenschlüsse; der Übernahmekampf um ein regionales Institut in der Ostschweiz rief jedoch grosses Interesse hervor.

Die BEKB | BCBE setzte ihre bewährte Zusammenarbeit mit mehreren Regionalbanken in verschiedenen Geschäftsbereichen fort: Sie stellte den Instituten im Espace Mittelland unter anderem Dienstleistungen in den Bereichen Devisen/Change, Zahlungsverkehr Ausland, Börse/EUREX und im Fondsgeschäft zur Verfügung. Die Valiant-Gruppe wickelt seit rund einem Jahr ihre Transaktionen mit Titeln von nichtkotierten Gesellschaften über die elektronische Handelsplattform der BEKB | BCBE ab, was zu einer verbesserten Liquidität in diesem Segment geführt hat. 335 Titel von kleinen und mittleren Unternehmen können nun über diese Plattform erworben oder verkauft werden. Es wird angestrebt, die Zusammenarbeit mit den Regionalbanken produkt- und transaktionsbezogen weiterzuführen und auszubauen.

Auf überregionaler sowie nationaler Ebene steht die Zusammenarbeit innerhalb der Kantonalbankengruppe im Vordergrund. Sie erfolgt insbesondere im Rahmen von Dienstleistungsunternehmen wie

- RTC Real-Time Center AG als Informatikunternehmen mit Kantonalbanken, Regionalbanken, Privatbanken, der Migrosbank und Unternehmen ausserhalb des Bankensektors als Kunden
- sowie Gemeinschaftsunternehmen wie
- Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken,
- Viseca Card Services AG und
- Swisscanto.

In der 1993 gegründeten Swisscanto Holding AG mit Sitz in Bern haben sich die Kantonalbanken eine gemeinsame Basis geschaffen, um im Bereich Finanz- und Beratungsdienstleistungen, insbesondere auf den Gebieten Vermögensaufbau, Vermögensverwaltung, Vorsorge und internationaler Wertpapierhandel, noch erfolgreicher zusammenzuarbeiten. Die gesamte Fondspalette umfasst über 120 Fonds (Geldmarkt-, Aktien-, Obligationen-, Branchen-, Länder- und Immobilienfonds). Insgesamt verwaltet die Swisscanto-Gruppe Vermögen in der Grössenordnung von rund 60 Mrd. Franken.

Der Vertrieb des standardisierten Fondsangebotes erfolgt primär über die Kantonalbanken. Die Swisscanto übernimmt dabei als Hauptaufgaben: Führen und Weiterentwickeln des in- und ausländischen Fondsgeschäfts der Kantonalbanken, Sicherstellen eines professionellen Fondsmanagements, Weiteraufbau des internationalen Wertschriftengeschäfts der Kantonalbanken, Umsetzen eines Marktauftritts als einheitlich in Erscheinung tretendes Unter-

nehmen der Kantonalbankengruppe, Allianz, Finanzmarketing. Die einzelnen Tochtergesellschaften der Swisscanto Holding AG agieren im Rahmen der Vorgaben der Holding eigenverantwortlich.

Zur Swisscanto-Holding zählen unter anderem:

- Swisscanto Anlagestiftung.

Die Swisscanto Anlagestiftung wurde 1973 vom Verband Schweizerischer Kantonalbanken gegründet und zählt heute zu den bedeutendsten und bekanntesten Anlagestiftungen in der Schweiz.

Die Anlagestiftung bezweckt die kollektive Verwaltung von Vermögen, die ihr von schweizerischen Pensionskassen und Inhabern von Freizügigkeits- und Sparen-3-Konti der Kantonalbanken anvertraut werden.

- Swisscanto Vorsorge AG.

Die Swisscanto Vorsorge AG wurde 1983 unter Beteiligung sämtlicher Kantonalbanken gegründet. Sie bietet den Kantonalbanken und deren Kundinnen und Kunden umfassende Dienstleistungen im Bereich der beruflichen und privaten Vorsorge an.

- Swisscanto Sammelstiftungen – Beratung und Verwaltung von Personalvorsorgeeinrichtungen.

Die 1973 gegründete Sammelstiftung mit Sitz in Basel bietet Firmenkunden der Kantonalbanken Produkte und Dienstleistungen im Bereich der beruflichen und privaten Vorsorge an.

Diese Zusammenarbeit gibt der BEKB | BCBE die Möglichkeit, ihren Kundinnen und Kunden eine breite und qualitativ hoch stehende Dienstleistungspalette in der Vermögensberatung und -verwaltung sowie der beruflichen und privaten Vorsorge anzubieten.

Die BEKB | BCBE tritt gemeinsam mit anderen Kantonalbanken ad hoc im Emissionsgeschäft, im Auslandkreditgeschäft insbesondere bei Exportfinanzierungen und Konsortialfinanzierungen an Schweizer Unternehmen mit Bezug zum Espace Mittelland und im internationalen Zahlungsverkehr auf.

Auf multinationaler Ebene profiliert sich die Kantonalbankengruppe unter anderem durch den Abschluss von Kooperationsabkommen. Seit Jahren bestehen mehrere Verträge mit Banken, und zwar in Deutschland – seitens der BEKB | BCBE insbesondere mit der Helaba (Landesbank Hessen-Thüringen) –, Frankreich, Italien, Luxemburg und Österreich. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit werden die BEKB | BCBE-Kundinnen und -Kunden zusätzlich zum Korrespondenzbankengeschäft breit unterstützt; sie geniessen bei unseren ausländischen Partnerbanken denselben Stellenwert wie deren eigene Kundinnen und Kunden.

Auf Produkteebene geht die BEKB | BCBE, sofern damit Kosteneinsparungen möglich sind, auch Kooperationen mit anderen Finanzinstituten ein.

Die BEKB | BCBE verfügt über eine konkurrenzfähige Euro-Produktepalette zu marktgerechten Preisen.

Direkt oder im Verbund der Kantonalbankengruppe werden im Korrespondenzbankengeschäft Kontoverbindungen mit rund 220 Bankinstituten in rund 50 Ländern unterhalten. Überweisungen in die übrigen Länder sind ebenfalls gewährleistet. Von diesen grenzüberschreitenden Beziehungen profitieren die Kundinnen und Kunden der BEKB | BCBE im Devisengeschäft, im internationalen Zahlungsverkehr sowie bei Akkreditiven und Kautionen.

## Entwicklung der Zinssätze

Im Berichtsjahr nutzte die Schweizerische Nationalbank das starke Konjunkturfeld, um die Zinsen am Geldmarkt weiter zu normalisieren. In vier Schritten erhöhte sie an den Quartalsterminen das Zielband um je  $\frac{1}{4}$  Prozent. Auch die Kapitalmarktsätze stiegen vorerst im Zuge des Wirtschaftswachstums, wobei der Anstieg in der zweiten Jahreshälfte aufgrund der sich abzeichnenden leichten Wachstumsabschwächung zum Teil wieder zunichte gemacht wurde.

Die BEKB | BCBE passt ihre Zinsbedingungen laufend den Marktverhältnissen an. Die Marktsituation wird durch die Entwicklung der Zinssätze für Termingeldanlagen im kurzfristigen sowie für Kassenobligationen und Festzinshypothesen im mittel- bis langfristigen Bereich präzise nachgebildet.

Nachdem die Termingeldsätze zu Jahresbeginn rund 1 Prozent betragen hatten, erhöhte sich das Niveau im Verlaufe des Jahres kontinuierlich. Am Jahresende wurden im Geldmarkt je nach Laufzeit Zinsen zwischen  $1\frac{3}{4}$  und 2 Prozent bezahlt.

Lagen die Kassenobligationensätze der BEKB | BCBE Anfang Jahr noch zwischen  $1\frac{3}{8}$  und  $2\frac{1}{8}$  Prozent, so erhöhten sie sich dem Trend der Märkte folgend bis gegen Ende Jahr auf 2 bis  $2\frac{1}{2}$  Prozent.

Spareinlagen bis 50000 Franken wurden auch im Berichtsjahr mit dem vergleichsweise attraktiven Satz von 1 Prozent verzinst, und auch die Konditionen für Beträge über 50000 Franken wurden auf dieses

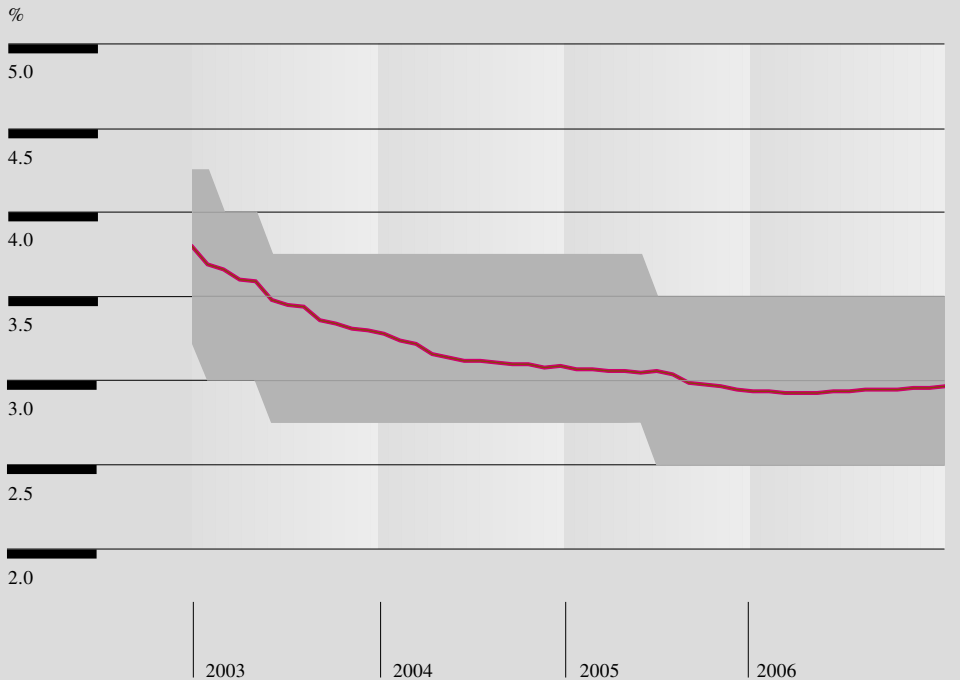
Niveau angehoben. Für Guthaben auf dem Aktionärs-Sparkonto bis 50000 Franken kam das ganze Jahr hindurch ein Zinssatz von  $1\frac{1}{4}$  Prozent zur Anwendung. Für das Lohnsparkonto wurde im 2006  $\frac{5}{8}$  Prozent bezahlt (Beträge über 100000 Franken werden analog der Spareinlagen verzinst). Bei den Aktiven liegen die Sätze der BEKB | BCBE für variable Kredite und Darlehen zwischen 3 und 8 Prozent. Die Zinssätze im kommerziellen Kreditbereich dienen der Festlegung des für die einzelne Kundin oder den einzelnen Kunden individuellen Zinssatzes. Je nach Qualität der vorhandenen Sicherheiten und der Bonität der Kundin oder des Kunden kommen Zu- oder Abschläge zur Anwendung. Die Zinssätze für variable Kredite an Gemeinden betragen 3 bis  $5\frac{3}{4}$  Prozent.

Im Hypothekarbereich bietet die BEKB | BCBE eine Vielfalt von Produkten an, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden Rechnung trägt. Der Preis der verschiedenen Hypothekarprodukte orientiert sich am Markt und an der individuellen Risikobeurteilung. Die BEKB | BCBE publiziert ein Zinsband mit den oberen und unteren Limiten für variable 1. Hypothesen und Festzinshypothesen. Am Zinsband für variable Hypothesen wurde im Berichtsjahr keine Anpassung vorgenommen. Festzinshypothesen im 1. Rang mit Laufzeiten von 2 bis 10 Jahren lagen Anfang Jahr bei  $2\frac{3}{4}$  bis  $3\frac{3}{4}$  Prozent; bedingt durch die Verflachung der Zinskurve ver-

# Entwicklung der Hypothekarzinsen BEKB | BCBE 2003 – 2006

Zinsband variable Hypotheken  
(Neuhypotheken Wohnungs-/Eigenheimbau)

Durchschnittssatz aller ausstehenden  
1. Hypotheken im allgemeinen Wohnungsbau



■ Zinsband variable Hypotheken  
(Neuhypotheken Wohnungs-/Eigenheimbau)

■ Durchschnittssatz aller ausstehenden  
1. Hypotheken im allgemeinen Wohnungsbau

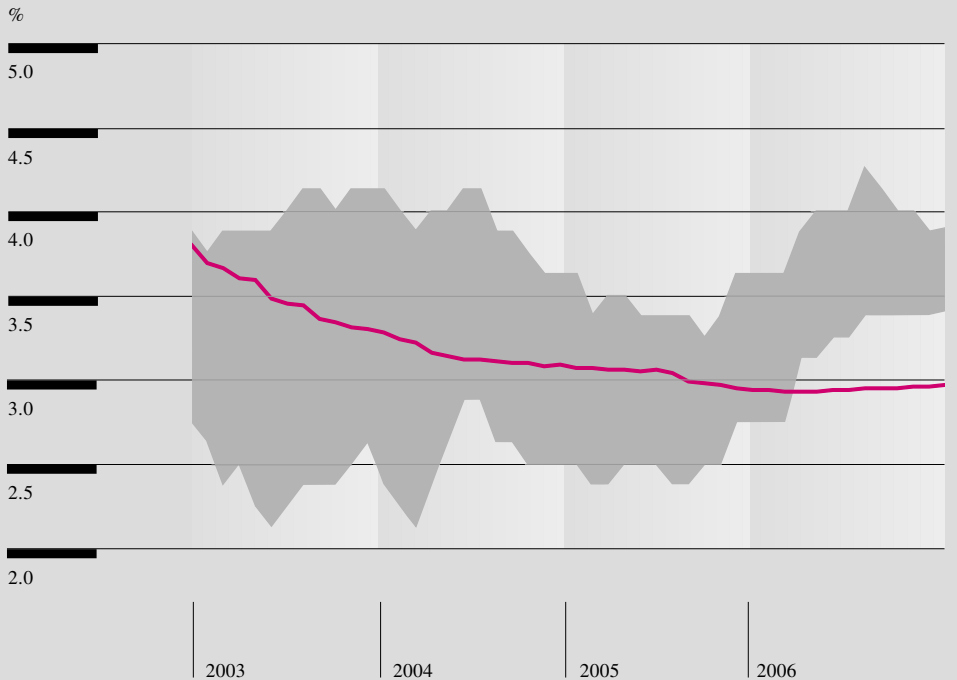
engte sich die Bandbreite kontinuierlich auf 3,40 bis 3,90 Prozent.

Der monatlich veröffentlichte Durchschnittssatz aller bei der BEKB | BCBE ausstehenden 1. Hypotheken im allgemeinen Wohnungsbau betrug per Jahresende 2,98 Prozent; insgesamt veränderte er sich im 2006 nur geringfügig (Stand Ende 2005: 2,95 Prozent).

# Entwicklung der Hypothekarzinsen BEKB | BCBE 2003 – 2006

Zinsband Festzinshypotheken 2–8 Jahre

Durchschnittssatz aller ausstehenden  
1. Hypotheken im allgemeinen Wohnungsbau



■ Zinsband Festzinshypotheken  
2–8 Jahre  
■ Durchschnittssatz aller ausstehenden  
1. Hypotheken im allgemeinen Wohnungsbau

## Die Zinssätze im Jahre 2006

### Entwicklung der wichtigsten Aktivzinssätze

Stand in Prozent

	Diskontsatz	variable Kredite und Darlehen		Hypotheken und Immobiliardarlehen		
		an Private (je nach Art der Deckung)	an öffentlich- rechtliche Körperschaften	Durch- schnittssatz	Zinsband variable Hypotheken	Zinsband Festzins- hypotheken (Laufzeit 2–10 Jahre)
31.12.2005	4,50–5,50	3,00–8,00	3,00–5,75	2,95	2,50–3,50	2,75–3,75
07.03.2006						2,88–3,75
14.03.2006						3,00–3,75
30.03.2006						3,13–3,88
31.03.2006				2,94		
04.04.2006						3,13–4,00
26.04.2006						3,13–4,13
02.05.2006						3,25–4,13
30.06.2006				2,95		
04.07.2006						3,38–4,25
29.08.2006						3,38–4,13
26.09.2006						3,38–4,00
30.09.2006				2,96		
08.11.2006						3,38–3,88
19.12.2006						3,40–3,90
31.12.2006	4,50–5,50	3,00–8,00	3,00–5,75	2,98	2,50–3,50	3,40–3,90

## Entwicklung der wichtigsten Passivzinssätze

Stand in Prozent

	Konto- korrent	Termingelder auf			Spareinlagen bis 50000.– Franken			Kassenobligationen							
		3	6	12	Sparhefte, Sparkonti	Jugend-, Anlage- u. Aktionärs- Sparkonti	Sparen 3	2	3	4	5	6	7	8	
		Monate fest						Jahre fest							
31.12.2005	0,13	0,70	0,85	1,11	1,00	1,00–1,50	1,50	1,38	1,50	1,63	1,75	1,83	2,00	2,13	
15.01.2006		0,71	0,85	1,09											
31.01.2006		0,72	0,87	1,10											
15.02.2006		0,77	0,92	1,15				1,50	1,63	1,75	1,88	2,00	2,00	2,13	
28.02.2006		0,85	0,99	1,20											
15.03.2006		0,91	1,08	1,31											
29.03.2006								1,63	1,83	2,00	2,13	2,13	2,25	2,25	
31.03.2006		0,93	1,07	1,34											
15.04.2006		0,95	1,10	1,38											
26.04.2006								1,75	2,00	2,13	2,25	2,25	2,38	2,38	
30.04.2006		1,02	1,17	1,44											
15.05.2006		1,07	1,23	1,52											
31.05.2006		1,10	1,21	1,48											
15.06.2006		1,15	1,28	1,51											
30.06.2006		1,18	1,33	1,61											
05.07.2006								1,88	2,13	2,25	2,38	2,38	2,50	2,50	
15.07.2006		1,21	1,36	1,65											
31.07.2006		1,23	1,37	1,65											
15.08.2006		1,29	1,45	1,71											
31.08.2006		1,36	1,48	1,71											
15.09.2006		1,40	1,57	1,79											
30.09.2006		1,48	1,59	1,76											
15.10.2006		1,53	1,62	1,78											
31.10.2006		1,55	1,64	1,82											
15.11.2006		1,57	1,67	1,83											
30.11.2006		1,63	1,73	1,88											
01.12.2006					1,00	1,00–1,50	1,63								
13.12.2006								2,00	2,13	2,25	2,38	2,38	2,50	2,50	
15.12.2006		1,68	1,79	1,98											
31.12.2006	0,13	1,74	1,83	2,03	1,00	1,00–1,50	1,63	2,00	2,13	2,25	2,38	2,38	2,50	2,50	

## Organisation und Niederlassungen

Auch im Berichtsjahr konnten mit der Standardisierung und Vereinfachung von Betriebsabläufen Effizienzsteigerungen erreicht werden. Ziel ist es, den Geschäftsaufwand durch Prozessoptimierungen zu reduzieren, damit die Konkurrenzfähigkeit der BEKB | BCBE weiter zu verbessern und ihre Marktposition nachhaltig zu stärken.

Das Niederlassungsnetz konnte um einen Standort erweitert werden: Anfang März 2006 ist die neue Bankstelle in Frutigen eröffnet worden. Wie in Wimmis arbeitet die BEKB | BCBE auch hier mit der BLS AG zusammen.

## Personal / Ausbildung

Die Verstärkung der Kundennähe sowie die gezielte Förderung von Eigenverantwortung, unternehmerischer Initiative und Verkaufsorientierung der Mitarbeitenden und der Teams standen im Zentrum der Aktivitäten der Bereiche Personal und Ausbildung. Mit den Partnerinnen und Partnern der BEKB | BCBE werden «Win-Win»-Situationen geschaffen. Im Vordergrund stehen der gemeinsame Nutzen, das Gestalten der Zukunft und das Realisieren von Lösungen. «Ja gärn! – ich bin zuständig» kennzeichnet diese Haltung.

Die konsequente Umsetzung des Personalentwicklungsprozesses (PEP) ermöglicht

die Identifikation und individuelle Förderung von Potenzialträgerinnen und -trägern und die gezielte interne Besetzung von Schlüsselfunktionen.

Der Personalbestand inkl. Aushilfen nahm von 1441 auf 1456 Mitarbeitende zu, die Anzahl Stellen auf teilzeitbereinigter Basis reduzierte sich dagegen von 1206 auf 1201. Die teilzeitbereinigte Anzahl an fest angestellten Mitarbeitenden erhöhte sich leicht von 1133 auf 1134. Die Teilzeitquote liegt unverändert bei 31 Prozent. Der gesamte Personalaufwand erhöhte sich um 1,7 Prozent auf 140,8 Mio. Franken (2005: 138.5 Mio. Franken).

Sämtliche 38 Lernenden bestanden im 2006 die Abschlussprüfung. 30 (79 Prozent) der jungen Mitarbeitenden übernahmen eine Funktion innerhalb der BEKB | BCBE, davon mehrere als Teilzeit arbeitende Absolventinnen oder Absolventen der weiterführenden Berufsmittelschule (BMS) oder im Rahmen eines Stage im jeweils anderssprachigen Teil des Kantons. Im Assistentenpool wurden im Berichtsjahr durchschnittlich über 30 Studienabsolventinnen und -absolventen sowie junge Berufsleute auf die Übernahme einer Spezialisten- oder Führungsfunktion vorbereitet.

Der Ausbildung kommt bei der BEKB | BCBE ein hoher Stellenwert zu. Die kontinuierliche Steigerung der Servicequalität sowie die Förderung der professionellen Kundenberatung, der Verkaufsorientierung und der Eigenverantwortung

tung bleiben dabei die Hauptziele. Die interne Ausbildung wird ergänzt durch externe Ausbildungsgänge, beispielsweise in den Bereichen Finanzplanung, Betriebswirtschaft und Projektleitung. Auch im Berichtsjahr schlossen die Kandidatinnen und Kandidaten der BEKB | BCBE in den eidgenössischen Bankfachprüfungen und an den Lehrabschlussprüfungen mit Ergebnissen ab, die über den entsprechenden gesamtschweizerischen Durchschnittswerten liegen.

## **Bau und Liegenschaften**

Die Sanierung und Modernisierung der Bankgebäude als offene, kundenfreundliche Banken mit einheitlichem Erscheinungsbild standen im Vordergrund der Bauaktivitäten. Bei den Niederlassungen Lengnau, Tavannes, Biel-Bözingen und Bern-Bümpliz wurden die Gebäudehüllen saniert und in Biel-Bözingen sowie Bern-Bümpliz zusätzlich die Nasszellen der Wohnungen erneuert.

Die Niederlassungen Tavannes, Tramelan, Kandersteg und Oberdiessbach wurden in Bankstellen mit offenen Konzepten umgebaut. Für die Niederlassung Langenthal erfolgten Planungsarbeiten im Hinblick auf die Gestaltung der Bankstelle als offenes Begegnungszentrum. In der Niederlassung Burgdorf wurden die Bank- und Kundenräume im ersten Obergeschoss umgebaut. In der Niederlassung Adelboden erfolgten

Umbauarbeiten bei den Bank- und Kundenräumen. Durch die Reduktion der Anzahl Schalter konnten neue Räume für die Kundenberatung gewonnen werden.

Bei der Station der BLS AG in Frutigen wurde eine neue Niederlassung eröffnet. In den Räumlichkeiten der Niederlassung Wimmis führt neu die BLS AG die Bankgeschäfte und das Reisezentrum.

Für die Niederlassungen Thun-Marktgasse und Brienz wurden die Umbauten in offene Bankstellen geplant; für die Niederlassung Biel erfolgten Planungsarbeiten für den Umbau in ein Begegnungszentrum mit offenem Bankkonzept. In Wimmis und Huttwil konnten nicht betriebsnotwendige Büroflächen verkauft werden.

Aus Restrukturierungen beziehungsweise Zwangsverwertungen mussten im 2006 vier Liegenschaften übernommen werden; zwei dieser Objekte konnten wieder verkauft werden. Zudem konnte für zwei weitere, in früheren Jahren erworbene Objekte ein Käufer gefunden werden. Zusätzlich wurde eine nicht aus einer Zwangsverwertung stammende Liegenschaft veräussert.

## **Qualitätsmanagement**

Im Jahr 2002 wurde das Qualitätsmanagement der Gesamtbank mit dem ISO-Zertifikat 9001 ausgezeichnet. Als erste grössere Schweizer Bank hat die BEKB | BCBE diese Auszeichnungen für

sämtliche Prozesse, Bereiche und Niederlassungen erhalten. Zwei Jahre später konnte im gleichen Umfang auch das Umweltmanagement der Bank nach der ISO-Norm 14001 zertifiziert werden. Ende 2005 wurden das Qualitäts- und das Umweltmanagement durch das BVQI (Bureau Veritas Quality International) erstmals rezertifiziert. Die umfassende Wirksamkeit und die hohe Umsetzungsqualität in der BEKB | BCBE haben positive Auditresultate ergeben. Diese Ergebnisse wurden durch das Zwischenaudit auch im Berichtsjahr bestätigt. Neben der Überprüfung durch die Zertifizierungsstelle wurden bei 35 Niederlassungen sowie bei 28 zentralen Bereichen interne Qualitätsaudits durchgeführt. Diese Überprüfungen tragen wesentlich dazu bei, das erreichte Niveau auch in Zukunft zu gewährleisten, das Management-System laufend weiter zu entwickeln und die Prozesse ständig zu verbessern. Der Kontinuierliche Verbesserungsprozess (KVP) ist heute in allen Organisationseinheiten der BEKB | BCBE gut verankert. Das Einhalten der für die gesamte Bank definierten Qualitätsstandards wird periodisch, in der Regel quartalsweise, bei den Niederlassungen und den zentralen Bereichen geprüft. Diese regelmäßigen Kontrollen dienen dazu, den hohen Dienstleistungsstandard in sämtlichen Belangen und im gesamten Einzugsgebiet aufrecht zu erhalten und die Servicequalität weiter zu verbessern.

## Umweltmanagement

Im umfassenden Umweltleitbild der BEKB | BCBE werden die betrieblichen Ziele und die entsprechenden Bankprodukte und -dienstleistungen aufgeführt. Damit trägt die Bank dem Umweltschutzgedanken auch im Verkauf Rechnung. Die Beachtung ökologischer Grundsätze durch die Kundinnen und Kunden der Bank werden bei der Prüfung von Kreditgesuchen mitberücksichtigt. Im Anlagenkundengeschäft werden spezifische Produkte angeboten, welche die Kriterien des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit berücksichtigen. Im Rahmen der externen Überprüfung der Einhaltung der ISO 14001 Normen Ende 2005 wurde das Umweltmanagement der BEKB | BCBE erfolgreich rezertifiziert.

Im Berichtsjahr wurden die geplanten Massnahmen im Bereich Betriebsökologie erfolgreich umgesetzt; die Zielvorgaben in Bezug auf Strom- und Wasserverbrauch, Mobilität/Verkehr, Papierverbrauch, Entsorgung sowie emittierte Treibhausgase wurden zielstrebig weiterverfolgt. Die Ökobilanz hilft der Bank, klare Prioritäten im betrieblichen Umweltmanagement zu setzen. Sie zeigt, wo mit gezielten Massnahmen die grösste Wirkung erzielt wird. Die Umweltbelastung konnte – trotz Ausdehnung der Geschäftstätigkeiten und zunehmendem Technologieeinsatz – seit 2001 deutlich gesenkt werden; so gingen die CO<sub>2</sub>-Emissionen durch die Reduktion

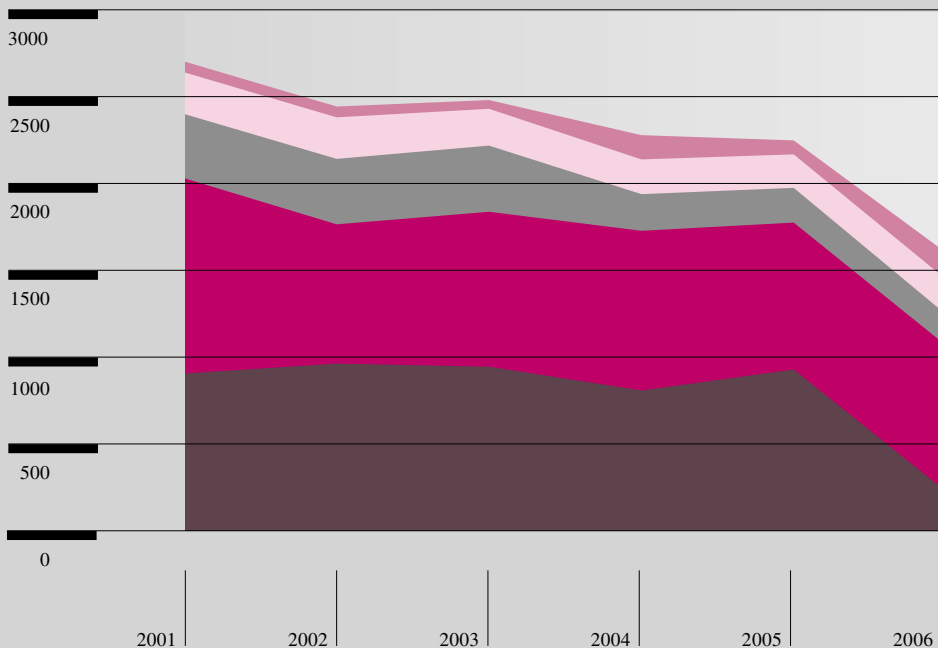
# CO<sub>2</sub>-Ausstoss der BEKB | BCBE

## 2001 – 2006

Berechnung nach VfU  
(Berechnungsgrundlage 2004 geändert)

- Entsorgung
- Geschäftsverkehr
- Papier
- Wärme
- Strom

Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente



VfU Verein für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen

2001 – 2005 Bewertung Strom gemäss Mix Schweiz-Import

2006 Bewertung Strom gemäss Deklaration der energieliefernden Werke

des Energieverbrauchs und den Bezug von klimafreundlicher Stromqualität um 40 Prozent zurück. Die im Jahre 2004 von einer Gruppe verschiedener Banken mit der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) eingegangene Zielvereinbarung, die CO<sub>2</sub>-Emissionen bis ins Jahr 2010 um 10 Prozent zu reduzieren, wurde bereits übertroffen (vergleiche Grafik auf Seite 197). Das Engagement für einen weiteren Abbau wird fortgesetzt.

Aus der untenstehenden Tabelle ist der Energie- und Papierverbrauch der BEKB | BCBE ersichtlich.

Bei der Sanierung des Bankgebäudes in Thun konnte trotz Bauauflagen zur Fassade die Energieeffizienz durch hochwertige Isolation und Sonnenkollektoren auf dem Dach, in Kombination mit einer Absorberanlage, erheblich gesteigert werden. Für die innovative und wegweisende Nutzung der Solarenergie zur Kühlung des Gebäudes erhielt die Bank im Berichtsjahr einen Solarpreis der Solar Agentur Schweiz.

## Informatik

Im Berichtsjahr setzte die RTC Real-Time Center AG (RTC; Informatikunternehmen mit der BEKB | BCBE als Hauptaktionärin und weiteren Kantonalbanken, der Migrosbank, RBA Service AG und BKW FMB Energie AG als Aktionärinnen) die Weiterentwicklung des integrierten Bankinformationssystems IBIS® fort. In der Berichtsperiode wurden die Funktionen für die Kundenberatenden und die gesamte Schalterfunktionalität in die moderne neue Benutzeroberfläche IBISDesktop integriert.

Die Applikation AMIS (Asset Management und Information System) für das Private Banking wurde noch enger in das Gesamtsystem integriert. Dadurch konnte der Automatisierungsgrad erhöht werden. Die Funktionen für die Kreditabwicklung wurden ausgebaut. Das Kreditdokumentenmanagement konnte optimiert werden. Die Einführung der neuen internationalen

## Kennzahlen Umweltmanagement

	1997	1998	1999	2000
Stromverbrauch kWh <sup>1)</sup>	4 812 208	4 521 541	4 371 693	4 333 831
Fernwärme kWh	1 339 542	1 365 824	1 332 121	1 228 682
Erdgas kWh	500 446	682 090	745 525	715 122
Erdöl kWh	1 975 792	1 777 055	1 791 529	1 575 481
Energieverbrauch kWh <sup>2)</sup>	8 627 988	8 346 510	8 240 868	7 853 116
Papierverbrauch kg		292 766	299 586	257 975

<sup>1)</sup> ohne Anteil Rechenzentrum (RTC AG)

<sup>2)</sup> Referenzsystem umfasst rund 80 Prozent

Kunden-Kontonummer (IBAN) ist erfolgt.

Die BEKB | BCBE setzt wesentliche personelle Mittel im Rahmen der Projekte im RTC-Verbund ein. Bei den BEKB | BCBE-eigenen Projekten konnte die Applikation KEMA (Kundenentwicklungs-, Eventmanagement- und Marktbearbeitungs-Applikation), die im 2005 eingeführt worden ist, weiter ausgebaut und noch näher an die IBIS®-Systeme heran geführt werden. Die Migration der elektronischen Archivdaten in ein modernes System wurde abgeschlossen. Mit der Erneuerung der Intranetumgebung konnte ein weiterer Beitrag zur Qualität und Flexibilität des internen Webauftrittes geleistet werden. Im IT-Sicherheitsbereich haben sich die Infrastruktur und das Dispositiv bewährt. In der Berichtsperiode wurden weitere Vorhaben initialisiert, welche die Basis für künftige Erneuerungen bilden. Für die Bereiche Telefonie und Electronic Workplace sind Ausschreibungen gemacht worden; dies auch mit dem Ziel, die Prozesse

weiter zu standardisieren und mögliche zusätzliche Anwendungsfelder zu zentralisieren. Um den Autorisierungsprozess weiter zu vereinfachen, wurden die Funktionen der Bankmitarbeitenden analysiert und elektronisch zusammengefasst. Eine einheitliche Reportingplattform dient als Basis für weitere Optimierungen. Mit der Ablösung der bisherigen Dokumenten-Management-Lösung wird für die Prozesse in der elektronischen Beleggut-Verarbeitung weiteres Optimierungspotenzial erschlossen.

2001	2002	2003	2004	2005	2006
4 022 764	4 205 130	3 988 093	4 004 855	4 084 486	4 065 226
1 528 620	746 247	843 836	904 999	887 983	802 022
714 202	637 874	1 056 839	891 751	1 026 416	1 026 567
1 477 813	1 268 666	1 050 186	1 186 045	975 637	921 143
7 743 399	6 857 917	6 938 954	6 987 650	6 974 522	6 814 958
268 962	268 343	267 532	258 289	259 811	255 134



## **Kennzahlen im Mehrjahresvergleich**

# BEKB | BCBE im Mehrjahresvergleich

in Mio. CHF

	31.12.1993 <sup>1)</sup>	31.12.1995 <sup>1)</sup>
Bilanzsumme	15 813	15 246
Forderungen gegenüber Kunden (Kundenausleihungen)	11 523	11 230
Forderungen gegenüber Kunden ohne OeRK	10 646	10 209
Kundengelder im engeren Sinne <sup>2)</sup>	12 377	12 057
davon Spargelder	6 849	7 327
Rückstellungen für Ausfallrisiken auf Kundenforderungen	453	532
Eigenkapital	931	981
Reserven für allgemeine Bankrisiken	0	0
BIZ Tier 1-Ratio (in Prozent)	9,8	10,6
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte) <sup>7)</sup>	9 871	10 855
Verwaltete Vermögen (Kundenvermögen) <sup>7)</sup>	21 496	21 971
Jahresgewinn vor Steuern	23,6	32,4
Gewinnausschüttung	0,0	0,0
Jahresendkurs Namenaktie (resp. PS bis 3.5.99) in CHF <sup>5)</sup>	87,3	70,2
Dividende je Namenaktie bzw. Partizipationsschein in CHF	0	0
Personalbestand (inkl. Lernende sowie Aushilfen)	1 653	1 579
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilzeitbereinigt	1 481	1 434
Anzahl Niederlassungen	80	78
Mobile Bankstellen (Standorte)	–	3
Cyberbank BEKB   BCBE net	–	–
Private Banking Solothurn	–	–
	1993	1995

## Leistungen an die öffentliche Hand

Bundes-, Staats- und Gemeindesteuern	3,9	5,6
Abgeltung Staatsgarantie an den Kanton	–	–
Ertrag auf Investition des Kantons <sup>10)</sup>	0	0

<sup>1)</sup> Zahlen 1993 und 1995 sind nicht direkt vergleichbar, da die Niederlassung Laufen per Anfang 1994 an die Basellandschaftliche Kantonalbank übergang.

<sup>2)</sup> Bis 31.12.2000 ohne Versicherungskassen und Kanton

<sup>3)</sup> Jahresgewinn vor Steuern und vor Veräusserungserfolg einer Beteiligung

<sup>4)</sup> Gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung

<sup>5)</sup> Sämtliche Kurswerte sind adjustiert

31.12.1997	31.12.1999	31.12.2001	31.12.2003	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2006
15 279	15 778	17 507	20 117	20 286	20 724	21 077
11 240	11 468	12 615	13 356	14 051	13 882	14 423
10 097	10 811	11 802	12 618	13 115	13 478	13 855
11 933	11 577	12 063	14 240	14 549	15 167	15 649
7 952	8 350	8 446	10 453	10 974	11 303	11 092
644	594	618	637	632	628	625
1 024	873	943	1 017	1 069	1 026 <sup>8)</sup>	1 085 <sup>6)</sup>
95	231	270	303	404	452	536
12,8	12,7	13,6	14,7	15,8	15,6	17,2
12 577	15 400	15 910	16 333	17 457	18 902	20 099
23 430	25 716	26 477	28 240	30 327	32 224	33 846
47,1	66,2	91,4	99,9	103,8	121,2	126,4 <sup>3)</sup>
16,8	20,5	24,0	26,7	27,6	32,6	35,4 <sup>4)</sup>
85,8	114,8	118,6	135,5	151,0	182,5	204,5
1,30	2,30	2,70	3,00	3,10	3,50	3,80 <sup>4)</sup>
1 506	1 549	1 501	1 448	1 433	1 441	1 456
1 324	1 322	1 264	1 210	1 193	1 206	1 201
77	74	75	77	77	76	77
7	10	11	14	14	15	15
1	1	1	1	1	1	1
–	1	1	1	1	1	1
1997	1999	2001	2003	2004	2005	2006
6,5	16,5	28,9	28,8	29,1	36,2	46,6 <sup>9)</sup>
–	4,2	4,2	4,8	5,1	5,1	3,2
15,8	17,0	17,0	16,9	16,4	18,4	19,9

<sup>6)</sup> Nach Gewinnverwendung gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung

<sup>7)</sup> Gemäss RRV-EBK berechnet, vergleiche Seite 128f.

<sup>8)</sup> 31.12.2005: nach Kapitaltransaktionen von CHF 87 Mio. (Nennwertrückzahlung, Bezugsrechtsemission und genehmigte Kapitalerhöhung)

<sup>9)</sup> Davon CHF 12,3 Mio. auf Veräusserungserfolg einer Beteiligung

<sup>10)</sup> Dividende

## **Konsolidierung**

Die BEKB | BCBE mit Sitz in Bern hält zurzeit keine wesentlichen **konsolidierungspflichtigen Tochtergesellschaften**.  
Dadurch entfällt ein Konzernabschluss.